Statistische Darstellung

des

deutschen

Fabrik- und Handelswesens

nach

seinem ehemaligen und jetzigen Zustande.

Von

D. J. D. A. Höck,

Königl. Baierischem Regierungsrathe und verschiedener gelehrten Gesellschaften Mitgliede.

Schmalkalden,
Verlag der Th. G. Fr. Varnhagenschen Buchhandlung.
1822.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Inhalt.

I. Leinwandmanufakturen. . . Seite 6

II. Wollenmanufakturen. . . — 27

III. Baumwollenweberei. . . — 44

IV. Ledermanufakturen. . . — 52

V. Glasfabriken. . . . . . . — 60

VI. Die Porzellan-, Steingut-, Erdengeschirr-, Pfeifen-, gemeine Töpferfabriken ꝛc.

VII. Metallische Fabriken. . . — 78

Eisenwerke.

Eisenfabriken.

Gewehrfabriken.

Messerfabriken.

Sensen, Sicheln.

Nähnadeln ꝛc.

Eisendrath.

Eisenblech.

Nägel.

Stahl- und Eisenwaaren.

Kupfer- und Messingwerke.

VIII. Chemische Fabriken. . . Seite 105

Schmalte.

Mennig.

Grünspan.

Berlinerblau.

Kupferdruckschwärze.

Alaun- und Vitriolsiedereien.

Leimsiedereien.

Seifensiedereien.

Stärke und Puder.

Wachsbleichen.

Schießpulver.

Sieglackfabriken.

IX. Konsumtibiliengewerbe. . . Seite 113

Bierbrauerei.

Branntweinbrennerei.

Essigsiederei.

Tabaksfabriken.

Zuckerraffinerie.

Cichorienfabriken.

Lebkuchen=,

Oelfabrikation.

X. Papiermanufakturen. . . . . — 128

XI. Bijouteriewaaren. . . . . — 132

XII. Hausgeräthe. . . . . . — 132

Tischlerarbeiten.

Chaisen.

Drechslerwaaren.

Bürsten.

Schachteln.

Schreibfedern.

Körbe 2c.

XIII. Holz= und Stroharbeit. . — 134

XIV. Kleidungsstücke. . . . Seite 138

Hüthe.

Spitzen.

Strümpfe.

Bänder.

Handschuhe.

XV. Kohlenbrennereien, Pech-, Theer- und Pottaschensiedereien. . — 142

Verzeichniß der Gewerbe im Großherzogthume Baden, Mecklenburg-Schwerin und Baireuth. . . . . . . — 144

Uebersicht des deutschen Handels. . . — 146

Darstellung der deutschen Münzen, Maaße und Gewichte. . . . . — 186

Das

Das kaufmännische Publikum bin ich so frei, auf nachstehendes in meinem Verlage erscheinende Werk aufmerksam zu machen:

Merkantilisch-geographisches Taschenlexikon für Kauf- und Handelsleute, oder alphabetisch geordnete Beschreibung aller Länder und Oerter, in denen Handel und Wandel sowohl im Großen, als auch im Kleinen getrieben wird, nebst der Angabe ihrer Erzeugnisse an Naturprodukten, Manufakturen, Fabrikaten oder sonstigen Gewerben, auch ihrer Wechselarten, Handelsgewicht, Münzen und Maaße.

Die Bearbeitung von einem Schriftsteller besorgt, der dieser Arbeit ganz gewachsen ist, darf ich auch etwas Vorzügliches versprechen.

Bis jetzt haben wir noch kein dergleichen Werk, was eben so dem Geschäftsmann auf dem Komtoir, wie dem Reisenden und den Meßbesuchenden, eben so dem Großhändler als dem Kleinverkäufer von gleich großem Nutzen seyn wird.

Das Ganze wird einen Band von etwa 60 Bogen ausmachen. Gutes Papier, enger aber sehr leserlicher und reiner Druck werden eine Hauptsorge des Verlegers seyn.

Der Subscriptionspreiß ist 3 Rthlr. sächs., der jedoch mit Ende dieses Jahres aufhört. Die Namen

der

der Subscribenten werden vorgedruckt. Privatsammler bekommen auf fünf Exemplare ein sechstes frei; übrigens nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an, und sind bei diesen auch vollständige und ausführliche Anzeigen einzusehen.

Ostern 1823 wird das Werk abgeliefert.

Schmalkalden, im August 1822.

Th. G. Fr. Varnhagen,
Buchhändler.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Bei den häufigen und mannichfaltigen Materialien, welche die Landwirthschaft und der Bergbau in den deutschen Bundesstaaten hervorbringen, ist auch der deutsche Kunstfleiß in Manufakturen, Fabriken und Handwerkern so weit gediehen, daß der Deutsche nicht allein in der Regel seine inländischen, sondern auch noch ausländische Produkte verarbeitet, — daß er seine nothwendigsten und mehrsten Bedürfnisse an Gegenständen mechanischer Kunst hinreichend befriediget, und daß er, selbst noch vor wenigen Dezennien, einen ansehnlichen Handel ins Ausland beschäftiget hat. Schon im Mittelalter war Karl der Große dafür besorgt, daß es in seinen Ländern nirgends an Künstlern und Handwerkern fehle. Er hat seinen Beamten befohlen, dergleichen überall anzustellen, und den

Transport der Waaren zu Wasser durch einen Kanal, welcher den Rhein und die Donau mit einander verbinden sollte, zu befördern versucht.*) Nach ihm hat Kaiser Heinrich der Vogler unter den ersten deutschen Königen den meisten Eifer bewiesen, bürgerliche Nahrungen und Gewerbe empor zu bringen. Die deutschen Handwerker machten sich bald so berühmt, daß schon im Jahr 959 viele von ihnen vom Graf Arnold von Flandern in seine Staaten berufen wurden. Der gute Zustand der deutschen Gewerbe sank aber, besonders als um das sechszehnte Jahrhundert die Hansa und der bisherige Antheil des nordöstlichen Europa's an den großen Welthandel fiel, und die häufigen Kriege des sechszehnten und siebenzehnten Jahrhunderts Deutschland so hart mitnahmen. Zu Ende des siebenzehnten und im Laufe des achtzehnten Jahrhunderts breitete sich das deutsche Fabrikwesen durch die Aufnahme der

*) Viele Materialien zu einer Geschichte des deutschen Handels- und Gewerbsfleißes findet man in F. L. J. Fischers Geschichte des deutschen Handels. 8. Hannover 1785. G. L. B. Büsch Handbuch der Erfindungen (4te Auflage) gr. 8. Eisenach 1802 b. 1821. 11 Theile. J. F. Roth's Geschichte des Nürnbergischen Handels. 8. Leipz. 1800—1802. 4 B.

der aus Frankreich vertriebenen Gewerbsleute, und durch die weisen Maasregeln Friedrichs des Großen und Josephs des II. so sehr aus, daß dadurch die deutsche Handelsbilanz im Gleichgewicht erhalten und der immer höher steigende Verbrauch an Kolonialwaaren gedeckt wurde. Allein bei dem Anfange des französischen Revolutionskriegs bemächtigte sich England fast aller Kolonien, und wurde dadurch und die immer mehr zunehmende Anwendung der Maschinen in den Stand gesetzt, die Fabrikbedürfnisse der Welt allein befriedigen, und alle übrigen Staaten von der Mitbewerbung ausschließen zu können. Die Folge hievon war, daß Deutschland nunmehr nicht nur fast allen Absatz seiner Fabrikate verlor, sondern auch noch auf den Frankfurter und Leipziger Messen mit englischen überschwemmt wurde, und daß die meisten deutschen Fabriken stille stehen mußten, so daß Deutschland bald über eine Million unbeschäftigter, hungernder und verzweifelnder Menschen zu erhalten haben und der Großhandel mit den Fabriken zugleich verschwinden wird, wenn nicht seine Regierungen durch Aufhebung aller Mauthen, Land- und Wasserzölle und Transitogebühren im Innern von Deutsch-

land und Verlegung derselben an die Gränzen und durch Anwendung des Retorsionssystems der gänzlichen Verarmung ihrer Staaten zuvorzukommen sich entschließen. Um dieses zu erhalten, haben seit einigen Jahren nicht nur mehrere sachkundige Männer, — worunter ich hier nur den Kaufmann Weber *) in Gera, Franz Miller aus Immenstadt **), Arnoldi in Gotha und Professor List ***) anführen will, — ihre Wünsche und Vorschläge bekannt gemacht, und dadurch nicht nur einen Verein der deutschen Fabrikanten und Kaufleute bewirkt; sondern es haben sich auch von den deutschen Bundesstaaten Baiern, Wirtemberg, Baden, Kurhessen, Großherzogthum Hessen,

*) in seinen Andeutungen, die Fabrik- und Handelsverhältnisse Deutschlands betreffend, abgedruckt in der Isis VIII. Hft. 1819.

**) Worte zur Beherzigung an deutsche Fürsten und Völker, über die traurige Lage des vaterländischen Handels. 8. Nürnberg 1820. Ebendess. Abh. über die Verhandlungen zu Darmstadt und die Aufstellung eines mehreren deutschen Staaten gemeinsamen Handelsbundes. 8. Darmstadt im J. 1821.

***) Organ für den deutschen Handels- und Fabrikantenstand. 4. 1819. 1820.

sen, Nassau, die Herzogthümer, die Reußischen Fürstenthümer und Hohenzollern-Sigmaringen zu einem Handelskongreß in Darmstadt vereinigt, dessen Resultate von ganz Deutschland sehnsuchtsvoll erwartet werden. Wenn die bisherigen Verhandlungen dieses Kongresses den Erwartungen des Patrioten noch nicht entsprochen haben; so ist die Ursache davon nicht bloß in der Langsamkeit des deutschen Geschäftsganges, sondern vorzüglich auch darinnen zu suchen, daß man noch keine ausführliche Darstellung des Fabrik- und Gewerbswesens in den deutschen Bundesstaaten nach seinem ehemaligen und jetzigen Zustande besitzt.

Ich glaube daher, auf den Beifall des Publikums rechnen zu dürfen, wenn ich demselben ein möglichst vollständiges Gemälde des deutschen Industrialzustandes, wie er vor einigen Jahrzehenden war, und wie er gegenwärtig ist, übergebe. Daß ich bei dieser Darstellung mehr auf die Wichtigkeit als auf eine technologische Klassifikation der Gewerbe Rücksicht genommen, wird mir niemand verargen, der mit den Schwierigkeiten eines vollständigen technologischen Systems und dessen

Anwen-

Anwendung auf die Nazionalökonomie vertraut ist. Den wichtigsten Zweig des deutschen Kunstfleißes machen

I. die Leinenmanufakturen

aus, welche beinahe über ganz Deutschland verbreitet sind, und noch vor kurzer Zeit nicht bloß das Vaterland, sondern alle Länder der Erde, welche Europens Handel erreicht, mit ihren Produkten versorgt haben. Der Hauptsitz dieses Industriezweiges sind die zusammengränzenden östlichen Provinzen Schlesien, Böhmen und Lausitz, auf welche Westphalen, Schwaben, Hannover und Hessen folgen, wo er zwar nur als Nebengeschäft, aber immer noch mit bedeutendem Erfolge betrieben wird. In dem österreichischen Kaiserstaate *) blühen die Leinenmanufakturen vorzüglich in

Böhmen **) — wo sie einen Gegenstand von 20 Millionen Gulden ausmachen.

Im

*) J. St. von Keeß, Darstellung des Fabrik- und Gewerbwesens im österreichischen Kaiserstaat. 8. Wien 1820.

**) Ueber Kommerz, Fabriken und Manufakturen in Böhmen, von J. A. Schreyer. 8. Prag und Leipzig 1793, und Journal für Fabriken, Manufakturen und Handlung 1792. St. 6 und 10.

Im Jahre 1801 wurden 85,335 Fabrikanten in Leinenwand, Band und Zwirn beschäftigt, deren Fabrikat auf 41,142 Stühlen sich auf 9,810,900 Stück Leinenwand belief.

Die Zahl der Leinengarnspinner belief sich im Jahr 1792 auf 249,540, und im Jahre 1808 auf 300,000.

Leinenwand wurde dann auf 40,000 Stühlen 9,810900 Stück an Werth zu 20,000000 Gulden bereitet.

Zwirn von 360 Menschen für 416,000 Gulden.

Spitzen klöpelten 16,295 Personen.

Schleier und Battiste webten 1302 Arbeiter auf 870 Stühlen.

Leinenwandbleichen waren 1150,

Garnbleichen 1686 vorhanden, auf welchen letztern eine Million Stücke sächsisches Garn mit gebleicht wurden.

In Mähren lieferten die fleißigen Gebirgsbewohner des Olmützer, Brünner und Prerauer Kreises das trefflichste Garn, welches die Weber zu Sternburg, Hof, Zwittau und Fulnek verarbeiten, und dann wieder zum Theil nach Böhmen ausführen.

Stern:

Sternburg allein verfertigte 1789 — 47,244 kleine leinene Tücher und 32,236 Stück Kannefas.

Johnsdorf besitzt eine große Leinwandmanufaktur, Fulnek über 100 einzelne Meister.

Ueberhaupt nähren die Mährischen Leinenwandmanufakturen über 50,000 Menschen, die jährlich 45,000 Stücke à 35 Ellen verfertigen, deren Werth man auf 300,000 Gulden anschlagen darf. Ferner fabrizirt man sicher noch 130,000 Stück, theils Zwilch, theils Seile, und 10,000 Stück sehr feine Leinwand, wovon besonders die zu Janowitz den Vorzug hat.

In Oesterreichisch Schlesien blüht eine ausgebreitete Leinenwandmanufaktur; eine Menge einzelner, auf eigene Rechnung arbeitender Weber liefern die feinste und beste Leinewand in dem Kaiserstaate, von jährlich 80,000 Stück, die einen Werth von 600,000 Gulden haben.

In dem Lande ob der Ens zählte man im Jahre 1798 — 21,358 Flachs- und Hanfspinner, und 12,388 Weberstühle, von welchen 221,282 Stücke Leinewand den Schauanstalten vorgelegt wurden. Auch Krain findet seine Hauptnahrung in der Garnspinnerei und Leinenwandweberei. Letztere beschäftigt in diesem Landestheile

auf

auf 800 Weberstühle, und verschafft dem Lande ein Einkommen von 600,000 Gulden.

In den Königlich preußischen Staaten *) hat die Leinenwandfabrikation vorzüglich ihren Sitz in Schlesien, und zwar in dem Gebirge **), nämlich dem am Riesengebirge liegenden Theil des Fürstenthums Jauer, welcher den Hirschbergischen und Löwenbergischen Kreis begreift, dem daran gränzenden Theil des Fürstenthums Schweidnitz und der Grafschaft Glatz.

Diese gesammte schlesische Leinenwandfabrikation beschäftigte im Jahre 1796 — 26,456 Weberstühle, und ohne die Spinner 40,608 Menschen, wodurch an Werth ein Betrag von 8,852,778 Thaler hervorgebracht wurde. Wovon im Auslande (den bei weitem größern Theil bezog Spanien und Amerika über Hamburg, weniger Frankreich und England) für 6,748,029 Thaler, in Schlesien und den übrigen preußischen Provinzen hingegen nur für 2,104,747 abgesetzt wurde.

In

*) Der vaterländische Gewerbsfreund von H. Weber. 8. Berlin 1820.

**) Die Abhandlung: Ueber die Leinenwandfabrikation im schlesischen Gebirge, von Herrn von Beguelin, in den Jahrbüchern der preuß. Monarchie. 1799. Bd. 1. S. 20. u. f.

In den Jahren 1799 und 1801 war der Stand dieses Industriezweiges folgender:

	1799	1801
Zahl der Stühle .	27,780.	27,629.
— — Arbeiter .	44,125.	46,902.
Werth der Fabrikate	8,817,864.	8,997,498.

Gegenwärtig aber ist die Leinenwandfabrikation in Schlesien so herabgekommen, daß dieses Land kaum mehr für eine Million Thaler versenden kann.

Selbst an Leinengarn hat es noch im Jahre

1814 an England versandt .	45,929 Ctr.
1815	41,196 —
1816 aber nur noch . .	6,691 —

weil zu jener Zeit die Engländer anfangen, Stoffe, der Leinewand ähnlich, aus Baumwolle zu verfertigen, und jene dadurch entbehrlich zu machen suchen.

Die Stadt Landshut in Schlesien exportirte im Jahre 1788 an Leinewand 500,000 Schock zu dem Werth von fünf Millionen Thaler; dagegen im Jahre 1817 nur 78,000, im Jahre 1818 — 65,000, 1819 gar nur 38,000 Schock.

Nach Schlesien hat die Grafschaft Ravensberg die wichtigsten Leinenfabrikationen, welche im

im Jahre 1788 — 2677 Weberstühle beschäftigte, und für 555,059 Leinenwaaren zur Legge brachte.*) Ueberhaupt aber ward aus der Grafschaft in demselben Jahre ausgeführt: für 701,491 Rthlr. Leinwand, und zwar 138,309 ungebleichtes rohes Leinen (nach Holland und über Bremen nach England, so wie für 563,182 Rthlr. gebleichte Leinewand), theils eben dahin, theils nach deutschen Ländern, nach Italien und Rußland. Für 69,116 Rthlr. nach andern preußischen Provinzen, und außerdem noch für 242,358 Rthlr. Garn, nach Holland, Jülich, Bern, den westphälischen Kreisländern und andern königlichen Provinzen.

Die kleine Grafschaft Tecklenburg**), welche über 2000 Weberstühle haben soll, hat im Jahre 17$\frac{85}{86}$ bei der Legge 8780 Stück Ober- und Unterband, (d. i. von der besten und mittlern Gattung Löwendlinnen) und 264 Stück Einband, (d. i. von der schlechtesten Art) zusammen 703,151 Ellen für 150,961 Rthlr. Leggepreiß aus 9 Kirchspielen

*) Schedels allg. Journal für die Handlung. Bd. I. Quartal I.

**) Holsche's historisch-topographische Beschreibung der Grafschaft Tecklenburg. 8. Berlin 1788, und Weddigens Westphälisches Magazin. B. XV. S. 263.

spielen der Grafschaft, zur Schau und Stempelung gebracht, außerdem aber zu eigenem Bedarf noch für 50,000 Rthlr. gewebt.

Das zehnte Kirchspiel Schaale verfertigt feinere Leinewand, die direct nach Holland geht.

In dem Fürstenthum Minden beschäftigte die Leineweberei im Jahre 17$\frac{88}{89}$ 1823 Stühle, welche für 50,317 Produkt lieferten. Stärker ist dort das Erzeugniß des Garnes, welches vornemlich im Amte Petershagen gesponnen wird, und wovon die Stadt Minden allein für beinahe 90,000, und das Amt Rhaden, auf dessen Leinenlegge aber auch im Jahre 1792 — 720923 Ellen Leinewand gezeichnet wurden, für 45,000 Rthlr. nach dem Bergischen versendet; beide Artikel brachten mehr denn 200,000 Rthlr. ins Land.

In der Grafschaft Mark *), besonders in Hamm, Lünnen und Soest rc. wird viele und gute, zum Theil sehr feine Leinewand in und um Schwelm Zwillich, Leinenband und Zwirn verfertigt; das Wichtigste sind die Bleichen in den

Aem-

*) Schilderung der Industrie und Handlung in der Grafschaft Mark in dem Journal für Fabriken, Manufakturen und Handlung, vom Jahre 1792. St. 2. u. 5.

Aemtern Vollmorstein, Iserlohn und Schwelm, auf welchen nicht minder ansehnlich Garn und Leinwand fürs Ausland gebleicht wird.

Im Cleveschen ist nur gemeine Leineweberei für eigenen Bedarf, so wie etwas Zwirnfabrikation und Bleicherei fürs Ausland.

In der Meursischen Stadt Crefeld sind ansehnliche Linnenfabriken, besonders von sogenannten holländischen Linnenbassin und Tafelzeug, und überdieß beträchtliche Handlungen mit dem Leinewand-Erzeugnisse der benachbarten Gegend.

Das Herzogthum Geldern hatte (zu Vierssen) 1780: 375 Leinen- und Damastweberstühle im Gange, die für 42,947 Rthlr. Leinenwaaren lieferten, von welchen viele ungebleicht aus dem Lande ging.

In den Regierungsbezirken Minden und Arnsberg wird die Leineweberei in den Aemtern Geseke und Brilon stark betrieben; in der Stadt Geseke werden jährlich allein 60—70,000 Ellen verfertigt. Vorzüglich zeichnen sich die Städte Bielefeld und Warendorf durch ihr Leinewandgewerbe aus.

In dem vormaligen Herzogthum Berg sind bedeutende Leinenmanufakturen, besonders zu Elberfeld,

berfeld, wo die Leinewand- und Bandmanufakturen 2000, und die Scamvisen und Doppelstein- (ein Zeug von baumwollenen und leinenen Garn) Weberei 4000 Stühle beschäftigen.

In dem Regierungsbezirk Münster sind 13100 Linnen-Weberstühle.

In der Kurmark ist die Leinenmanufaktur in Verhältniß mit andern Zweigen der Industrie unbedeutend; sie lieferte im Jahre 1802 nur für 268,000 Thlr. Waaren, worunter jedoch die Städte nicht begriffen waren. Im Jahre 1797 beschäftigte bloß das Leinewebergewerk von Berlin 622 Stühle und lieferte für 56,790 Rthlr. Waaren. — Noch geringer ist solche in der — Neumark, wo im Jahre 1783 von 610 Arbeitern und auf 529 Stühlen nur 26,948 Rthlr. fabrizirt wurde. Dagegen ist im Fürstenthum Halberstadt und der Grafschaft Hohenstein Leinenmanufaktur ein Hauptgewerbe; in letzterer allein wurden im Jahre 1789 auf 129 Stühlen 18,000 Schock Leinewand gewebt, wovon 4000 in das Ausland und 7000 in die übrigen preußischen Provinzen gingen. Aus beiden Landestheilen zusammen aber wurden 17$\frac{90}{91}$ an roher und gebleichter Leinewand für 29,006 Rthlr., an Drill und Damast für

5370

5370 Rthlr. und an Linnengarn und Zwirn für 91,688 Rthlr. dem Auslande zugeführt. Im J. 1803 betrug die Leinewandfabrikation auf dem platten Lande der Grafschaft Hohenstein 57,304 Rthlr., und in der Stadt Bleichrode 13,000 Rthlr.

Im Herzogthum Magdeburg ist die Leinenfabrikation bloß in der Hauptstadt, wo 2 Leinenmanufakturen und 45 Bandmühlen und Stühle im Jahre 1800 — 2 bis 300 Menschen beschäftigten, und für 200,000 Rthlr. Waare lieferten.

Auch Pommern liefert zwar gutes und dauerhaftes Hausleinen, besonders in und um Stargard, Damm, Zachan, Schlave, Collberg rc. auch Segeltuch zu Rügenwalde, aber nicht hinreichend zur Befriedigung des eigenen Bedarfs. Im Jahre 1791 wirkten 1303 Weber auf 1204 Stühlen für 43,966 Rthlr. Waare, wovon für 10,679 Rthlr. abgesetzt wurden.

Unter denjenigen Ländern, welche sich mit Verarbeitung des Flachses beschäftigen, behauptet das Königreich Hannover *) eine vorzügliche Stelle.

*) Patzes Abriß des Fabriken-, Gewerb- und Handelszustandes in den Braunschweigisch-Lünneburgschen Landen. gr. 8. Göttingen 1796.

Saal-

Stelle. Der im Lande in großer Menge gezogene Flachs wird zum größten Theil auch darin versponnen; das Garn aber gebleicht und ungebleicht ausgeführt, oder auch in Leinewand verwandelt. Die Leinenweberei theilt sich in diesem Lande in vier Zweige:

1) die Hausleinwand, welche so ziemlich allgemein verbreitet ist;

2) der Groben- oder Löwendleinenweberei; diese hat hauptsächlich ihren Sitz in Göttingen, Grubenhagen, Hoya, Diepholz, dem östlichen Lünneburg, Osnabrück und Lingen.

Im Jahre 1793 wurden auf den verschiedenen hannöverischen Leggen für 295.116 Rthlr. gezeichnet, und im Jahre 1803 berechnete man den Werth der gezeichneten Leinewand mit Osnabrück, welches in die obige Angabe noch nicht aufgenommen war, welches jährlich 30,000 Stücke

Löwend-

Saalfelds Statistik des Königreichs Hannover. 8. Hannover 1820.

Vaterländisches Archiv oder Beiträge zur Kenntniß des Königreichs Hannover. Herausgegeben von G. H. G. Spiel. 8. Hannover 1819. 1820. 2 Bde.

Löwendleinen von Flachs und Hanf für 150 bis 200,000 Rthlr. fabrizirt, auf 405,300 Rthlr.

In den althannöverischen Provinzen betrug die Linnenfabrikation im

Jahr	Stück	Ellen	Werth Rthl.	Gr.
1817	103,272	6,087513	514,889	—
1818	92,577	5,481419	459,026	21
1819	88,556	4,844319	406,704	29
1820	79,691	4,324660	391,699	19

Der jährliche Totalertrag der Linnen-Ausfuhr aus dem genannten Königreiche Hannover darf wohl auf eine Million Rthlr. angeschlagen werden.

In Hildesheim ist die Produktion in diesem Fabrikationszweig unbedeutend, und beschränkt sich fast einzig auf den Selbstbedarf, obgleich in früheren Zeiten auch in dieser Gegend, und namentlich von Hildesheim und Alfeld, beträchtliche Ausfuhren sowohl gemacht wurden, als auch der Handel durch Aufkäufer betrieben wurde; dahingegen wird Garn in Menge gesponnen, wodurch selbst bis in die neuesten Zeiten, wo die Ausfuhr nach England so gut wie vernichtet ist, ansehnliche Summen Geld in das Land gebracht wurden.

Der Garnhandel von Hildesheim läßt sich auf

			800,000	Rthlr.
der von Alfeld	. .	auf	12,000	—
— — Peina	. .	—	31,000	—
— — Bockenem	.	—	6,000	—
— — Salzgitter	.	—	15,000	—
— — den Gränzämtern		—	154,000	—

schätzen, welcher sich zum größten Theil nach Braunschweig und Wolfenbüttel betreiben ließ. — Beide Gewerbszweige sind jetzt fast ganz ins Stocken gerathen.

3) Der feinen Leinenwand, welche bloß in einigen Städten fabrikmäßig betrieben wird;

4) das Segeltuch und Hanfleinen, welche besonders in Ostfriesland und Bremen einen beträchtlichen Artikel ausmachen.

Ostfriesland *) aber hat außer gröberen Webereien in Leer ansehnliche Leinenmanufakturen, welche sehr feine Leinewand verfertigen und nach Holland zur Bleiche schicken; so wie in Emden 29 Zwirnmühlen, die im Jahre 1780 124,000 Pfund Zwirn lieferten.

In

*) F. Arndts Ostfriesland und Jever in geographisch-statistischer und besonders landwirthschaftlicher Hinsicht. gr. 8. Hannover 1821. 3 Thle.

In dem Herzogthum Braunschweig *) war sonst die Flachsspinnerei überall verbreitet, und gab dem Lande einen Ertrag von $1\frac{1}{2}$ Million Reichsthalern. Die Weberei beschränkte sich fast einzig auf die Weser- und Leinedistrikte, wo man auf 2000 Stühlen jährlich für mehr als 200,000 Reichsthaler Löwendleinen verfertigte, und über Holland nach England und von da in die entferntesten Gegenden vertrieb; allein auch dieser Handel ist theils durch die Continental-Sperre und dann durch den Handelsdespotismus der Engländer fast bis auf nichts herabgesunken.

In dem Herzogthum Oldenburg ist Garnspinnerei und Leineweberei sehr verbreitet, die Leinewand, die hier gewebt wird, dient nicht allein zum eigenen Gebrauch, sondern die Ausfuhr derselben ist beträchtlich. In manchem Kirchspiele trifft man gegen 300 Weberstühle an, und fast jeder Landmann ist Weber.

Auch in dem Großherzogthum Mecklenburg-Schwerin ist die Leineweberei nicht sehr bedeutend, und genügt noch nicht für den eigenen Bedarf.

*) G. Hassels und G. Bege Beschreibung der Fürstenthümer Wolfenbüttel und Blankenburg. 8. Braunschweig 1803.

darf. In dem Jahre 1817 waren in den sämmtlichen Städten des Großherzogthums etwa 539 Webermeister beschäftigt. Zu Rostock und Wißmar verfertigt man Segeltuch, so wie denn auch die dortigen Bleichen Erwägung verdienen.

Kurhessen *) dahingegen reihet sich wieder jenen Staaten an, in denen die Produktion der Leinenwand sehr bedeutend ist. Nicht zunftmäßig, sondern als Nebengeschäft betreiben diesen Manufakturgegenstand die Landleute von fast ganz Niederhessen. Bloß in dem an Kurhessen gekommenen Antheil von Fulda zählt man gegen 7000 Weber, welche 140,000 Stück grobe Leinewand darstellen. Die vorzüglichen Sorten Leinen, welche im Kurstaate gewebt werden, sind theils gewöhnliches Hemderleinen, theils Futtertuch; gewöhnlich Leinentuch, sowohl gebleicht als ungebleicht, feine Damaste, Tischzeuge aller Art, feine und mittel Handtücher, Packtücher, Sacktuch, Bettzwillich und Barchent. — Vorzügliche Bleichen sind in Fulda, Hünfeld, Wolfhagen und mehre-

*) Vom Flachsbau, dem Garnspinnen und Garnsieden, der Leinenweberei und den Leinenhandel in Hessen s. Schlözers Staatsanzeigen H. 43. S. 332.

mehreren Orten, theils an der Fulda, Weser und Werra. Die Ausfuhr des Fabrikats geschieht nicht nur im Großen über Frankfurt und Bremen nach Holland, Dännemark, Amerika u. s. w., sondern die Landleute selbst tragen die Erzeugnisse dieses Handelszweiges als Hausirer in dem größten Theil von Deutschland herum. Ebenso ist die Garnspinnerei nicht unbedeutend.

Das Königreich Würtemberg hat von den süddeutschen Staaten fast die ausgebreiteste Leineweberei, welche nur in der Stadt Urach 120 Meister beschäftigt; während zur Weberlade dieser Stadt bei 600 Meister gehören, wovon die meisten sich auf der Alp, besonders zu Laichnigen, Böhringen, Feldstetten, Zainingen und Donnstetten befinden. Laichnigen allein besitzt 160 Weber. Ihre erste Gründung dankt die Leinenwandmanufaktur in Urach dem Herzoge Friedrich, welcher sie im Jahre 1599 zum Andenken seiner Aufnahme in den blauen Hosenbandorden und in die Leinenweberzunft zu London angelegt hat. Die Gesellschaft ließ jährlich 1500 Centner Flachs verarbeiten, der alle im Lande selbst, auf den Alpen, dem Schwarzwalde, bei Kalw, Welzheim, Tübingen und Nürtingen gezogen wird.

In

In Mißjahren ward das Fehlende aus Brabant ergänzt. Die Zahl der Stücke, welche jährlich verfertiget wurden, rechnet man auf 7—8000 Stück, jedes von 66 Ellen, im Ganzen also jährlich ohngefähr 500,000 Ellen. Durch die Continental-Sperre ist aber der Leinewandhandel von Urach so sehr gesunken, daß sich gegenwärtig nur noch zwei Handlungen damit beschäftigen, die ihren stärksten Vertrieb in die nahgelegene Schweiz haben. Dadurch sind die zahlreichen Leineweber in und um Urach größtentheils nur auf die Verfertigung der sogenannten Kunden- oder Hausleinenwand für die umliegende Gegend beschränkt, da auch der inländische Markt dem Uracher Leinenwand keinen beträchtlichen Absatz verschafft. — Am meisten wird noch die sogenannte schwarz gewässerte Leinewand gesucht, womit die hiesigen Färber die vorzüglichsten Märkte des Königreichs besuchen.

Die Gesellschaft der Heidenheimer Leinenhandlung macht, durch das Privilegium begünstigt, daß alle Weber der Herrschaft Heidenheim, deren Anzahl sich auf 700 beläuft, verbunden sind, erst der Compagnie ihre Leinewand anzubieten, nicht unbedeutende Geschäfte, wozu auch das noch beiträgt, daß wenn die Gesellschaft die vorgezeigte

Leine-

Leinewand nicht behalten will, daß sie dann als Ausfluß ihres Privilegiums berechtigt ist, durch das Aufdrücken eines Stempels dieselbe im Werthe herabzusetzen.

Blaubeuren und Kirchheim liefern viele Leinewand, welche auf den Bleichen zu Blaubeuren, Heidenheim, Urach, Herrenalb, Backnang, Kirchheim und Marbach gebleicht wird.

Die Leinenweberei in Ulm, welche noch vor Kurzem 300 Personen beschäftigte, hat sehr abgenommen. In den Jahren 1781 bis 1793 wurden im Durchschnitt von Ulmischen Leinewandhandlungen jedes Jahr 30,000 Stück Leinewand, das Stück 34 Pariser Stab-Länge, versandt. Mit den Kriegsjahren viel der Verbrauch außerordentlich schnell, und schon zu Anfang dieses Jahrhunderts gingen jährlich nicht viel mehr als 7—8000 Stück ins Ausland. Seit 4 bis 5 Jahren verminderte sich die Ausfuhr auf 5 bis 6000 Stück, und im Jahre 1819 betrug sie ohngefähr noch 3800 Stück. — In dem ganzen Königreiche Würtemberg beschäftigt die Leinenweberei 17700 Meister und 2500 Gesellen.

In

In dem Königreiche Sachsen *) ist die Leineweberei, besonders in der Lausitz, wo der gebaute Flachs bei weitem nicht zureicht, sondern viel ausländisches Garn zugekauft und zu allen Arten feinen und bunten, weiß garnigter und halbseidnen Leinewand, zu Zwillich und Damast, nach den geschmackvollsten Mustern verarbeitet wird, sehr beträchtlich. In dem Städtchen Neustadt bei Stolpen liefern 160 Leinenweber mit 300 Stühlen jährlich 2125 Stück Leinewand; in Stollberg sind 113 Leinenweber; in Wehlen verfertigen 71 Leinenweber 1300 Stück; in Grosröhrsdorf waren 1803 110 Leinenweberstühle vorhanden, die 2500 Längen Leinewand produzirten. In Altgersdorf im Lausitzschen Kreise liefern 319 Leinenweber jährlich 1500 Schock Leinewand; in Reichenau im Jahre 1796 — 190 Leinenweber 5000 Schock Leinewand.

In dem Herzogthume Sachsen-Gotha sind die Garnspinnereien und Leinewebereien über das ganze Land verbreitet. Die kleine Stadt Walters-

*) C. R. Neumanns Industrial- und Kommerzial-Topographie von Kursachsen. 8. Leipzig 1789, und Ansicht einiger Hauptzweige der Industrie von Sachsen, 8. 1811.

tershausen hat allein 73 Leinenweber, die 135 Stühle unterhalten und jährlich 10,300 Stück Leinen liefern.

In dem Königreich Baiern hat bloß der Rezatkreis bedeutende Leinenweberei. In der ehemaligen Oberpfalz, welche den Hauptbestandtheil desselben ausmacht, verfertigten im Jahre 1798 2480 Arbeiter mit 3912 Stühlen für eine Million Gulden Leinewand, auch zu Kempten, Immenstadt *) und Kaufbeuren wird viele Leinewand gewebt.

Im Landgerichte Viechtach im Unterdonaukreise zählt man 700 Leinenweber mit 100 Gesellen, die gegen 60,000 Ellen fabriziren, so wie denn hier auch die Flachsspinnerei bedeutend betrieben wird. In dem Untermainkreise ist die Leinenweberei nur allein in den Landgerichten Fladungen, wo man 360 Leinenweber zählt, in Hilders und Bischofsheim beträchtlich.

In dem Fürstenthume Bairenth waren im Jahre 1808 — 2602 ordinaire und 395 Damast-Leinenwebermeister.

Im

*) Siehe Intelligenzblatt des Illerkreises 1815/16 S. 621—628, und die Schrift: der Leinenwandhandel eine vorzügliche Quelle des vaterländischen Wohlstandes, von F. Miller. 8. Kempten 1819.

Im Großherzogthum Baden beschäftigte die Leinenweberei im Jahre 1810 — 8109 Meister und 1778 Gesellen. Am meisten ist dieselbe in dem Treisam- und Kinzigkreise verbreitet.

In dem Großherzogthum Hessen ist dieselbe ebenfalls beträchtlich. Im Jahre 1777 waren im Amte Nidda 642, in dem Amte Butzbach 94 Leinen- und Flanellweber, welche jährlich 60 bis 70,000 Ellen Leinewand verfertigten, im Amte Biedenkopf 40 Leinenweber vorhanden. Das Dorf Deckenbach im Amte Homberg lieferte im Jahre 1776 — 12,000 Ellen Leinewand. In Schlitz wird viele Damastleinewand verfertigt.

Unbedeutend dahingegen ist die Leinenweberei im Großherzogthum Nassau; im ganzen Lande giebt es nur 1767 Leinenweber, die grobe Waaren und meistens nur für den eigenen Bedarf verfertigen.

Unter den kleinen deutschen Staaten zeichnet sich in diesem Gewerbe das Fürstenthum Lippe Detmold *) aus. Hier liefern grobes Garn die Aemter Sternberg, Varnholz, Brake, Detmold, Schmalenberg und Schieder; man rechnet im

*) W. G. L. von Donop, historisch-geographische Beschreibung der Fürstlich-Lippischen Lande.

im ganzen Fürstenthume über 2100 Weberstühle. Die feine Garnspinnerei und Weberei ist in Oerlinghausen, Schöttmar und in der Vogtei Lage des Amts Detmold zu Hause. Ein großer Theil der verfertigten Leinewand geht aber ungebleicht nach Bielefeld, wo sie erst Weiße und Appretur erhält; sowie dann auch aus einem großen Theile des hier gesponnenen Garnes, in der obern zum Fürstenthume Waldek gehörigen Grafschaft Pyrmont, Strümpfe gestrickt werden, die man von dort aus weit und breit verführt. — Wenn schon, wie oben bei Schlesien und Würtemberg angeführt worden, die Ausfuhr der deutschen Leinewand durch die Handelspolitik der Engländer sehr vermindert worden ist, so kann man doch annehmen, daß eben dieser Manufakturzweig noch sehr bedeutend und wichtiger als in irgend einem europäischen Staate sey.

Nächst den Leinenmanufakturen machen

II. die Wollenmanufakturen

einen der wichtigsten Gegenstände der deutschen Industrie aus. Sie blühen vorzüglich in Böhmen, wo im Jahre 1806

70,000

70,000 Wollenspinner,		
4,000 Tuch-	}	Stühle
2,500 Zeuchmacher-		

vorhanden waren, welche 220,000 Stück Tücher und wollene Zeuche verfertigten.

In Mähren, wo die größte Wollenmanufaktur im österreichischen Kaiserstaate ist, deren Werth man auf 13 Millionen Gulden berechnet, und welche 150,000 Menschen beschäftigt.

Brün hat 9 Kasimir- und 3 Tuchfabriken. Letztere gaben 1796 allein 7784 Menschen Unterhalt. In

Mährisch-Neustadt produzirt eine Zeuchfabrik auf 180 Stühlen für 140,000 Gulden Waare.

Iglau liefert jährlich 400,000	}	St. Tuch.
Fulnek — — 20,000		

Neukitschin zählt 800, Freiberg 700, Weißkirch 200, Misteck und Wisowitz, jede dieser beiden Städte 130 Wolleweber und Tuchmacher.

Die kaiserliche Tuchmanufaktur zu Linz im Lande ob der Ens ist eine der größten in Deutschland. In ihrem größten Flore beschäftigte sie

25,000

25,000 Arbeiter, verarbeitete 5000 Centner Wolle und lieferte hierfür an Tüchern einen Werth von 3 Millionen Gulden.

Braunau zählte 48 Weberstühle,

Ried, Neuhof und Steyer ebenfalls viele Wollenarbeiter.

Auch Niederösterreich besitzt 5 große Tuchfabriken, wovon 3 in Wien, 1 in Haimburg und 1 zu Sieghart's sich befinden.

In Oesterreichisch Schlesien hat die Tuchmanufaktur in neuern Zeiten sich außerordentlich gehoben. Noch 1765 waren nicht mehr als 278 Tuchmacher und Spinner im Lande, die etwa für 27,000 Gulden Waare lieferten, und 1801 zählte Bielitz allein 900 Tuchmacher, 28 Tuchscherer und 5 Schönfärber. Teschen hatte zu eben der Zeit außer 2 Fabriken 200, Schwarzwasser 500 Tuchmacher und Wollespinner. Drei unbedeutende Städte, Odrau, Wagstadt und Wigstadt verfertigen jährlich an 40,000 Stück Tuch.

In Kärnthen sind zu und bei Klagenfurth 2 ansehnliche Fabriken von feinem Tuch.

In den Königlich Preußischen Staaten nimmt in Ansehung der Wollen- und Tuchmanufakturen

fakturen der Regierungsbezirk von Achen *) die erste Stelle ein. Die Stadt Achen liefert sehr gute und feine Tücher und Kasimire, letztere sogar in solcher Feinheit und Eleganz, daß selbst englische Fabrikate davon übertroffen werden. Die Zahl der gegenwärtig beschäftigten Stühlen für alle Gattungen Wollenweberei kann in der Stadt Achen auf 700 bis 800, und in dem übrigen Theile des Kreises auf 13 bis 14,000 angenommen werden, wovon 10 bis 11000 Menschen beschäftigt werden.

In Eupen sind 300 Weberstühle für Tücher und Kasimire; eben so viel Montjoin. Die Stadt Malmedy besitzt nur eine, aber sehr vorzügliche Manufaktur.

In dem Regierungsbezirk Münster **) sind 194 Stühle mit Wollenarbeiten beschäftigt.

Auch in der Kurmark ist die Wollenfabrikation besonders sehr verbreitet. Hier wurden im Jahre

*) Topographisch-statistische Uebersicht des Regierungsbezirks Achen, gr. 4. Achen 1820. und Voyage fait en 1813 et 1814 dans le Pays entre Meuse et Rhin. 8. a Paris 1818.

**) Versuch einer topographisch-statistischen Darstellung des Bezirks Münster, von C. D. Sigismund. 4. Hamm 1819.

Jahre 1780 — 41,161 Stück feine, mittel und Land-Tücher, 354 Stück Rasche, 11,981 Stück Boye, Friese und Flanelle; 81,097 Stück Kalmuck, Kammellotte (von besonderer Güte), Chalon, Serge, Etamine u. s. w., 12,793 wollene Strümpfe ꝛc., alles zusammen für 2,708433 Rthl. an Werth verfertigt, wovon man für 661,427 Rthlr. auswärts absetzte.

Berlin selbst kann vielleicht als der Hauptsitz dieses Kunstfleißes betrachtet werden. Im J. 1797 verfertigten in dieser Stadt 2970 Fabrikanten und Arbeiter auf 2503 Stühlen für 1,801,219 Rthlr. wollene und halbwollene Waaren. Darunter begreifen die eigentlichen Manufakturen etwa die Hälfte. Unter diesen zeichnete sich die große Lagerhaus-Fabrik aus, welche 1785 für 474300 Rthlr. Werth 9280 Stück und 1791 für 386000 Rthlr. Werth 9140 Stück feine und ordinaire Tücher und weiße wollene Zeuche verfertigten.

Potsdam 1797 — für 92,900 Rthlr.

Brandenburg 1782 — für 102,900 Rthlr.

Stendal, Prenzlau, Perleberg, Luckenwalde und andere liefern gleichfalls viele wollene Waaren.

Auch

Auch in der Neumark, besonders zu Züllichau, Cottbus, Crossen, Driesen, Soldin, Zielenzig, Friedeberg, Neudamm ꝛc. werden mit zunehmender Vollkommenheit viele Tücher, (1783 — 49,925 Stück, 1796 über 80,000 Stück) an andern wollenen Zeuchen aber weniger (1783 — 1174 Stück Rasche, 1351 Stück Boye, Friese und Flanelle, 1775 Stück Kalmucke, Kammellotte, Chalons, Serge, Etamine u. s. w.) angefertigt. Ueberhaupt beschäftigten die Wollenmanufakturen im Jahre 1783 — 8583 Arbeiter, welche aus 67,546 Stein Wolle für 717,453 Rthlr. wollene Waare verarbeiteten, wovon für 273,146 Rthlr. außer Landes gingen.

In der Stadt Cottbus, welche 1075 Wollenspinner und Spinnerinnen und 250 Tuchmacher, nebst 292 Gesellen zählt, werden jährlich für 40,000 Rthlr. Tuch verfertigt *).

In

*) In der ehemaligen Provinz Niederlausitz ist die Tuchmacherei die Hauptmanufaktur, die ihren Sitz besonders in den Städten Kirchhain, Kalau, Luckau, Lübben, Lieberosa, Forst, Spremberg, Sorau, Guben und Christianstadt hat, und jährlich 7—8000 Stücke Tuch liefert.

In der Stadt Guben verfertigte man im Jahre 1803 — 1843 Stück Tücher. — Nach Brandenburg hat

Schlesien die wichtigsten Wollenmanufakturen, die im Jahre 1803 — 5035 Tuchmachermeister mit 2659 Gesellen beschäftigten. Sie liefern jährlich nach einem 6jährigen Durchschnitt 167,000 Stück Tuch, 116,211 Stück Zeuch, 6308 St. Boy. Im Jahre 1803 betrug der Werth der gelieferten Wollenwaaren 4,643,000 Rthlr.

Die wichtigsten Fabrikstädte sind: Breslau, Goldberg — 500 Tuchmachermeister, Grünberg, wo 750 Tuchmachermeister jährlich 2500 Stück Tuch liefern, und Schwibus.

In dem Magdeburgischen Regierungsbezirke*) wird in Burg die Tuchfabrikation am stärksten betrieben, indem dort 81 Werkstätten vorhanden sind, worin 2225 Arbeiter beschäftigt werden. In diesen Werkstätten wird jährlich für 400,000 Rthlr. Tuch, größtentheils mittelfeines und ordinaires fabrizirt. Nächst Burg ist in Salzwedel die Wollenzeuchfabrikation am stärksten,

*) Der Regierungsbezirk Magdeburg. Ein topographisch-statistisches Handbuch. 8. Magdeburg 1820.

sten, aber auch in Quedlinburg, Kolbe an der Saale, Aschersleben, Schwarza, werden viele Tücher und wollene Zeuche fabrizirt.

Theils geschieht die Fabrikation mit Cokreilschen Maschinen, theils mit Maschinen nach Hoppe's und Tappert's System. Ein sehr bedeutender Theil dieser Fabrikaten wird im Braunschweigischen, Hannöverischen und andern Grenzländern abgesetzt.

Das Königreich Sachsen hat ansehnliche Wollenmanufakturen vorzüglich zu

Meißen, wo im Jahre 1804 — 300 Stück Tuch und 200 St. Flanell,

im Amte Radeberg im Jahre 1803 — 126,000 Stück Tuch verfertiget wurden.

Oschatz hatte 1811 hundert Tuchweber und diese lieferten 2525 und im Jahre 1813 — 3279 Stück Tuch und wollen Zeuch.

Leipzig und Grimma mit 80—90 Stühlen (1805 an Tuch 100, an Flanell 150, an bunten Flanell 500, an Golgas 400 Stück).

Leißing — 1806 lieferten 40 Tuchmacher 1200 Stück Tuch und Tüffel und 50 Stück Flanell.

Döbeln — 100 Tuchmacher 1400 Stück Tuch und Tüffel.

Lau

Lausigk — 8 Tripp- und 80 Zeuchmacher.

Mitweyda — 29 Tuchweber fertigten 1806 300 Stück Tuch, 2800 Stück Flanell.

Waldheim — 62 Tuchweber produzirten im Jahre 1806 — 750 Stück Tuch, 250 Stück Flanell, 280 Stück Boy.

Hainichen — 121 Tuchweber mit 155 Stühlen 1000 Stück Rasch, 1200 Stück Flanell, 2400 Stück Tuch.

Roßwein — 400 Tuchweber.

Oederan — 130 Tuchmacher.

Zschoppau — 155 Tuchmacher.

Stollberg — 80 Tuchmacher.

Kirchberg — 350 Weber, 200 Stühle, 8 Tuchscherer, 40 Spinnerinnen — 2000 Stück Tuch.

Zwickau — 58 Tuchweber, 800 Stück.

Krimmitschau — Werdau — 146 Tuchweber.

Glauchau — 56 Tuchweber.

Bautzen — 60 Meister, 60 Gesellen, 1000 Spinner lieferten im Jahre 1801 — 2077 Stück Tuch.

Zittau — 126 Meister, 2360 Stück Tuch.

Kamenz — 110 Meister, 17,00 Stück Tuch.

Bernstädt — 200 Meister mit 40 Gesellen und 400 Spinnerinnen, 1300 Stück Tuch.*)

Das Königreich Hannover besitzt hin und wieder bedeutende Wollenmanufakturen. So beschäftigt die Wollenzeuchweberei in Eimbek 14 Zeuch- und 2 Flanellweber, 6 Wollkratzer und 200 Spinner. Die Wollen- und Kammellotmanufakturen zu Osterroda 230 Stühle mit 440 Arbeitern und 1871 Spinnerinnen, die 2051 Ctr. Wolle verarbeiten und für 120,000 Rthlr. Waaren liefern. — Wichtiger aber als diese Tuchmanufakturen ist die in diesem Lande eigenthümliche Verfertigung des Haidemanchesters, welcher aus der Wolle der Haidschnucken — der Baiderwand, welche halb aus Wolle, halb aus Leinengarn gewebt wird. Die Schaafzucht ist in diesem Staate

in

*) Memorial an Sr. Kurfürstl. Durchlaucht zu Sachsen, in Betreff des in Verfall gerathenen sächsischen Manufaktur- und Handelswesens, von Sörgel. 8. Gera 1801. — Darstellung der Unrichtigkeiten und die Entstehungsursachen des Sörgelschen Memorials rc. 8. 1802. — Ist die sächsische Wollenmanufaktur ihrem Verderben nahe? 8. 1802. — Etwas zur Würdigung der Schrift: Ist die sächsische Wollenmanufaktur rc. 8. 1802. — Heinses patriotischer Vorschlag, wie dem Verfall der sächsischen Manufakturwaaren zu steuren. 8. 1802.

in neuern Zeiten sehr erweitert worden, und man zählte im Jahre 1812 — 1,540704 Schaafe, die aber bloß in den Gebirgsgegenden durch Merinos veredelt sind. Es könnten daher die Wollenmanufakturen noch sehr erweitert werden, indem noch viele rohe Wolle ausgeführt wird.

In dem Großherzogthum Mecklenburg-Schwerin nehmen die Wollenmanufakturen immer mehr zu. Besonders giebt man sich viele Mühe, die Wollenzeuchweberei in Aufnahme zu bringen; schon 1792 schätzte man den Werth dieses Fabrikats jährlich auf 140,000 Rthlr. und 1796 wurden in 22 Städten von 1980 Webern und Spinnerinnen 37,292½ Stein Wolle, 1798 aber von 2138 Personen 43,375 Stein Wolle zu grobem Tuche und allerhand Zeuche verarbeitet. Im Jahre 1802 beschäftigte die Wollenweberei 232 Meister, 121 Gesellen, 42 Lehrlinge und 1338 Spinner, welche 26,951½ Stein Wolle, zu Tuch, Boy und Zeuchen verarbeiteten, von denen der Werth sich auf 93796 Rthlr. belief. Im Jahre 1817 betrug die Anzahl der Tuch-, Rasch-, Fries- und Boywebermeister 379.

In dem Großherzogthum Sachsen-Weimar wird dieß Gewerbe in Ilmenau betrieben, wo

die

die Wollenzeuchweberei, besonders wollene Bänder, Kammellotte, Flagentücher, und Raschweberei wohl 600 Menschen beschäftigt. — Apolda, wo eine Tuch- und Kasimirfabrik und 10 Tuchmacher sind. Neustadt an der Orla mit 2 großen Tuchmanufakturen, 235 Tuchwebern und 8 Tuchscherern. Weyda mit 48 Wollenzeuchwebern, und Eisenach, wo Manufakturen in wollen und halbwollenen Zeuchen und Rasch sind, wovon die letztere allein 90 Meister mit 150 Stühlen beschäftigt. Man rechnet, daß sich in dem Fürstenthume Eisenach an 5000 Menschen bloß mit Wollespinnen ernähren, und daß jährlich in demselben über 1000 Centner Wolle verarbeitet werden.

In dem Herzogthum Sachsen-Gotha ist vorzüglich im Altenburgischen die Wollenspinnerei sehr beträchtlich, man hat Wollenzeuchmanufakturen in Schmölla, Altenburg, Ronneburg und Eisenberg, so wie zu Gotha, Waltershausen, Ordruff, Schwarzhausen und Friedrichrode.

Von den übrigen sächsischen Herzogthümern hat Meiningen bloß eine Manufaktur von guten wollenen Tüchern. Hildburghausen und Koburg einige Wollenzeuchfabriken.

Das

Das Königreich Baiern. Hier sind die Wollenmanufakturen, wie sie jetzt bestehen, kaum noch ein Schatten von dem, was sie sonst waren. Alles schränkt sich auf das Folgende ein.

In dem ehemaligen Stifte Waldsassen waren im Jahre 1801 — 50 Tuch- und 246 Zeuchmacher.

Im Landgerichte Floß 54 Zeuchmacher, welche jährlich 400 Centner Wolle verarbeiteten, und ihre Fabrikate, welche meistens in Mühlbeuteltüchern bestehen, jährlich bei 70,000 Gulden ins Land brachten.

Zu Aurich ist eine Teppichmanufaktur.

In dem Rezatkreise werden in der Stadt Nördlingen jährlich gegen 3000 Centner Wolle zu Friesen, Flanellen, auch Teppichen, von denen der Grund von Leinen und der Eintrag von Wolle ist, verarbeitet; 45 Webermeister verfertigen von diesen Teppichen jährlich gegen 150,000 Stück, und verkaufen dieselben an Tyroler Handelsleute. Außerdem hat dieser Kreis auch in Weißenburg, Herzogen Aurach und Uffenheim, Wollentuch- und Zeuchweberei.

Der Obermainkreis hat in den Städten Tirschenreuth, wo 35 Tuchmacher, 3 Tuch-

scherer

scherer und 57 Zeuchweber sind, zu Weißmain, so wie denn auch in den Orten Waldsassen (28 Zeuchweber), Mitterteich (41 Zeuch- und 16 Tuchweber), und Waltershof, wo eine Wollenzeuchmanufaktur und 38 Zeuchweber sind, noch den meisten Verkehr in diesem Handelszweige.

In dem Untermainkreise sind zu Bischofsheim an der Rhön 48 Tuchweber, die mit ihren Gesellen wöchentlich 1154 Flanell verfertigen.

In dem Rheinkreise ist eine Tuchfabrik zu Kaiserslautern und zu Lambrecht, Otterberg, Frankenthal, Kusil und Zweibrükken sind mehrere Tuchweber. *)

Im Unterdonaukreise sind zu Thann und Triftlarn Tuchwebereien.

Das Königreich Würtemberg hat Wollenspinnerei und Weberei in den Oberämtern Rothenburg, Harb, Nogold, Tuttlingen, Böblingen, Göppingen, Balingen, Backnang, Aalen, Giengen, Reutlingen, Metzingen, Neresheim; zu Bietigheim

ist

*) S. der Rheinkreis des Königreichs Baiern, von G. Gerstner. 8. Augsburg 1821. S. 72.

ist eine Tuchfabrik, die über 500 Personen beschäftigt. Zu Ludwigsburg ist eine große Tuchmanufaktur, welche auf königliche Rechnung betrieben wird. In Biberach hat die Tuchmanufaktur ziemliche Fortschritte gemacht, da im J. 1809 bei 1900 und in dem folgenden Jahre 2000 Stück Tücher verfertigt worden sind. Dieselbe würde sich sicher noch mehr heben, wenn es hier nicht an gutem Wollegespinnst mangelte, indem sich die hiesigen Landbewohner mehr mit der Flachsspinnerei beschäftigen. Ebingen hatte im Jahre 1810 bei 100 Zeuchmachermeister, welche aber nur 30 Gesellen beschäftigten und 60 Stühle in Thätigkeit hatten, da viele Meister selbst nur für Gesellenlohn arbeiteten, denn die Zeuchmacherei ist auch hier so wie in Deutschland überhaupt sehr tief herabgekommen.

Das Großherzogthum Baden hat Wollewebereien zu Lahr, Schönau, Sinzheim, Michelfeld, Villingen und Buchen; sie haben aber auf das Ganze keinen Einfluß.

In Kurhessen*) sind Wollenzeuch- und Raschwebereien zu Kassel, Karlshafen und Mel-

sun-

*) S. Höcks Statistik und Topographie des Kurfürstenthums Hessen. (8. Frankfurt a. M. 1822) S. 23.

sungen, wo 60 Tuchmacher jährlich 42,000 Pfd. Wolle verarbeiten. Eschwege (mit 46 Tuch- und Raschwebern, 2 Tuchscherer) Volkenmarsen, Hersfeld, Kirchhain, Fulda, Saalmünster und Soden, besonders aber Hanau, wo theils Tücher, theils Kämmellotte gewebt werden.

Schmalkalden besitzt eine Tuchfabrik, welche viel zu leisten verspricht, und mehrere jedoch weniger in Betracht kommende Tuchmacher, welche zum Theil nur Waare von geringer Qualität liefern.

In dem Großherzogthum Hessen zeichnet sich bloß die Provinz Oberhessen durch Gewerbsamkeit in der Wollenmanufaktur aus. Das Amt Grebenau beschäftigt über 300 Stühle in Wollenzeuchen. Die Stadt Butzbach zählte im J. 1777 — 60 Weberstühle, welche 550 Stück Plüsch und 600 Stück Flanell verfertigten. In der Stadt Biedenkopf werden Boye, wollene Decken und Kirsey gewebt. Im Jahre 1784 verarbeiteten hier 137 Meister, 20 Meisterwittwen, 40 Gesellen und 11 Lehrlinge — 4000 Klüd Wolle. Die Stadt

Als-

Alsfeld *) liefert jährlich 1000 Stück Molton und dergleichen Zeuche.

In der Landgrafschaft Hessen-Homburg wird viel Flanell gewoben.

In den Anhaltischen Fürstenthümern sind zu Dessau, Koswik, Raguhn und Jeseitz Tuchwebereien. Beide letztere Orte lieferten im Jahre 1800 zusammen durch 60 Weber mit ebenfalls so viel Gesellen 2500 Stück oder 60,000 Ellen Tuch; die in beiden Städten gefärbt und nach den Hanseestädten abgesetzt wurden.

Zu Ballenstädt sind Flanellwebereien.

Von den übrigen deutschen Bundesstaaten hat Nassau in dem Amte Usingen 46 Flanell- und 16 Zeuchweber; Schwarzburg-Rudolstadt, zu Arnstadt, Rudolstadt und Ilm Wollenweber. Zu Ilm fabrizirten im Jahre 1794—103 Wollenweber auf 250 Stühlen bei 6000 Stück Zeuch und Rasche, im Werth zu 50,000 Rthlr. Die Fürstl. Reußischen Länder zu Greitz, Zeulenrode, Schleiz, Hohenlauben, Lobenstein (wo 180 Tuchweber, 4 Tuchbereiter, 4 Tuchscherer,

*) Diffenbach, Geschichte und Beschreibung der Stadt Alsfeld. 8. Gießen 1818.

scherer, jährlich 2500 Stück Tuch machen) und Gera bedeutende Wollenmanufakturen. Waldeck liefert unbedeutend wenig Plüsch und Flanell.

Alle im vorhergehenden genannten Tuch- und Zeuchfabriken scheinen jedoch bis jetzt das Bedürfniß der Deutschen, besonders in Ansehung der feinen Tücher, nicht befriedigen zu können, da immer noch bedeutende Summen für die zum Theil aus deutscher Wolle verfertigten Tücher nach England, Frankreich und den Niederlanden auswandern.

III. Baumwollenweberei.

Auch dieser Zweig der Industrie hatte sich in kurzer Zeit sehr ausgebreitet, ist aber noch mehr wie die beiden vorhergehenden durch die Engländer, welche das Material aus der ersten Hand beziehen und durch ihre Maschinen wohlfeiler verarbeiten, beschnitten worden.

In den Oesterreichischen Staaten blühet solche vorzüglich in Böhmen, Niederösterreich und Tyrol.

In Böhmen giebt es jetzt, nachdem so viele Maschinen in Gang gebracht sind, nur noch einige 20,000 Baumwollenspinner, aber über 10,000 Weber und 6000 Strumpfwirker.

In

In Mähren beschäftiget die Baumwolletmanufaktur höchstens 10,000 Arbeiter, die theils ordinaire Kattune und Tücher, theils Manchester verfertigen, letztere Waare in Schönberg. Die größte Manufaktur besteht zu Lettowitz im Brünner Kreise, welche gegen 40,000 Stück meist ordinaire Waare liefert, halb so viel verfertigt die Althorter Manufaktur, und den vierten Theil die Piviczer; außerdem besteht noch eine kleine Manufaktur zu Schildberg; eine Kattunmanufaktur von 16 Stühlen zu Zuckmantel, und eine Baumwollenzeuchmanufaktur zu Freiwaldau. Noch verfertigen halbbaumwollene und halbleinene Waaren Sternberg und Rebes.

In Niederösterreich, und zwar im Lande unter der Ens, beschäftigten die Baumwollenspinnereien allein im Jahre 1811 — 1347 Maschinen und 3360 Arbeiter, die Baumwollenzeuchweberei 5107 Stühle und 5238 Arbeiter, die Kattundruckereien sind zu Schwächnt, Friedau, Kettenhof und Ebrichsdorf. Die Kattunfabrik zu Kettenhof, welche zur Zeit ihres größten Flores im Jahre 1815 noch bei 40,000 Menschen beschäftigte und 65 bis 70,000 Stück Kattun lieferte, ist durch Aufhebung der Continentalsperre

so

so zurückgekommen, daß sie jetzt kaum noch 400 Menschen Arbeit giebt, und so nach Verhältniß auch Waare liefert. *) Die übrigen werden wahrscheinlich das nämliche Schicksal gehabt haben.

Die Baumwollenspinnerei und Strumpfstrickerei ist durch den ganzen Salzachkreis verbreitet, doch giebt es nur eine große Manufaktur zu Hallein in diesem Kreise, zu Schwanastadt im Innkreise die Jennysche Kattunmanufaktur, die 310 Stühle und mit der Spinnerei gegen 10,000 Menschen beschäftigt. Zu Poneggen im Mühlviertel eine Strumpfmanufaktur, zu Langhalsen eine in Beuteltuch, zu Gigen, zu Ens, zu Wels, zu Linz, zu Steyer, zu Zwetl und Ottensheim kleine Kattun-, Zitz- und Manchestermanufakturen, auch werden zu Sirning im Traunviertel viele Kattune und Barchent gewebt.

In Tyrol ist die Baumwollenspinnerei und Weberei besonders in dem Kreise Voralberg und in Schwatz von Bedeutung.

In den Königlich preußischen Staaten ist die Baumwollenfabrikation besonders in der Provinz Jülich, Kleve und Berg sehr verbreitet

*) S. Organ für den Handel rc. 1820.

breitet gewesen. In denselben ernährten sich vor dem Kriege jährlich auf 7244 Personen von den Spinnereien, deren ganzer Erwerb auf 157,255 Rthlr. berechnet war. Bloß in der Steinbacher und Wippenfurther Spinnerei wurden jährlich 1950 Ballen gesponnen. Die Baumwollenspinnerei bei Cromford beschäftigte allein 350 Menschen.

Zu Elberfeld waren 45 Zwillichfabriken, welche auf 3500 Stühlen jährlich 2600 Ballen Baumwolle (150000 Thaler Werth) und 6640 Centner Garn (zu 307600 Rthlr.) verarbeiteten und dabei an 29400 Rthlr. an Weberlohn verdienten. Zu Herforden ist eine Baumwollenmanufaktur, die im Jahre 1811 über 10 größere und 95 kleinere Maschinen unterhielt, 305 Arbeiter beschäftigte und für 100,000 Rthlr. Mule und Watertwist lieferte.

In Schlesien beschäftigten die Baumwollenfabriken im Jahre 1801 — 6207 Arbeiter, welche für 1,446,798 Rthlr. Waaren lieferten.

In Berlin haben im Jahre 1797 — 2028 Arbeiter auf 1805 Stühlen 55,718 Stück baumwollene Waaren für 1,033,563 Rthlr. an Werth verfertigt.

In

In den übrigen preußischen Provinzen ist die Baumwollenfabrikation unbedeutend, und wahrscheinlich sind in dem gegenwärtigen Augenblick alle bisher angeführten Baumwollenmanufakturen, durch die Concurrenz der englischen, wo nicht zum gänzlichen Stillstand gebracht, doch sehr herabgekommen.

Nirgends ist indeß diese Gattung des Kunstfleißes mehr ausgebreitet als in dem Königreich Sachsen *) und dieß zwar vorzüglich in dem Erzgebirge und voigtländischen Kreise, deren Fabrikate die Güte der englischen in jeder Hinsicht erreichen.

Im Jahre 1798 wurden an gedruckten Kattunen	150,437	St.
⸗ ⸗ ⸗ ⸗ an rohen dgl.	141,935	—
⸗ ⸗ ⸗ ⸗ ⸗ Barchent	116,353	—
⸗ ⸗ ⸗ ⸗ ⸗ Kannefaß	20,645	—
⸗ ⸗ ⸗ ⸗ ⸗ Pique's	15,881	—
⸗ ⸗ ⸗ ⸗ ⸗ Tricots	4280	—
⸗ ⸗ ⸗ ⸗ ⸗ Baumw. Tüchern	2705	—
⸗ ⸗ ⸗ ⸗ ⸗ Mouselinen	261,950	—

gefertiget.

In

*) Von den sächsischen Baumwollenmanufakturen findet man in Schumanns vollständigen Staats-, Post- und Zeitungslexicon von Sachsen ꝛc. ausführliche Nachrichten.

In Chemnitz sind 14 Kattundruckereien und die Wöhlersche Waterwistspinnerei mit 2000 Spindeln nebst mehreren Spinnmaschinen, welche mehr als 20,000 Spindeln in Bewegung setzen. — In Hartha ist die große Bernhardische Maschinenanstalt, die 36 Spinnmaschinen mit 7304 Spindeln, 23 Krempeln, mehrere Streck- und 11 Vorspinnmaschinen beschäftigt. — Frankenberg hat 9 Kattundruckereien mit 152 Tischen und 500 Arbeitern, die 50,000 Stück Kattun liefern. Langefeld hat Kannefaß-, Kattun- und Barchentwebereien auf 300 Stühlen (9774 Stück) mit 100 Spinn- und 30 Krempelmaschinen. In Glaucha sind 298 Baumwollenweber, die Pique 4200, Barchent 2600, Kattonaden und Sommermanchester 3000 Stück machen. In Penig 56 Kattunfabrikanten und über 200 Stühle; Plauen hat eine große Kattundruckerei mit 141 Arbeitern (1500 Stück); Bautzen 3 Kattundruckereien mit 30 Drucktischen und 200 Arbeiter, Barchentweberei mit 80 Stühlen; Zittau vier Kattundruckereien.

In dem Königreich Hannover hat bloß die Stadt Osterode 4 Kattun- und Baumwollen-

zeuchmanufakturen, die 90 Stühle beschäftigen und über 70,000 Rthlr. liefern.

Desto bedeutender sind oder waren vielmehr solche im Königreich Baiern, vorzüglich in der Stadt Augsburg und in einem Theile des Ober-Main- und Rezatkreises. In Augsburg wurden vom Jahre 1794 bis 1806: 1,207,561 Sücke abgeschauet und 393,328½ Stücke fremde Kattune bearbeitet. Der gesammte Druckerlohn der städtischen und eingebrachten Kattune machte 5,982,651 Gulden, und der ganze Werth und Arbeitslohn derselben 19,163,855 Gulden. Die Bearbeitung beschäftigte, 100,630 Stücke auf ein Jahr gerechnet, 1600 Weber, 1000 Fabrikarbeiter, 4338 Spinner, im Ganzen 6938 Personen. Seit dieser Zeit haben aber diese Manufakturen, die im J. 1806 noch 6938 Arbeiter beschäftigten, sehr abgenommen, welches auch mit den Kattundruckereien zu Memmingen und Kaufbeuren der Fall ist. In dem Ober-Mainkreise beschäftigte sonst die Baumwollenmanufaktur bloß in Hof über 800 Personen, die gegen 30,000 Stück Mouselin, 2000 Stück Kattune und 45,000 Dutzend baumwollen Tücher, im Gesammtwerth von 320,000 fl. lieferten. In dem Rheinkreise haben die sonst daselbst

bestan-

bestandenen Baumwollenmanufakturen abgenommen, und jetzt existiren nur noch eine Siamoisfabrik zu Homburg, und einige Baumwollenspinnereien und Webereien zu Zweibrücken und Frankenthal.

In dem Königreich Würtemberg ist die Baumwollenspinnerei in den Oberämtern Ellwangen und Gemünd sehr verbreitet. Maschinenspinnereien sind zu Kanstadt, Berg, Nürtingen und einigen andern Orten. Barchentwebereien haben Göppingen, Kirchheim, Reutlingen und Sulz am Neckar. In Stuttgardt ist eine feine Kattonaden-, und in Heidenheim eine ansehnliche Zitzfabrik, zu Ravensberg eine Manchesterfabrik.

In dem Großherzogthum Baden *) sind zu St. Blasien und Günterstthal Baumwollenspinnereien; zu Lörrach, Konstanz, Durlach und Werthheim Kattundruckereien.

In den kurfürstlich und großherzoglich Hessischen Ländern, und in Nassau sind die Baumwollenmanufakturen ganz unbedeutend.

An

*) s. von Fahnenbergs Mag. für die Handlung rc. Bd. IV. S. 69.

An die wichtigsten Branchen des deutschen Kunstfleißes reihen

IV. die Ledermanufakturen

sich an, die jedoch in Rücksicht der Güte des Sohlleders, durch die in neuern Zeiten eingeführte Geschwindgerberei nicht gewonnen haben dürften.

Das meiste und beste Leder liefern die österreichischen und preußischen Staaten. Jene hatten in Böhmen im Jahre 1801: 1753 Lohgerber, 1010 Weißgerber, welche für 915,555 fl. lieferten; Mähren hat besonders in Brünn und Znaym, Schlesien und im Troppauerkreise beträchtliche Gerbereien; in Krain beschäftigt die Lederbereitung gegen 1700 Menschen, von deren Fabrikation der Korduan und das sämische Leder Ruf hat.

Unter den preußischen Staaten hat die Kurmark die stärkste Lederfabrikation, wo solche im Jahre 1786 — 550,000 Thlr., im Jahre 1801 aber 1,194,377 Thlr. betragen hat. Wahrscheinlich sind unter der ersten Summe die Lederfabriken von Berlin, welche im J. 1799 für 583,000 Thlr., und von Potsdam, welche für 291,000 Thl. liefer-

lieferten, nicht mit begriffen. In der Neumark ist besonders zu Kottbus gute, und in mehreren Städten gewöhnliche Ledergerberei, die überhaupt im Jahre 1802 durch 326 Arbeiter für 233,199 Thlr. produzirt hat. In Pommern betrug sie im Jahre 1794 — 216,737 Thlr. Schlesien hat zu Breslau, Oppeln, Leubus, Schweidnitz, Glogau, Neusalz ꝛc. ansehnliche Gerbereien, die sowohl gemeinere, als auch feinere Lederarten, wie englisches Pfundleder, Juchten, Korduane in ziemlicher Menge verfertigen, und im Jahre $17\frac{91}{92}$ für 532,274 Thlr., im Jahre 1802 aber für 701,000 Thlr. Leder lieferten. Magdeburg hat gute Lederfabriken zu Magdeburg, welche 1802 179,000 Thlr., und Halle, welche für 35,000 Thlr. Leder fabrizirten. In Mühlhausen beschäftigten die Gerbereien im Jahre 1802 — 791 Arbeiter, und lieferten 15000 Schock Häute und Felle. Unbedeutender ist die Ledermanufaktur in Halberstadt; in der Grafschaft Hohenstein verfertigten die Gerber in Elrich im Jahre 1800 für 4600, in Bleicherode für 12,217 Thlr. Dies ist auch in dem Fürstenthume Minden, wo 1788 die Loh- und Weißgerbereien für 13,598 Thlr. lieferten, und in der Grafschaft Mark, der Fall.

In

In Ravensberg produzirten 1788 — 55,952 Thlr. an Werth; und im Herzogthume Cleve (zu Emmerich, Wesel ꝛc.) 1785 für 44,559 Thlr. Die Provinz Westphalen hat in Minden, Herford, die Provinz Jülich-Cleve-Berg in Wipperfurth, die Provinz Niederrhein in Kochheim, wo eine Saffianfabrik ist, und in den beiden Kreisen St. Vith und Malmedy Ledermanufakturen. In Malmedy waren sonst mehr als 60 Gerbereien, die jährlich über 80,000 amerikanische Büffelhäute zu Sohlleder verarbeiteten. Jetzt sind daselbst nur noch 40 Gerbereien, die 50,000 Häute oder 2 Millionen Pfund- und Sohlleder verarbeiteten.

Das Königreich Sachsen hat ansehnliche Lederfabriken zu Bautzen, wo im Jahre 1801 13,435 Stück Häute und Felle verarbeitet wurden. Meißen (im Jahre 1804 — 18,700 Stück), Lommatsch (13,000 Stück), Pirna (im Jahre 1815 — 10,199 Stück), Bischofswerda, Großenhayn, Strehla (4300 Stücke), Leipzig, wo außer andern Gerbereien 6 Korduan-, 2 Pergamentfabriken sind; Döbeln (17 Rothgerber), Zwickau, Glaucha, Elsterberg, Zittau (4382 Stücke Weißleder) Kamenz, Löbau.

Das Königreich Hannover hat dergleichen zu Eimbeck, wo 7 Rothgerbereien 11,855 Felle bereiten, Osterrode (8 Roth- und 2 Weißgerber), Osnabrück, Quackenbrück, Lingen, wo eine Lederfabrik für 7222 Thlr. verfertigt; in Ostfriesland, wo zu Embden, Leer, Norden und Aurich mehrere Sorten von Leder bereitet werden, Bentheim und Schüttdorf, an welchen beiden letztern Orten, außer anderen Gerbereien, auch Pergamentfabriken sind.

Das Herzogthum Braunschweig hat Ledermanufakturen in Braunschweig (15 Roth- und 7 Weißgerber), Wolfenbüttel (3 Lederfabriken), Scheppenstedt, Helmstedt, Vorsfelde, Kalvörde, Seesen, Holzminden, wo auch Korduan und Saffian bereitet wird, und Thedinghausen. Bedeutender ist jedoch dieses Gewerbe in den

Großherzogthümern Mecklenburg-Schwerin und Strelitz. Im J. 1817 zählte man in den Städten des ersten 104 Rothgerber; in Rostock allein sind 48 Roth- und 9 Weißgerber.

Von den südlichen Staaten zeichnet sich das Königreich Würtemberg durch eine ansehnliche Lederfabrikation aus. Rothgerber sind zu Reutlin-

lingen (184), Kalw, wo 30 Rothgerber, die auch Saffian bereiten, sind, Backnang mit 56 Rothgerbern, Balingen mit 50 Roth- und 11 Weißgerbern, Ebingen mit 18 Roth- und 6 Weißgerbern. In Biberach ist die Rothgerberei nicht mehr so bedeutend, als sie ehemals war, doch wird sie immer noch mit 30 Gruben betrieben. Auch die Weißgerberei ist daselbst im Verfall, und hat nur noch 27 Aescher im Betriebe. Saffian wird von 4 Meistern bereitet. Auch zu Ludwigsburg, Neckarsulm, Bopfingen, Altensteig, Haiterbach, Neuenbürg, Liebenzell, Oberndorf und Blaubeuern sind viele Gerbereien. Man rechnet, daß jährlich in Altwürtemberg 12,000 Stück Saffian, wozu die erforderlichen Geißfelle in der Schweiz aufgekauft werden, fabrizirt und ins Ausland geschickt werden. Nach Memminger*) soll die Ausfuhr an Leder gegen 800,000 Gulden betragen.

Auch das Großherzogthum Baden hat ansehnliche Lederfabriken zu Pforzheim, wo 36 Roth- und Weißgerber sind, Ettenheim (10 Roth-

*) Memmingers Beschreibung oder Geographie und Statistik von Würtemberg. gr. 8. Stuttg. 1820.

Roth- und Weißgerber), Lahr (mit 3629 Roth- und Weißgerbern), Freiburg (11 Roth- und 3 Weißgerber), Staufen (14 Roth- und 2 Weißgerber), Waldkirch (7 Roth- und 4 Weißgerber), Sinsheim, Weinheim (16 Roth- und 3 Weißgerber), Bretten, Wertheim (14 Roth- und 2 Weißgerbereien), und Hardheim mit 10 Roth- und 2 Weißgerbereien.

In ganz Baden zählte man im Jahre 1810 569 Rothgerbermeister und 183 Gesellen, und 189 Weißgerbermeister mit 35 Gesellen.

In dem Königreich Baiern ist die bedeutendste Lederfabrik die Atzschneiderische in München, wo ohne diese noch 5 dergleichen sind. Außer diesen findet man auch beträchtliche Gerbereien zu Memmingen, Hof (20 Rothgerber), Forchheim, Schongau, Weilheim, Weißenburg, Würzburg, Neustadt an der Aisch, Uffenheim, Waldsassen.

Im Fürstenthum Baireuth zählte man im Jahre 1807 — 201 Roth-, 103 Weiß-, 4 Saffian- und 8 Sämischgerbermeister.

Im Rheinkreise blüht dieser Zweig der Industrie besonders in den Kantonen Neustadt, Edenkoben, Grünstadt, Landau, Zweibrücken.

brücken, Kusel, Annweiler, wo allein 20 Gerber gezählt werden, Obermoschel und Wolfsstein. Doch reichen alle diese nicht hin, das inländische Bedürfniß an Sohlleder zu befriedigen, welches daher größtentheils auf den Frankfurter Messen erkauft wird, ungeachtet noch viele rohe Häute ausgeführt werden.

Kurhessen hat in Eschwege, wo 2 Lederfabriken und 17 Gerbereien sind, Grebenstein, Hofgeismar, Homberg, Rothenburg, Spangenberg, Witzenhausen, Wolfhagen (10 Roth- und 11 Weißgerber), Volkmarsen, Hersfeld, Treysa, Fritzlar, Kirchhain, Fulda (16 Roth- und 7 Weißgerber), und Hanau (wo eine einzige Gerberei 60 Gruben hat und 100 bis 1500 Häute zu Sohlleder bereitet), und andern Orten so viel Ledermanufakturen, um nicht nur den Bedarf zu befriedigen, sondern auch noch ausführen zu können. Ebenso verbreitet sind dieselben in dem Großherzogthum Hessen, wo zu Bingen, Worms, Biedenkopf (11 Roth- und 9 Weißgerber), Grebenau, Butzbach, Homberg, Lauterbach und Nidda viel Leder bereitet wird.

In dem Großherzogthum Sachsen-Weimar

zeich-

zeichnen sich die Städte Buttstädt, Ilmenau, Neustadt an der Orla (wo 30 Gerbereien sind), Eisenach (33), Kaltennordheim (30), und Vacha durch ihre Lederfabrikation aus.

Das Herzogthum Sachsen-Gotha in Gotha, Waltershausen (17 Roth- 11 Weißgerber), Ordruff, Neudietendorf, Eisenberg, Altenburg, Kahla und Ronneburg bedeutende Gerbereien. In den übrigen sächsischen Herzogthümern sind bloß Eisfeld (welches allein 60 Rothgerber hat) und Saalfeld in dieser Rücksicht merkwürdig.

Das Herzogthum Nassau hat zu Braubach, Dillenburg, Hachenburg, Herborn, Idstein*), wo 2 Saffianfabriken, 9 Roth- und 5 Weißgerber (letztere bereiten jährlich 28,000 Hammel- und 30,000 Kalb- und Ziegenfelle), zu Montabaur und Usingen Gerbereien.

Von den übrigen deutschen Bundesstaaten haben die Reußischen Fürstenthümer in Graiz, Schleitz, Lobenstein und Hirschberg, Lippe in Detmold, Waldeck in und bei Arolsen und die Städte Hamburg und Lübeck Lederfabriken.

Den

*) Von der Weißleder-Fabrik zu Idstein s. Schlözers Briefwechsel H. 50. S. 129.

Den fünften Hauptgegenstand der deutschen Industrie machen

V. die Glasfabriken

aus. Das beste Glas liefert Böhmen, welches an Güte, Reinheit und Wohlfeilheit alles Glas in der Welt übertrifft.

In 78 Glashütten, die im Jahre 1801: 1821 Glasmacher, 324 Glasschneider, 792 Glasschleifer, 453 Glaskugler, 150 Glasmaler, 96 Glasvergolder, 50 Glasbohrer rc. beschäftigten, wurde ein Umsatz von 2,500,000 Gulden gemacht. Die geschmackvollsten geschnittenen und geschliffenen Gläser werden zu Neuwald, Gratzen, Morgenstern, Klein-Scal, Heyda, Burgstein, Langenau u. s. w. verfertigt.

Auch liefern die böhmischen Glasfabriken ächtes Kristallglas, das an Reinheit und Weiße selbst vor dem englischen den Vorzug hat. Das böhmische Glas geht bis nach Spanien, Amerika, Rußland und die ganze Levante.

Das Erzherzogthum Oesterreich hat 20 Glashütten, davon sich die meisten an der böhmischen Grenze befinden. Mähren mit dem österreichischen Schlesien hat 11, Steiermark 6 und

Krain 2 große Glashütten zu Schneeberg und Weitenstein; auf letzterer werden hetrurische Gefäße und Vasen in Fajencemanier gearbeitet.

Auch in den preussischen Staaten ist die Glasfabrikation sehr beträchtlich, besonders in Schlesien, wo solche, seit Untersagung der Einfuhr des böhmischen Glases im Jahre 1764 sehr zugenommen hat, 179½ von allen 25 Glashütten 51,064 Thlr., und im Jahre 1802 sogar 68,500 Thlr. betrug; die wichtigsten derselben liegen bei Warmbrunn, Schreibershau, Friedrichsgrund im Glatzischen, Marienfeld im Oppelnschen im Plessischen ꝛc. An beiden ersten Orten sind auch viele Glasschneider und Schleifer, deren Arbeiten sehr geschätzt werden, jedoch den böhmischen noch nicht gleichkommen. Kronleuchter von besonderer Güte werden zu Wiesenau verfertigt.

Die Mark Brandenburg hat seit alten Zeiten mehrere lebhaft betriebene Glashütten, als zu Zechlin in der Priegnitz, die sehr gutes weißes Glas liefert, bei Rheinsberg, wo auch vorzügliches weißes Kreide- und Kristallglas gemacht und geschliffen wird, zu Annenwalde, Neuwalde, Grimnitz, Globsen, Tarnov, Lotzen, Bernsee (welche im Jahre 1802 für

16,090

10,090 Thlr. Waaren lieferte), Marienwalde in der Neumark, u. a. größtentheils für die gemeinern Sorten. Im Jahre 1802 lieferten die Glashütten in der Kurmark für 53,200 Thlr. Glas. In der Provinz Westphalen sind 3 Glashütten bei Brackel und in dem Herzogthum Sachsen eine zu Friedrichsthal, im Kalauer Kreis, die aber jetzt nur noch für 10,000 Thlr. grünes Glas liefert.

Das Königreich Sachsen hat 12 Glashütten zu Carlsfeld, Claßdorf, Friedersdorf bei Sonnenwalde, Friedrichsgrün, Friedrichshain, welche jährlich für 12,000 Thlr. schönes Hohl- und Tafelglas fertigt, Friedrichsthal *), Glücksburg, Heidelbach (bei Bordenstein), Heidelbach (bei Olbernhau), zu Johann-Georgenstadt, zu Pottschappel und Rauscha.

Das Königreich Hannover hat im Fürstenthume Göttingen die Braanwalder Glashütte mit 28 Arbeitern, die für 6400 Thlr. Fenster- und Hohlglas liefert; im Fürstenthume Kalenberg zu Osterwald eine Glashütte, die 19 Arbeiter beschäf-

*) Von dieser Glashütte findet man in Schumanns statist. topogr. Lexikon von Sachsen Bd. II. S. 818 f. ausführliche Nachricht.

beschäftigt und für 4 bis 5000 Thlr. Hohlglas liefert, und zu Hachmülen eine, die meistens Bouteillen- und Apothekerglas verfertigt; im Fürstenthum Hildesheim 3 Glashütten.

Das Herzogthum Braunschweig hat zu Mühlenberg im Sollinge eine Glashütte, die weißes Tafel- und Medizinglas, zu Morrhütte auf dem Mecklenbruche eine, welche grünes Glas, zu Pilgrimsteich eine, die grünes Fenster- und alle Sorten Hohlglas, und zu Schorborn eine, die weißes Hohlglas liefert.

Die beiden Großherzogthümer Mecklenburg haben 11 Glashütten, und führen jährlich für 6000 Thaler Glaswaaren aus.

Kurhessen besitzt nur 5 Glashütten, davon die zu Altmünden im Amte Grebenstein und Altengronau schönes Kristallglas, die andern zu Sababurg, Breitenborn und Gettenbach aber bloß grünes Glas machen.

Das Königreich Baiern hat 42 Glashütten; davon kommen auf den Isarkreis 2, auf den Unterdonaukreis 12, Regenkreis 13, Obermainkreis 6, Rezartkreis 1, Oberdonaukreis — und auf den Untermainkreis 5, wovon die bei Schleichach und die bei Kahl sich durch vorzügliche Waare

auszeichnen. Der Rheinkreis hat 3 Glashütten, eine königliche zu Lemberg, welche halbweißes Fensterglas erzeugt, 49 Arbeiter beschäftigt und für 33,000 Gulden Waaren liefert, die beiden andern bei St. Ingbert und in Marienthal gehören Privatbesitzern.

In dem Königreich Würtemberg befinden sich nur 5 Glashütten, von denen keine Tafelglas liefert.

Das Großherzogthum Baden hat nur 4 Glashütten, zu Nordach, die 200 Arbeiter beschäftigt, Gaggenau (mit 10 Oefen), Aenle und Bubenbach.

Von den sächsischen Herzogthümern hat Weimar 1, Gotha 2, Meiningen 2, Hildburghausen 2 und Koburg 4 Glashütten, von welchen die zu Ernstthal jährlich 200,000 Stück Medizingläser liefert.

Das Großherzogthum Hessen hat nur einige, Nassau und die kleineren deutschen Staaten haben gar keine Glasfabrikation.

Zu den Glasfabriken sind auch die Spiegelfabriken zu rechnen, von denen in Böhmen 8 mit 282 Arbeitern, deren Fabrikat 60,100 Gulden ins Land bringt, und noch einige in den übrigen

öster-

österreichisch-deutschen Staaten existiren. Die k. Spiegelhütte zu Neuhaus schleift und bläset Spiegel von einer seltenen Höhe, und läßt die Venetianischen hinter sich.

Preußen hat eine vorzügliche Spiegelfabrik zu Neustadt an der Dosse, in der Kurmark, die im Jahre 1780 mit 145 Arbeitern theils gemeine, theils kristallne, den besten englischen und venetianischen Fabrikaten gleichzusetzende Spiegel von 10 bis 120 Zoll Höhe und 8 bis 60 Zoll Breite, hinreichend zur Versorgung aller königlichen Länder, und selbst noch zu einem beträchtlichen Debit im Auslande liefert. Die andere befindet sich zu Friedrichsthal im Herzogthum Sachsen, die mit Einschluß der Glashütte für 20,000 Thlr. Fabrikate liefert.*)

Hannover hat eine große Spiegelhütte zu Amelieth im Fürstenthume Göttingen, welche Gläser von 12 bis 58 Zoll Höhe und 12 bis 22 Zoll Breite schleift und polirt, und einen jährlichen Umsatz von 30,000 Thlr. macht.

In dem Herzogthum Braunschweig ist eine große Spiegelhütte zu Grünenplan, die sonst

*) S. Journal für Fabrik ꝛc. 1800. St. 1. Nr. 2.

90 Arbeiter beschäftigte, und deren Absatz 50 bis 60,000 Reichsthaler betrug, jetzt aber nicht mehr so stark ist.

Ausgebreiteter ist die Spiegelfabrikation im Königreich Baiern, wo sie ihren Hauptsitz im Rezat-, Obermain- und Regenkreise hat. Im ersten sind allein zu Fürth 15 Glasschleifer, 20 Glasbeleger, 4 Glasschneider, 125 Spiegelrahmenmaler, und überdieß auch eine große Anzahl von Futteralmachern, Lackirern, Bildhauern, Vergoldern u. s. w. Man zählte hier mehr als 200 Tische, auf denen bloß Papier- und Feldspiegel verfertigt wurden; 23 Feldspiegelmacher verarbeiteten mit 33 Gesellen für 26,120 fl. Materialien, davon nur $\frac{1}{3}$ inländische waren. Von ihren Fabrikaten bezogen sie 48,000 fl. nur allein aus dem Auslande. Die Spiegelschleif- und Polirwerke zu Neuses, Bach und Weinzierlein verarbeiteten mit 64 Arbeitern für 31,000 fl. ausländische Materialien, und setzten ihre Fabrikate auch dahin ab. Der Obermainkreis hat im Landgericht Kemnath 7, im Landgericht Neustadt an der Waldnab 14, der Regenkreis im Landg. Vohenstrauß 8 Spiegelpolirwerke. Alle diese Spiegel-

fabri-

fabriken haben aber durch die österreichischen und preußischen Einfuhrverbote sehr gelitten.

Das Königreich Sachsen hat bei der oben Seite 65 erwähnten Glashütte zu Friedrichsthal eine Spiegelfabrik, in welcher Spiegel bis zu 100 brab. Zoll Höhe und 60 Zoll Breite auf einer metallenen Platte 96 Ctr. schwer und einer metallenen Walze von 12 Ctr. gegossen und hernach auf dem kunstvollen Schleif- und Polirwerk zu Dresden polirt, sodann in die königliche Spiegelniederlagen zu Dresden und Leipzig zum Verkauf abgeliefert werden. In Friedrichsstadt giebt es eine Art von Fabrik kleiner Spiegel, wozu die Gläser polirt aber nicht facettirt und mit Quecksilber belegt aus der Oberpfalz kommen.

Zu den Glasfabriken gehören auch noch die Fertigung der Glasperlen, Glaskorallen rc. In Böhmen sind 3 Schmelzperlenfabriken zu Kamnitz und Meistersdorf mit 161 Schleifern, die 24,000 fl. verdienen, 4 Granatfabriken zu Dlaskowitz und Swietla mit 200 Arbeitern, ihr Fabrikat bringt 13,000 fl. ein; eine Glasknopffabrik und 13 Kompositionssteinschneider zu Turnau, die für 40,600 fl. Steine schneiden. Zu

Warmensteinach und Bischofsgrün*); im königl. baierischen Obermainkreise sind 2 Hütten, in welchen man gläserne Knöpfe und Halsgehänge von allerlei Farben macht. Endlich gehört noch zu den Glasfabriken die Brillen und optische Gläser, welche in Nürnberg, Augsburg, München und Fürth häufig verfertigt werden.

An die Glasfabriken reihen sich als chemische Fabrikate

VI. die Porzellan-, Steingut-, Erdengeschirr-, Pfeifen-, gemeine Töpfer-, Schusser-

und alle Fabriken an, deren Material aus Thon bestehet.

Deutschland hat etlich und zwanzig Porzellanfabriken, von welchen die zu Meißen, Wien und Berlin die vorzüglichsten sind. Die zu Meißen, die älteste unter denselben, welche im Jahre 1810 — 510 Arbeiter beschäftigte, und einen Aufwand von 120,000 Thlr. erforderte, liefert ein Porzellan, das an Weiße, Härte und Dauer das Pariser, Chinesische und Japanische über-

*) S. physikalisch-statistische Beschreibung des Fichtelgebirgs von Goldfuß und Bischof. 8. Nürnberg 1817.

übertrifft, und nur in Ansehung der Form und Malerei dem Pariser nachsteht. Die im Jahre 1718 zu Wien errichtete k. k. Porzellanmanufaktur, welche nach der Meißner und Sevrer das geschätzteste Porzellan liefert, und in Hinsicht der Vergoldung beide übertrifft, hatte im Jahre 1819 44 Starkbrenn-, 2 Verglüh- und 8 Emailöfen und 106 Maler; der Absatz betrug in den Jahren 1816 und 1817 über eine Million W. W. und wurde größtentheils in Tafelservicen von 12 bis 16 Personen gemacht.

Die große königliche Porzellanfabrik zu Berlin *) ward durch Friedrichs des Großen unermüdete Vorsorge so weit gebracht, daß sie alle Sorten von Geschirren, Figuren, Vasen u. s. w. in solcher Vollkommenheit liefert, daß sie weder in Ansehung der Massen, noch in Ansehung der Malerei von irgend einer übertroffen wird. Sie hat vom Jahre 1775 bis zum Jahre 1808 einen reinen Ertrag von 1,321,474 Thlr. gewährt, und in den letzten Jahren jährlich gegen 420,000 St. weißen Porzellangeschirrs geliefert. Sie verbraucht täglich

*) S. polytechnisches Journal, herausgegeben von Dingler. Bd. III. H. 4. S. 454—462.

täglich im Durchschnitt von 300 Arbeitstagen 1000 Pfund Porzellainmasse und Glasur, 5500 Pfund Porzellainthon, und jährlich im Durchschnitt 60 Mark feines Gold zu den Vergoldungen ihres Porzellains; ferner 500 Haufen kiefernes Holz, den Haufen zu 486 Kubikfuß, zum Garbrennen ihres weißen und zum Einbrennen ihres vergoldeten Porzellains. Gegenwärtig sind gegen 400 Personen bei den verschiedenen Anstalten beschäftiget. Auch zu Trier und Saarbrücken sind Porzellanfabriken.

Das Königreich Baiern hat Porzellanfabriken zu Nymphenburg *), Baireuth, Bruckberg, Trettau, Schnei und Passau.

Das Königreich Hannover hat keine Porzellanfabrik; das Herzogthum Braunschweig aber eine landesherrliche zu Fürstenberg, welche gegen 120 Arbeiter hat, jährlich für 35000 Thlr. debitirt, und die Malerei und Vergoldung zu Braunschweig verrichten läßt.

Die königlich Wirtembergische Porzellanmanufaktur zu Ludwigsburg — im Jahre 1751 errich-

*) Geschichte der k. baierischen Porzellainmanufaktur zu Nymphenburg in dem Kunst- und Gewerbblatt (München 1819) Nr. 2. 3. 4.

errichtet — lieferte gleich Anfangs prächtige Arbeiten, machte aber den Fehler, mehr Figuren, kostbare Gefäße mit Malerei und Vergoldung zu verarbeiten, als Sachen zum täglichen Gebrauch. Dadurch wurde das Magazin mit unverkäuflichen Geschirren angehäuft. König Friedrich ließ daher das ganze Magazin, obgleich mit großem Schaden, verkaufen, Arbeiter aus der Fabrik Sevres in Frankreich kommen und überhaupt die Fabrik so verbessern, daß sie jetzt in Rücksicht der Masse, Vergoldung, Formen und Malerei mit jeder andern konkurriren kann.

Im Herzogthum Sachsen-Koburg sind 2 Porzellanfabriken zu Wollendorf und Pösneck.

Unter die bedeutendsten Porzellanfabriken gehören noch die zu Ilmenau im Großherzogthum Sachsen-Weimar mit 76 Arbeitern, und die im Herzogthum Sachsen-Meiningen befindliche zu Rauenstein, die im Jahre 1802 — 121 Arbeiter beschäftigte, und für 60,000 Thlr. debitirte, und zu Limbach mit 100 Arbeitern und 30,000 Thlr. Produktion, die zu Volkstedt im Fürstenthum Schwarzburg-Rudolstadt, welche gegen 150 Personen in Arbeit setzt, und das be-

kannte

kannte Rudolstädter Porzellan liefert; die zu Gera im Fürstenthum Reuß; die Hennebergsche zu Gotha.

Noch größer ist die Menge der Fayence- und Steingutfabriken in Deutschland. Ihre Anzahl soll 55 betragen. Oesterreich hat deren in Böhmen 6, im Lande unter der Ens 4, worunter sich die zu Wienerisch-Neustadt auszeichnet, in Mähren 2, in Steiermark 1. — Preußen in Schlesien zu Proskau, Glienitz und Wiersbye (zusammen im Jahre 1802 für 48,800 Thlr.) in der Mark Brandenburg zu Rheinsberg (1802 für 30,000 Thlr.), Berlin (im J. 1799 für 27,800 Thlr.), und Neustadt Eberswalde; in Rheinpreußen zu Kölln (für 125,000 Thlr.), und Poppelsdorf.

Baiern hat dergleichen zu Grünstadt (im Jahre 1817 mit 36 Arbeitern), und Niedersteinbach, im Rheinkreise, und zu Regensburg und Amberg im Regenkreise.

Hannover zu Hannover, Münden (wo 125 Arbeiter für 7—8000 Thlr. Waaren liefern), Bremervörde, Osnabrück und Weisbergholzen;

Baden hat zu Durlach eine Fajencefabrik, welche 60 Menschen beschäftiget;

Kur-

Kurhessen hat dergleichen zu Kassel und Hanau; das

Großherzogthum Hessen zu Offenbach und Kelsterbach;

Sachsen-Weimar hat 2; Gotha 3, in Altenburg, Roschütz und Elgersburg; Anhalt eine zu Bernburg;

das Königreich Wirtemberg hat dergleichen zu Göppingen und Schenzheim bei Elwangen. —

Ein beträchtlicher Zweig der deutschen Töpferei ist auch die Verfertigung des steinernen Geschirres, die besonders in dem königl. preußischen Regierungsbezirk Koblenz um Vallendar und Mayen zu Hause ist, wo über 400 Meister sich mit der Krugbäckerei beschäftigen. Vorzüglich ist solche wichtig im Herzogthum Nassau, in dem Distrikt, welcher das Kannenbäckerland heißt; im Amt Selters waren im Jahre 1807 — 99 Erdgeschirrhändler, 34 Kannenbäcker, 31 Steinwaarenhändler; im Amt Montabaur 58 Kannenbäcker, 10 Krugbäcker. Auch in dem königl. baierischen Untermainkreise und in Kurhessen zu Kaltenborn bei Gelnhausen sind Krugbäkkereien.

Nicht

Nicht minder wichtig sind die irdenen Tabackspfeifen. Diese werden besonders zu Zboravsky in preußisch Schlesien von 100 Arbeitern in Menge und Güte (überhaupt in Schlesien 1791 für 10,000 Thlr.), auch zu Berlin, Stettin und in dem Regierungsbezirk Kölln, zu Vallendar und Boppard, in welcher Stadt 3 Fabriken jährlich gegen 1,350,000 Pfeifen liefern, verfertigt.

Im Königreich Hannover sind solche Pfeifenfabriken zu Hannover, die jährlich 72,000 lange und 108,000 kurze machen, Uslar (87,000 lange 70,000 kurze), Hameln (208,800 Stück), Münden und Duingen.

Im Königreich Sachsen befinden sich dergleichen zu Dresden, Grimma*), Leißing und Königsbruck. In Grimma wurden im Jahre 1805 über 132,000 Hundert lange und 28,000 Hundert kurze Pfeifen verfertiget, und die Grimmaer und Leißniger allein lieferten im J. 1798: 25,328,000, und die Dresdner in den Jahren 1800 bis 1803 gegen 140,000 Stück.

Zu

*) Journal für Fabrik, Manufaktur rc. Bd. 16. S. 353.

Zu Großallmerode in Kurhessen werden jährlich eine Million Pfeifen gemacht.

Auch das Herzogthum Nassau hat im Amte Selters 69, und im Amte Montabaur 22 Pfeifenbäcker.

Hierher gehört noch die Verfertigung der irdenen Schmelztiegel, wovon die sogenannten Passauer, die zu Hafnerzell bei Passau, und die zu Großallmerode verfertigt und bis nach Asien verführt werden, die berühmtesten.

Ferner, die Schusser oder Knicker *), die zu Großallmerode aus Thon gemacht und von Bremen aus als Ballast auf die Schiffe gebracht werden. Diese dürfen nicht mit denen verwechselt werden, die aus Marmor in Franken und Thüringen auf eigenen Mühlen geschliffen und zu dem nämlichen Gebrauche ausgeführt werden.

Zu den gemeinsten, aber keineswegs unwichtigsten Thonfabriken gehören noch die Ziegelbrennereien, die besonders in der preußischen Provinz Pommern 124 Ziegelöfen zählten, in Hannover, Mecklenburg-Schwerin und

Olden-

*) Allgem. Anzeiger der Deutschen vom Jahre 1809. Nr. 149.

Oldenburg sehr verbreitet sind. Aus dem hannövrischen Amte Neuhaus werden von 26 Ziegeleien 20,000 Pfannen, 365,000 große und 160,000 kleine Mauersteine exportirt; Osterholz liefert 300,000 Barn- und 100,000 Ziegelsteine; Lohne 200,000; Verden 120,000; Zelle 130,000; Hannover 300,000 und Herrnhausen 475,000 Dach-, Barn- und Ziegelsteine.

In dem Herzogthume Braunschweig, das 23 Ziegeleien hat, lieferte die Viewegische im Klostergerichte Riddagshausen im Jahre 1804 720,000 Ziegel- und Barnsteine, die bei der Fährmühle in demselben Jahre 422,000 Stück.

Das Großherzogthum Mecklenburg-Schwerin hat 158, Mecklenburg-Strelitz 22 Ziegeleien.

Auch das Herzogthum Oldenburg hat viele Ziegelhütten.

Endlich gehört hieher noch die Verfertigung der gemeinen Töpferwaaren und Küchengeschirre, welche allein in Böhmen 1456 Personen beschäftiget. In diesem Gewerbe zeichnen sich in Preußisch-Schlesien die Städte Bunzlau und Naumburg, wo eine Menge feiner brauner Gefäße verfertigt, und davon jährlich für 8 bis

10000 Thlr. in den andern Provinzen und dem Auslande abgesetzt werden, und Skölen, Teuchern und Hohenleipisch, in dem Regierungsbezirk Merseburg, aus.

Das Königreich Baiern hat im Isarkreise zu Diessen viele Töpfer, und zu Kröning wohnen 80 Töpfermeister, welche jährlich 960,000 Geschirre brennen, und damit 80000 fl. gewinnen. Eben dieses Gut fabriziren auch 24 Töpfer in einem andern Bezirk, die Hafnerstadt genannt. Beide nehmen das Material von Kröning. Im Rheinkreise sind zu Bergzabern und Dirnstein, im Obermainkreise zu Creußen; im Rezatkreise zu Treuchtlingen und Pappenheim; im Unterdonaukreise zu Deggendorf und im Landgerichte Griesbach, im Untermainkreise zu Ebern, Eltmann und Baunach beträchtliche Töpfereien.

In dem Königreich Sachsen werden vorzüglich zu Kamenz, Königsbrück, Oederan, Waldenburg und Zschopau viele und gute Töpferwaaren verfertiget.

In dem Königreich Hannover beschäftigen in den kalenbergischen Aemtern Lauenstein und Springe die Töpfereien viele Einwohner.

In dem Königreich Wirtemberg ist die Verfertigung von Töpferwaaren, besonders in den Oberämtern Nürtingen und Heidenheim sehr verbreitet. Das einzige Dorf Neuenhausen in dem ersten Oberamt hat über 40 Töpfer.

In dem Großherzogthum Baden wird zu Neckargmünd; in Kurhessen zu Großallmerode und Wittgenborn viel irdenes Geschirr verfertiget.

Den Beschluß der Fabriken, deren Material aus Thon bestehet, mögen die der Meerschaumköpfe machen, wovon allein zu Lemgo, im Fürstenthum Lippe-Detmold, für 25 bis 30000 Thlr. verfertiget werden.

Ich gehe nun zu dem siebenten Hauptzweig des deutschen Kunstfleißes, zu den

VII. metallischen Fabriken

über. Der Umfang dieser Fabriken läßt sich schon einigermaßen nach Ausbeute des deutschen Bergbaues *) beurtheilen, erscheint aber noch deutlicher, wenn man solche in folgenden Unterabtheilungen aufeinander folgen läßt.

A. Eisen-

*) S. Hallbauers Abhandlung: Was wäre Sachsen ohne seinen Bergbau? 8. Freiberg 1821.

A. Eisenwerke, *)

von welchen ich hier bloß Hochöfen, Frischfeuer mit Stabhämmern, Luppenfeuer, Zainhämmer, Reckhämmer ꝛc. aufführe.

Es besitzt Oesterreich in Böhmen 44 Hochöfen mit 150 Hämmern 2517 Hüttenleuten; Mähren 14 Hochöfen, 40 Hämmer; Schlesien 9; das Land unter der Ens 2 Hochöfen, 50 Eisenhämmer und 100 Feuer; das Land ob der Ens 1 Hochofen und 137 Eisenhämmer; Steiermark zählt 39 Hochöfen, 2 Eisengußwerke und 90 Stahl- Eisen- und Schwarzblechhämmer, welche jährlich bei 350 Feuern an Stahl-, Mock- und Grobeisen 80,000, an Streckwaaren 80,000 und an Blech über 40,000 Centner verarbeiten; Kärnthen hat 20 Hochöfen und 267 Eisenhämmer, worunter 1789 — 80 Stahlhämmer, 39 Streckhämmer, 17 Groß- und 56 Kleinwallische Hämmer sich befanden. Salzburg hat 6 große Eisenschmelzhütten und eine Menge Eisen- und Stahlhämmer.

Die königlich-preußische Provinz Oberschlesien hatte im Jahre 1758 — 44 Hochöfen, 147 Frisch-

*) Hassenfratz das Wichtigste aus der Eisenhüttenkunde, a. d. Franz. von Hasse. gr. 8. Leipz. 1822.

Frisch- und Luppenfeuer, 4 Rohstahlfeuer und 4 Stahlraffinirhämmer, 2 Blechhämmer, 17 Zain- und Zeughämmer.

Eine noch stärkere Eisenfabrikation ist in der Grafschaft Mark, wo nicht bloß das in der Grafschaft selbst gewonnene, sondern auch noch viel fremdes Eisen, theils näher zubereitet, theils zu allerhand Waaren verarbeitet und nach den Niederlanden und Frankreich rc. versendet wird, wie im Jahre 178⅞

von 2 Schmelzöfen für 5250 Thl. Eisengußwaaren,				
— 15	Hämmer und	18	Feuer für	26,170 Thlr. Stabeisen.
— 12	— —	— 12	— —	63,000 Thlr. Bandeisen.
— 23	— —	— 23	— —	66,256 Thlr. Breiteisen.
— 4	— —	— 4	— —	6,315 Thlr. Reckeisen.
— 74	— —	— 58	— —	49,210 Thlr. Osemund.
von 401 Arbeitern zusammen für . . .				216,201 Thlr. Eisen.

Auf sämmtlichen Eisenhütten der Provinz Westphalen waren im Jahre 1817 — 334 Arbeiter beschäftiget, welche für 62,000 Thlr. Eisen verfertigten.

In

In der Provinz Sachsen hatte der Henneberger Kreis im Jahre 1810 — 5 Eisen-, 5 Zain-, 2 Drath- und 1 Sensenhammer, die 21 Blauöfen, 17 Löschfeuer, 6 Schmelzstahlheerde, 2 Sensenhammerfeuer, 5 Zainfeuer und 2 Drathhämmer unterhielten, und 196 Hüttenleute beschäftigten.

In dem Herzogthume Berg ernährte das Eisenkommerz im Jahre 1792 — 18,127 Menschen. Die Kleinschmiedereien und die Solinger Fabrik brachten allein dem Lande 1,201,001 Reichsthaler, und die Breddehämmer 109,835 Rthlr. jährlichen Gewinn. Das ganze Eisenkommerz aus allen Eisenhütten, Kupferhütten und Fabriken lieferte 46,512 Karren verarbeitete Masse, gebrauchte 485,329 Eimer Steinkohlen, 35,879 Karren Holzkohlen, und brachte jährlich 1,759,250 Rthlr. fremdes Geld in das Land.

Das Königreich Sachsen hat 48 Eisenhämmer, 21 Zain-, Schaufel-, Sensen- und Waffenhämmer; im Amte Schwarzenberg allein sind 16 Eisenhütten.

Das Königreich Baiern hat im Obermainkreise im Baireuther Oberlande 14 hohe Oefen, 23 Frischfeuer, 29 Stabhämmer, 6 Zainhämmer,

vornehmlich bei Wunsidel, wo mehrere Hämmer sehr viel Stab- und Zaineisen liefern; im Lamsbergischen 7 Eisenhämmer; im Regenkreise 45 Eisenhämmer; im Isarkreise im Landgerichte Traunstein, 1 Hochofen, der 11,000 Centner Gußeisen liefert, 3 Eisen- 2 Waffenhämmer, und im Rheinkreise mehrere Hochöfen und Eisenhämmer im Betrieb.

Das Königreich Hannover hat 9 Eisenwerke mit 11 Hohenöfen, 13 Frischfeuern ꝛc., bei welchen zwischen 250 bis 300 Hüttenleute angestellt sind. Die Königshütte allein produzirt jährlich 11,644 Ctr. Stabeisen, 3300 Ctr. Kraus-, Band- und Gittereisen, und 1872 Ctr. Seileisen, und im letzten halben Jahre 1803 wurden allein im hannöverschen Antheil des Harzes 12874 Ctr. geschmiedetes Eisen und 5133 Ctr. Gußwaaren gewonnen. *)

In dem Königreich Würtemberg befindet sich bei Freudenstadt in dem Christophsthale ein Hammerwerk, welches 36 Personen beschäftigt, und 2 Großhämmer, jeden mit 2 Feuern, dann einen

*) Stünkels Beschreibung der Eisenbergwerke und Eisenhütten am Harze. 8. Göttingen 1803, und Hesperus vom J. 1822. S. 569 f.

einen Zainhammer und einen Streckhammer enthält; sodann in dem Friedrichsthale eine Eisenschmelze und eine Stahlfabrik, der Königshammer genannt, in welcher sich 2 Rohstahlfeuer und Raffinirfeuer befinden. Diese beiden Rohstahlfeuer, welche zusammen 14 Arbeiter beschäftigen, erzeugen jährlich zwischen 16 bis 1700 Ctr. rohen Schmelzstahl, wovon jährlich ohngefähr 1000 Ctr. in dem Raffinirfeuer zum Verkaufe an Feuerarbeiter für die Klingen-, Bajonett-, Ladstock-, Feilen-, Messer- und Waffenschmiede raffinirt werden; der übrige rohe Schmelzstahl wird theils in der hiesigen und in der Neuenbürger Sensenfabrik verarbeitet, theils an Handelsleute und Feuerarbeiter verkauft. Die Preise des rohen Stahls sind 18 bis 30 fl., und die des raffinirten Stahls 25 bis 60 fl.

Das Herzogthum Braunschweig hat im Distrikt Blankenburg 11 Eisenwerke mit 9 Hoch- und 1 Blauofen, 12 Frischfeuer, 14 Stab-, 1 Rohstahl-, 1 Raffinirstahl-, 1 Blech-, 1 Drath- und 6 Zainhämmer, verschiedene Blank- und andere Schmieden.

Das Großherzogthum Baden, welches höchstens 20,000 Ctr. Roheisen gewinnt, unterhält 8

Hochöfen, 15 Eisenhämmer und 3 Eisen- und Pfannenschmieden.

Kurhessen hat allein im Schmalkaldischen 11 Hochöfen, 11 Stahl- und 16 Zainhämmer; in Niederhessen 5 Hochöfen und 7 Eisenhämmer; in der Provinz Hanau zu Bieber und Neuenschmitten Hochöfen und Eisenhämmer.

In dem Herzogthum Sachsen-Koburg ist zu Ober-Friedrichsthal ein Hochofen, der jährlich 1380 Ctr. Gußeisen verschmilzt, und ein Eisenhammer mit Frischfeuer und Hammerschmieden, der mit 15 Arbeitern 500 Ctr. Stab- und 1500 Ctr. Frischeisen liefert.

Das Großherzogthum Hessen hat zu Biedenkopf eine Eisenhütte, 2 Stabhämmer; zu Königsberg und Fürstenau Eisenhochöfen; zu Büdingen, Schelnhausen, Steinbach, Gammelsbach, Schellenbach, Waldmichelbach und Oberramstadt Eisenhämmer;

Nassau hat 16 Hochöfen und 37 Eisenhämmer;

das Herzogthum Sachsen-Meiningen 1 Eisen- und Drathhammer;

Sach-

Sachsen-Gotha hat zu Louisenthal 1 Hochofen mit Blauofen, der im Jahre 1811 — 8173 Ctr. Eisen liferte;

die reußischen Länder haben 11 Eisenhämmer.

Das Herzogthum Anhalt-Bernburg hat 1 Sensen- und Drathfabrik, 1 Blank-, 1 Ketten-, 1 Nagelschmiede, 5 Stab-, 1 Blech-, 1 Roh- und 1 Raffinirstahlhammer.

Das Fürstenthum Schwarzburg-Sondershausen hat einen wichtigen Hochofen zu Günthersfeld, welcher 3 Eisenhämmer, eine Eisengießerei und andere Eisenwerke mit Eisen versieht.

B. Eisenfabriken.

Dahin gehören:

a) Gewehrfabriken. Oesterreich besitzt in Böhmen 2 Feuergewehrfabriken mit 30 Arbeitern und 185 Büchsenmacher; in Schlesien eine große Gewehrfabrik zu Teschen, in dem Lande unter der Ens 2 Feuergewehrfabriken zu Wien, (zu welcher 289 Meister gehören), eine zu Ferlach in Kärnthen, die mit 290 Gesellen in einem Jahre 30,000 Musketen, 3000 Karabiner, 6000 Paar

Pisto

Pistolen und 6000 Privat-Gewehre geliefert haben, und eine Klingenfabrik in Pottenstein.

Preußen hat die große Gewehrfabrik zu Spandow und Potsdam, ehemals die einzige im Staate, die aber die Armee mit Gewehren, Säbeln, Bajonetten ꝛc. hinreichend versorgt. In der Anstalt zu Spandow werden von etwa 90 Arbeitern die Läufe zu den Gewehren geschmiedet und gebohrt, auch die Säbel- und Bajonettklingen geschmiedet und geschliffen; in der zu Potsdam aber werden (1797 von 143 Arbeitern) erstere verschäftet, equipirt und völlig in fertigen Stand gesetzt; jetzt gewöhnlich des Jahrs etwa 6000 Stück.

Zu Suhl ist eine beträchtliche Gewehrfabrik, welche sonst 458 Arbeitsleute beschäftigte, nämlich 1) an Schlossern und Büchsenmachern 262, worunter auch die Garniturmacher und Rohrverschrauber gehören, 64 Gesellen, 11 Graveurs und 8 Polirer, die zusammen eine Zunft ausmachen; 2) beim Rohrschmiedehandwerk befinden sich 8 Meister, 9 Schweißer und 9 Bohrer, 9 Schleifer, und 27 Schmiedeknechte; 3) die Büchsenschäfter, die ihre eigene Gilde haben, bestehen aus 44 Meistern und 10 Gesellen. Diese Fabrikanten machen

alle Sorten von Feuergewehren, Bajonette, Kürasse, Espontons, Klingen und auch verschiedene Kunstsachen von Stahl und Eisen. Sie verarbeiten jährlich über 7000 Ctr. Eisen, und fertigen jährlich über 20000 Stück Gewehre aller Art.

Auch in Solingen*) werden viele Gewehre und Seitengewehre verfertigt. Vor dem Revolutionskriege wurden daselbst jährlich 200,000 Pfd. Eisen zu Degenklingen verarbeitet.

Das Königreich Baiern hat eine königliche Gewehrfabrik zu Amberg, die 60 Personen beschäftigt.

Das Königreich Hannover hat zu Herzberg eine königliche Gewehrfabrik mit 550 Arbeitern.

Die königlich Würtembergische Gewehrfabrik zu Oberndorf beschäftigt 39 Büchsenmacher, 7 Schäfter, 6 Säbelfabrikanten und 2 Feilenhauer, außer dem Hammerwerke, in dem 6 Großhammerschmiede &c. arbeiten.

Eine der merkwürdigsten Gewehrfabriken ist die zu Blasienzella**) im Herzogthume Sachsen-Gotha,

*) S. Daniels Beschreibung der Fabriken zu Solingen. 8. Düsseldorf 1808.

**) Von dieser Gewehrfabrik findet man ausführliche Nachricht in Schumanns Staats-, Post- und Zeitungslexikon von Sachsen. Bd. I. S. 385 f.

Gotha, welche 3 Rohrhämmer, 3 Bohrmühlen, 3 Schleifmühlen, 1 Polirmühle enthält, außer vielen Rohrschmieden 94 Büchsenmachermeister, nebst 40 Gesellen und Lehrlingen, und 41 Schäftermeister nebst 8 Gesellen beschäftigt, und von 1795 bis 1811 — 126,624 Stück Feuergewehre geliefert hat.

Die Gewehrfabrik zu Schmalkalden in Kurhessen, die eine Bohrmühle und einen Rohrhammer hat, beschäftigte sonst viele Arbeiter und kann jährlich mehr denn 5000 Gewehre liefern.

b) Messerfabriken. Oesterreich zählt in Böhmen 63 Messerschmiede, auch sind in Steiermark, Kärnthen und Krain viele Messerfabriken.

In den preußisch-deutschen Staaten liefert die Messerfabrik zu Solingen *) im Herzogthum Berg, die vor dem Kriege 850,000 Pfund Eisen verarbeitete, so schöne und gute Artikel, daß selbst Kenner die Güte, Politur und Niedlichkeit derselben, den englischen Fabrikaten dieser Art gleichstellen. Vorzüglich sind in Solingen die

*) Daniels in der S. 87 angeführten Schrift.

die Schleifwerke und das Stahlhärten zu einem großen Grad von Vollkommenheit gebracht.

Auch wird in der Grafschaft Mark eine Menge von sogenannten Dullhauern und Matrosensäbeln, und von sogenannten Sackhauern, womit in Westindien das Zuckerrohr abgehauen wird, verfertigt. An die Solinger Messer reihen sich in Ansehung der Güte diejenigen an, die zu Tuttlingen im Königreich Würtemberg meistens aus inländischem Stahl verfertigt, und nicht bloß im Inlande, sondern auch auswärts, besonders in der Schweiz, in Baden, Baiern und selbst in Neapel, wo solche vielen Beifall finden, abgesetzt werden.

In Kurhessen fertigten zu Schmalkalden 35 Messerschmiede wöchentlich 30,000 Messerklingen; in Ruhla im Gothaischen sind 65, zu Kaltennordheim im Weimarischen 14 Messerschmiede.

c) Sensen und Sicheln. Diese werden in großer Menge fabrizirt in Böhmen, wo 35 Sensenschmiede und ein Sensen- und Sichelhammer sind; in Steiermark, wo 27 Sensen- und Sichelschmiede 24,000 Häckerlingsmesser, 300,000 Sicheln, 1 Million Sensen liefern; im Salz-

burgischen werden in den 4 Sensenfabriken zu Mattighofen jährlich im Durchschnitte 66,800 Stück Sensen und Sicheln gemacht; auf der Enaperstraße in der preußischen Grafschaft Mark und zu Freudenstadt im Würtembergischen, wo jährlich ohngefähr 45,000 Stück Sensen, Sicheln, Strohmesser, Strohblätter und Schaufeln von 18 Personen bereitet, und das Hundert Sensen von 57 bis 82 fl. verkauft werden. Zu Reliehausen im Fürstenthum Göttingen liefert eine Blankschmiede jährlich 500 Futtermesser und 300 Sensen.

d) Nähnadeln *) werden im Oesterreichischen zu Wien, wo eine große und 5 kleinere Nadelfabriken, und außerdem noch 41 Nadlermeister sind, und in Nadelburg, Wienerisch-Neustadt, Neunkirchen und Ebenfurth (in welchen Orten man 7 Fabriken zählt) in großer Menge verfertigt.

Preußen hat in Aachen und Burscheid **), wo 13 große Nadelfabriken und 14 Nadlermeister,

*) S. polytechnisches Journal, herausgegeben von Dingler. Bd. V. H. 1. S. 55 f.

**) Dorsch Statistique du Dep. de la Roer. gr. 8. a Cologne 1804.

ster, zusammen 978 Personen beschäftigen; in Altena *), welches allein jährlich 60 Millionen Nadeln in den Handel bringt, und Iserlohn bedeutende Nadelfabriken, die ihre Fabrikate bis nach Rußland und in die Türkei verschicken.

Baiern hat eine ansehnliche Nähnadelfabrik in Schwabach, die im Jahre 1791 — 57 Nadelfabrikanten oder Verleger, von denen jeder ein besonderes Zeichen führt, und 153 Heimarbeiter, 174 Meistersfrauen, 102 Gesellen, 58 Lehrjungen, 351 Meisterskinder, 30 Schleifer, 8 Dienstmägde, 200 Kinder außer der Zunft beschäftigte. Sie verarbeiteten für 30,825 fl. Materialien, und lieferten 142,957,000 runde und Schneidnadeln, und 380,000 Strumpfwirkernadeln fast gänzlich für das Ausland. Diese Fabrik hat aber in neuerer Zeit sehr abgenommen, außer derselben werden auch in Monheim, Pappenheim, Rögingen, Weißenburg und Kleinabenburg Nähnadeln, die aber den Schwabachern an Güte nachstehen, gemacht.

In

*) Waddigens Westphälisches Magazin. Bd. IV. 303. IX. 418. — Jägerschmidts Bemerkungen über einige metallische Fabriken der Grafschaft Mark. 8. Durlach 1788. — Eversmann Nachricht von den in den Ländern zwischen der Lahn und Lippe gelegenen metallischen und unmetallischen Werken, m. 1 Karte. 4. Dortmund 1804.

In Sachsen sind zu Oberwiesenthal im Erzgebirge 25 Nadlermeister, deren Waare unter dem Namen der Karlsbader verkauft wird, und in Glaucha 14 Nadler.

e) Eisendrath wird in Böhmen in 12 Drathhütten mit 293 Arbeitern und einer Produktion von 16,000 Ctr., in Steiermark von 8, in Salzburg von 6 Drathhütten, in Krain, in Oesterreichisch-Schlesien zu Würbenthal, in der Grafschaft Mark von 883 Arbeitern in den sehr wichtigen Drathfabriken zu Lüdenscheid, Altena und Iserlohn

für . .	222,600 Thlr.	Eisendrath und
	73,987 —	Stahldrath,
zusammen für	296,587 Thlr.	fabrizirt.

Die zu Altena enthalten auf 104 Mühlen 99 grobe, 110 mittlere und 186 feine Züge; die zu Iserlohn liefern auf 51 Drathmühlen mit 182 Arbeitern für 41,500 Rthlr. Drath.

Sachsen besitzt 3 Eisendrathhämmer in dem Amt Schwarzenberg;

Baiern zu Hohenaschau, Neustadt an der Waldnab ꝛc.

Braunschweig in dem einseitigen Bergbau einen Drathhammer, der 424 Ctr. liefert.

Im

Im Großherzogthum Baden ist zu Schopfheim ein Eisendrathzug, der 600 bis 650 Ctr. Eisen verarbeitet.

f) Eisenblech. Steiermark hat viele Eisenblechhämmer, die jährlich über 40,000 Ctr. verarbeiten; Kärnthen 8 Schwarzblechhämmer.

In der königl. preuß. Provinz Sachsen ist zu Thale bei Aschersleben eine Blechhütte, welche im Jahre 1798 — 1460 Ctr. Schwarz- und 45 Kisten Weißblech lieferte.

In der Grafschaft Mark wird jährlich von 9 Arbeitern für 12,300 Thlr. Eisenblech produzirt.

In Koblenz ist eine Fabrik von lakirten Blechwaaren mit 130 Arbeitern.

Das Königreich Sachsen hat 12 Eisenblechwerke, und zu Eibenstock, wo jetzt 63 Flaschnermeister sich befinden, und an andern Orten werden viele Blechwaaren verfertiget.

Braunschweig hat in dem einseitigen Bergbau einen Blechhammer, der 900 Ctr. Blech liefert.

In dem Badischen Amte Tryberg *) werden jährlich 51,000 Dutzend blecherne Löffel verfertigt,

*) S. v. Fahnenbergs Mag. f. d. Handl. B. III. S. 126 f.

fertigt, im Werth zu 20,400 fl., im Erzgebirge*) für 15 bis 18,000 Rthlr.

Zu Dettingen im Königreich Würtemberg ist eine Fabrik von lakirten Blechwaaren, die 30 Menschen beschäftigt.

In Nürnberg, wo im Jahre 1810 — 39 Flaschner waren, und in Lechhausen bei Augsburg werden viele lakirte Blechwaaren verfertigt.

g) Nägel werden in Böhmen von 382 Nagelschmieden; in Steiermark, Krain, wo 6 Nagelschmieden 8 bis 10,000 Ctr. Nägel, im Werthe 150,000 fl. liefern; in den preußischen Provinzen Berg (vorzüglich zu Kronenburg) und Mark; in Baiern, welches im Jahre 1792 überhaupt 168 Nagelschmiede zählte, von welchen viele zu Altenmark sich befanden; im Badischen, wo im Jahre 1810 — 735 Meister und 256 Gesellen waren; in Kurhessen zu Schmalkalden, wo 245 Nagelschmiede sind; im Würtembergischen zu Freudenstadt, wo 39 Meister mit 24 Gesellen sind, und andern Orten mehr, in solcher Menge verfertigt, daß noch viele davon ausgeführt werden können.

h) Ar-

*) S. Erzgebirgische Blätter 1795. S. 105—114.

h) Andere Stahl- und Eisenwaaren. Böhmen hat 50 Sägen-, 127 Zeug-, 195 Ringenschmiede, 141 Spengler, 15 Feilenhauer und 8 Stahlschleifer; in dem Lande unter der Ens, welches 11 Stahlwaaren-, 4 Feilen- und Eisenwaaren- und 30 Eisenwaarenfabriken hat, werden zu Waidhofen die bekannten Fischangeln von einer solchen Feinheit fabrizirt, daß der Werth des Eisens darin 1000 bis 1190mal erhöht wird, indem 6210 solcher Angeln nur ein Loth wiegen, welches für 26, mithin der Ctr. für 83,000 fl. verkauft wird.

Das Land ob der Ens, vorzüglich das Traunviertel, Steiermark, wo besonders die ansehnliche Ausfuhr an Maultrommeln, die in Millionen geht, merkwürdig ist;

zu Riva in Tyrol werden täglich in 10 bis 12 Werkstätten 200 Dutzend Maultrommeln, mithin jährlich 813,000 Maultrommeln gemacht, welche ihren Absatz zum Theil in Italien finden, zum Theil von Livorno aus in die fernsten Länder gehen.

Die preußischen Provinzen Berg und Niederrhein, wo zu Iserlohn, Bochum, Dortmund, Lüderscheid und zu Rade vor dem Walde viele

Zirkel,

Zirkel, Hausuhren, feine Kunstschmiedearbeiten und Schmiedewerkzeuge, und zu Remscheid, 800 Arten von Eisenwaaren (wovon allein für 30,000 Rthlr. Schlittschuhe nach Holland gingen) verfertigt werden, und 126 Eisenhämmer, 55 Hammerwerke und 57 Schleif- und Polirmühlen bloß für Remscheid, Kronenburg und Luttringhausen arbeiten, zeichnen sich durch die Menge und Güte dieser Fabrikate aus.

Das Bergamt Olpe, im Regierungsbezirke Arensberg, hatte 110 Hammerwerke, und in denselben 160 Feuer, darunter sind: 34 Stab-, 6 Reck-, 16 Stückeisen-, 23 Stahl-, 15 Blechhämmer.

In Kurhessen arbeiteten im Kreise Schmalkalden 113 Ahlen- und Zweckschmiede, 40 Feilenhauer, 53 Lothschlosser, 6 Scheerenschmiede, 3 Schneidemessermacher, 56 Bohrer- und Zeugschmiede, 9 Striegelmacher, 3 Spicknadelmacher, 25 Ring- und Kettenschmiede und über hundert Huf- und Nagelschmiede.

Das Herzogthum Braunschweig hat im einseitigen Harz 11 Blankschmieden, 4 Eisenschleifmühlen, 2 Messer-, 1 Spohrschmiede, 1 Feilenhauerei, 1 Stecknadel- und 1 Stahlfabrik.

C. Kup-

C. Kupfer- und Messingwerke.

In Böhmen sind 11 Kupferhämmer mit 42 Arbeitern, die für 95,000 fl. Waare liefern, 1 Messinghütte mit 154 Fabrikanten, und einer Produktion von 140,900 fl., 1 Schnallen- und 1 Knopffabrik, 3 Glocken- und Stückgießereien; in dem Lande unter der Ens: 1 Kanonengießerei und Bohrerei zu Simmering, 8 Kupferhämmer, 4 leonische Drathzüge, 2 Messingfabriken, 12 Uhrenfabriken; Steiermark: 1 Glockengießerei zu Grätz, 2 Kupferhämmer, 1 Messingfabrik zu Vessenbach; Krain: Kupfergeschirrfabriken zu Neumarktl, in der Feistritz und zu Althammer. An der Messingfabrik Oberalm im Salzburgischen betrug die Ausbeute in den letzten Jahren 4 bis 500 Ctr. und im 10jährigen Durchschnitt jährlich 5622 fl.

Preußen hat in der Kurmark bei Neustadt-Eberswalde einen Kupferhammer, auf welchem jährlich bei 800 Ctr. meist rothenburgisches Kupfer umgegossen und zu Tafeln und Schaalen ausgeschmiedet, diese aber theils auf dem Hammer selbst, theils von den Kupferschmiedegewerken in den Städten zu Kesseln, Pfannen und anderem Geräthe verarbeitet werden.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Andere nicht unbeträchtliche Kupferhämmer sind noch zu Radach in der Neumark; besonders aber in Schlesien zu Rudolstadt, Großrauden, die $17\frac{91}{92}$ für 21,721 Thlr. und im Jahre 1799 für 30,858; in Pommern bei Greifenhagen, Gollnow und Stolpe, die im Jahre 1785 zusammen 670 Ctr. Kupfer verarbeiteten; in der Grafschaft Ravensberg (1788 für 17,000 Thlr. Waaren); bei Olpe, in dem Regierungsbezirk Arensberg, ist eine Fabrik, wo kupferne Münzplatten verfertiget werden, deren in einem Jahre 25 bis 30,000 Pfd. an auswärtige Münzstätten verschickt werden. Messingfabriken sind bei Hegermühle unweit Neustadt-Eberswalde in der Kurmark. Hier werden aus rothenburgischem Garkupfer und Tarnowitzer Galmei, auch etwas altem Messing, jährlich gegen 2400 Ctr. Messing gebrannt, und zu dicken Platten gegossen, diese aber theils zu Lattun, d. h. zu großen und dünnen Blechen verschiedener Art geschlagen, theils zu allerlei Drath gezogen, und entweder selbst zu feinern Blechen, Kesseln, Becken und andern Messingwaaren von vorzüglicher Güte ausgearbeitet, oder an Gelbgießer, Gürtler, Nadler, Schwerdtfeger, Büchsenmacher zu ihrer weitern Verarbeitung verkauft.

Dieß

Dieß wichtige Werk versorgt ausschließend die alten Provinzen diesseits der Weser, Schlesien ausgenommen. Nicht so beträchtlich, aber doch immer sehr bedeutend ist das Privatpersonen zustehende Messingwerk zu Jakobswalde in dem Oberschlesischen Fürstenthum Oppeln, welches größtentheils aus Temeswarer Kupfer und Tarnowitzer Galmei jährlich über 800 Ctr. Messing verfertigt, und zu Blechen, Drath und andern Waaren im Jahre 179½ für den angegebenen Werth von 26,400 Thlr. verarbeitet und nach Schlesien und Pohlen verschließt.

Zu Stolberg *), im Regierungsbezirk von Achen, sind noch 50 bis 60 Oefen im Gange, in welchen jährlich etwa 1,300,000 Pfund Messing geschmolzen werden, und 24 Fabriken, welche jährlich an 20,000 Ctr. Messingwaaren aller Art erzeugen, und darunter an 40,000 Bund Messingdrath, welcher zu den feinsten in Europa gehört. Auch zu Iserlohn ist eine Privatpersonen zustehende beträchtliche Messingfabrik, welche aus dortigem

*) Denkwürdigkeiten des Fleckens Stolberg und der benachbarten Gegend, in vorzüglicher Hinsicht auf seine Messingfabriken. gr. 8. Achen 1821.

tigem Galmei, und ausländischem Kupfer Messing schmelzet, zu Blechen, Drath und allerlei kurzen Messingwaaren selbst verarbeitet und davon im Jahre 178⅞ für 57,992 Thlr. in das Ausland schickte.

Das Königreich Sachsen hat 3 Kupfer- und einen Tombackhammer, und zu Rothenwisch im Voigtländischen Kreise ein großes Messingwerk, das mit Ellenfeld und Muldenhammer 11 Brennöfen, 4 Drathzüge und 4 Messinghütten beschäftiget und jährlich 6000 Ctr. Messing und 2000 Ctr. Drath liefert. Zu Grünthal im Erzgebirge sind 5 Kupferhämmer, die 2200 Ctr. Kupferwaaren liefern, und eine Kupfermünzstätte.

Das Königreich Hannover und Herzogthum Braunschweig besitzen in dem Kommunionharze zu Oker eine Messinghütte mit Drathhütte, Galmeimühle und Blankschmiede, die 1405 Ctr. Messingwaaren und Drath produzirt, 1 Kupferhammer, 1 Bereithaus, wo 426 Ctr. Kupfer zu Kesseln u. s. w. verarbeitet werden.

Das Königreich Baiern hat 8 Kupferhämmer; in Rosenheim eine Messinghütte, welche 800 Ctr. liefert, und in Tauben bei Memmingen eine Messingfabrik. In der Stadt Nürnberg ist eine ansehn-

ansehnliche Messingfabrikation. Die Messingarbeiter oder Rothschmiede dieser Stadt stehen nach allen den verschiedenen Zweigen, in welche diese ganze Zunft eingetheilt ist, in einer solchen Verbindung, daß die Anzahl derselben gleichsam nur eine große Fabrik ausmacht, deren Theilnehmer doch wieder für sich allein bestehen, wenn auch gleichwohl kein einziger ohne die Hülfe des andern ein Stück fertig machen kann. Sie haben eine eigene Mühle, wo alles rund und rein abgedrechselt wird, was rauh vom Gusse kommt; eine Anzahl von ihnen macht ausschließlich die Formen für die übrigen, andere arbeiten auf benannter Mühle; ein Theil fertiget nichts als Ringe, andere Waagen, andere Hahnen, Rollen, Leuchter, wieder andere Feuerspritzen, Glocken u. s. w.

Das Großherzogthum Hessen hat zu Vöhl 1 Messinghütte und Kupferhammer;

Kurhessen zu Bettenhausen einen Kupferhammer und Messinghütte, und zu Exten eine bedeutende Messingfabrik.

Leonische Drathfabriken sind im Lande unter der Ens 4; in Berlin, wo man im Jahre

1797

1797 für 8500 Thlr. an dergleichen fabrizirte, scheinen solche eingegangen zu seyn.*)

In Schlesien wurde im Jahre 1800 für 5000 Thlr. verfertiget.

Im Königreich Baiern findet man zu Nürnberg, Schwabach, Steinbühl, Roth, Allersberg, Freistadt München, Augsburg rc. leonische Drathfabriken, welche das benöthigte Kupfer aus Tyrol beziehen und ihre Fabrikate nach Spanien und Italien verschließen, aber durch den Krieg gelitten haben.

Sachsen hat leonische Tressenfabriken zu Freiberg, welche 1500 Menschen beschäftigen.

Stecknadeln, welche aus Messingdrath verfertigt werden, liefern im Großen: Aachen, Kölln, Altena, Iserlohn, Nürnberg, Hallein in Salzburg, wo jährlich 11000 Bünde fabrizirt werden, Wien und Karlsbad in Böhmen, wovon die letztern den englischen gleichkommen.

Zur

*) Wenigstens sind in dem, dem Amtsblatt der kön. preuß. Regierung zu Erfurt vom Jahre 1820 beygelegten Verzeichniß der Fabriken zu Berlin, keine aufgeführt.

Zur Fabrikation in anderem zusammengesetztem Metall, wozu Kupfer die Hauptmasse giebt, gehören auch noch die

Stück- und Glockengießereien, wovon in Böhmen 3, im Lande unter der Ens eine zu Simmering, in Steiermark eine Glockengießerei zu Grätz;

Preußen hat in Berlin eine ansehnliche königliche Stückgießerei, in welcher Kanonen, Haubitzen und Mörser gegossen, gebohret und ausgearbeitet werden; auch Glockengießereien sind in Breslau und einigen andern größern Städten.

Hieher kann man auch die Spiegeldosen, welche zu Erlang und Schwabach aus Messingblech verfertigt, und nach der Türkei versendet werden, wie auch der Tomback, Semilor und Manheimer Gold, aus welchem in der Stadt Gemünd im Würtembergischen viele Bijouterie-Arbeiten verfertigt werden, ferner die mathematischen Instrumente von München, Rastadt und Augsburg, und die Chirurgischen von Berlin und Würzburg — und endlich die Stuben- und Sackuhren (wovon die erstern im Schwarzwalde, und die letzteren in Fürth und Pforzheim in großer Menge erscheinen), rechnen.

D.

D. Zinnwerke und Zinnwaaren.

Das Königreich Sachsen hat 17 Zinnhütten. In Böhmen werden für 56,100 fl. Zinnwaaren, und zinnerne Knöpfe wurden zu Schmalkalden in 3 Fabriken, wovon jede täglich 144 Dutzend lieferte, verfertiget, allein jetzt hat dieser Gegenstand der Fabrikation ganz aufgehört. In Nürnberg und Erlang sind Foliohämmer.

E. Bleiwerke und Bleiwaarenfabriken.

In Steiermark und Kärnthen sind Bleihochöfen;

Preußen hat im Regierungsbezirk Arensberg 2 Bleihütten. Aus der Bleiasche wird zu Freiberg rothe, schwarze und gelbe Bleiglätte verfertiget, und jährlich für 20,000 Thl. davon verkauft. Bleiweißfabriken findet man zu Wien, Krems, in Dresden, Schweinfurt (2), Heilbronn, Osterode (6000 Ctr.), Naumburg, Eisenach, zu Schönau im Gothaischen rc.

F. Gemischte Metallfabriken.

Hieher gehören die Schriftgießereien, welche vorzüglich in Leipzig, Berlin, Augsburg, Nürnberg und Braunschweig sehr schöne Lettern

liefern: Im Jahre 1799 produzirten 2 Schriftgießereien zu Berlin für 18,500 Rthlr. Waare, und setzten davon für 11,300 Rthlr. im Lande ab. Die zur Breitkopf-Härtelschen Druckerei zu Leipzig gehörige Schriftgießerei unterhält bei zehn Schmelzöfen 46 Personen, und liefert jährlich 400 Ctr. Schriften.

Auch die Metallknöpfe, welche in Halle im Magdeburgischen (im Jahre 1800 — 14,000 Rthlr.), in Nürnberg, Biberach, Fürth, Schwabach ꝛc. häufig fabrizirt werden.

VIII. Chemische Fabrikate.

a) Schmalte oder Blaufarb wird vorzüglich in den österreichischen und preußischen Provinzen, Sachsen, Baden, Kurhessen, Meiningen, Koburg und Schwarzburg fabrizirt.

Oesterreich hat in Böhmen 6 Blaufarbenwerke mit 101 Fabrikanten und einer Produktion von 4000 Ctr. Schmalte; — das Land unter der Ens 2; — Preußen hat dergleichen zu Querbach in Schlesien, welches im Jahre 1791 für 1,2296 Thlr., und zu Hasserrode im Halberstädtischen, welches 2500 Ctr. lieferte. — Sachsen hat zu

Ober-

Oberschlemma im Erzgebirge ein königliches Doppelblaufarbenwerk, welches 28 Arbeiter beschäftiget, und jährlich gegen 7000 Ctr. blaue Farbe liefert, eines zu Pfannenstiel bei Aue, das Schindlerische bei Buckau und das Schopenthaler bei Zschopau; — Sachsen-Koburg hat 2 Blaufarbenwerke; — Würtemberg eines zu Alzirsbach; — Kurhessen hat in Karlshaven und Schwarzenfels beträchtliche Schmaltewerke, wovon das Karlshaver jährlich 741, das Schwarzenfelser aber 4000 bis 4800 Ctr. Schmalte und 2000 bis 2300 Ctr. Eschel produzirt. — Baden hat zu Nordach und Wittichen Schmaltefabriken; — Sachsen-Hildburghausen eine zu Sophienau; Sachsen-Meiningen eine zu Steinach.

b) Menning wird zu Rothenburg in Sachsen, und zu Rollofen in Baiern fabrizirt.

c) Grünspan wird zu Zwickau in Sachsen, im Lande unter der Ens in 4 Fabriken, zu Triest 2c., Braunschweiger Grün zu Parchim im Mecklenburgischen und Harzgerode im Anhalt-Bernburgischen bereitet.

d) Berlinerblau in Böhmen 6, im Lande unter der Ens 2 Fabriken, zu Steinach im Herzogthum Sachsen-Meiningen, zu Angstätt

im Fürstenthum Schwarzburg-Sondershausen.

e) Kupferdruckschwärze wird in Frankfurt am Main, Kitzingen und Marktsteft fabrizirt.

f) Alaun- und Vitriolsiedereien. Alaun wird in Böhmen bei Kommotau (1539 Ctr.) Weißgrün und Kuttenplan, in Steiermark und Tyrol, in der Mark Brandenburg, bei Freienwalde (8360 Ctr.) und Königswalde, in dem k. baierischen Obermainkreise bei Arzberg (im Jahre 1786 — 400 Ctr.), Berneck und Kupferberg; in dem Sachsen-koburgischen Dorfe Obernitz und in Kurhessen bei Wickenrode (300 Ctr.) gewonnen.

Vitriol wird in Böhmen, im Lande ob der Ens, in Steiermark, Krain, Salzburg (35 Ctr.) und Tyrol in Menge gefunden.

Preußen hat in Niederschlesien bei Schreibershau ein Vitriolwerk, welches den Bedarf von Schlesien, der Neumark, Pommern, Ost- und Westpreußen befriediget, und auch die feinern Sorten von künstlichem Vitriol, Vitriolöl und Scheidewasser bereitet, ferner in der Mark Brandenburg bei Freienwalde und im sauerländischen Gebirge der Grafschaft Mark zu Eppenhausen.

Das

Das Königreich Hannover gewinnt in seinem Antheile an dem Kommunionharze jährlich 936 Ctr. Vitriol, im Werth $1718\frac{1}{2}$ Rthlr. *)

Das Königreich Sachsen gewinnt im Erzgebirge 18003 Ctr. Vitriol-Erze. In dem Vitriolwerk zu Geyer, im Amte Wolkenstein, werden 2500, in dem zu Johann-Georgenstadt 1700 Ctr. Vitriol verfertiget. Das Vitriolwerk zu Baierfeld liefert jährlich 60000 Pfund Vitriolöl.

Das Potschappeler Steinkohlenbergwerk fördert Steinkohlen, die so sehr mit Vitriol geschwängert sind, daß sie eine nicht unbedeutende Vitriolsiederei und Brennerei beschäftigen, die jährlich 1200 bis 1400 Ctr. grünen Vitriol liefert, wovon ein Theil in 14 dazu erbauten Galeerenöfen zu Vitriolöl gebrannt wird. Im Jahre 1803 wurden aus circa 400 Ctr. Vitriol etwa 11000 Pfund Oel gewonnen, das an Güte dem englischen wenig oder gar nicht nachstehet.

Das Königreich Würtemberg hat bei Gailsdorf im Jaxtkreise, Kurhessen bei Großallmerode

*) Von dem Vitriolwerk in Goslar s. bergmännisches Journal vom J. 1794 Mon. Oktober, und Beckmanns Beiträge zur Oekonomie rc. Th. IV. S. 89.

rode (54 Ctr.) und Wickerode (108 Ctr.), Sachsen-Koburg bei Garnsdorf und Altsaalfeld; Anhalt-Bernburg bei Harzgerode (1200 Ctr.); die Fürstlich-Reußische Länder zu Saaldorf bei Lobenstein Vitriolsiedereien.

g) Leimsiedereien, dergleichen sind zu Gernsbach im Großherzogthum Baden, zu Nördlingen, Ansbach und Burgau, im K. Baiern; zu Tuttlingen, Reutlingen und Kalw, im K. Würtemberg; zu Merseburg, im K. Preußen, wo jährlich 145 Ctr. Leim fabrizirt werden, zu Duisburg, im Thal Ehrenbreitstein. Das Großherzogthum Mecklenburg-Schwerin hat 4 Leimsiedereien.

h) Seifen aller Art, sowohl gemeine Talgseifen, als auch feinere weiße marseiller und genuesische Seifen, Talglichter u. s. w. werden in den mehrsten deutschen Staaten, besonders im nördlichen Deutschland häufig verfertiget. Im Oesterreichischen ist zu Troppau in Mähren eine berühmte Seifenfabrik. In den preußischen Staaten blüht dieser Industriezweig vorzüglich in Berlin (wo außer dem Seifensiedergewerk die eigentlichen Fabriken allein im Jahre 1797 für 77,560 Thlr. lieferten), Potsdam, Kottbus ꝛc., in Pommern

mern zu Stettin und Stargard (im Jahre 1777 für 51,535 Thlr.), in Schlesien zu Breslau, in der Provinz Sachsen zu Magdeburg, wo 9 Seifensieder für 21000 fl. schwarze und marmorirte und 8500 Fässer grüne Seife liefern, in den Rheinisch-Westphälischen Provinzen zu Duisburg (wo 2 schwarze Seifensiedereien jährlich für 110000 Rthlr. Seifen fabriziren), Emmerich, Goch, Crefeld, Minden (wo im Jahre 1788 für 17600 Rthlr. schwarze Seife gesotten wurde).

Das Königreich Hannover hat zu Göttingen 8, zu Münden 4, zu Lüneburg 2 Seifensiedereien. Die zu Lüneburg liefern 133072 Pfd. weiße und mehr als 100000 Pfd. grüne Seifen.

Zu Holzminden, im Herzogthum Braunschweig, werden jährlich 500000 Pfd. schwarze Seifen bereitet.

Das Königreich Würtemberg hat Seifensiedereien und Lichterfabriken zu Halle und Reutlingen; — Baden zu Karlsruhe, Sexau, Grünewinkel und Baden.

i) Stärke-, Puder- und Amidamfabriken. Böhmen hat 3 Amida- und eine Menge Stärke- und Puderfabriken, welche zusammen für 123680 fl. Waare liefern.

Im

Im Königreich Preußen wurden in der Provinz Schlesien im Jahre 1799 von 205 Arbeitern für 36266 Rthlr. Kraftmehl, und in der Provinz Sachsen zu Halle für 170000 Rthlr. Stärke und Puder fabrizirt. Auch in Zeiz und Delizsch sind Stärkefabriken.

Das Königreich Hannover hat dergleichen zu Eldagsen, Harburg, Uelzen, Celle und Göttingen. In letzterer Stadt werden 19200 Pfd. bereitet.

k) Wachsbleichen*) und Wachslichterfabriken. Zu Dresden lieferten 2 Wachslichtfabriken in den Jahren 1798 bis 1803 über 1000 Ctr. Wachs, 40000 Rhlr. an Werth.

Zu Celle im Königreich Hannover sind 2 Wachsbleichen, die 24500 Pfd. liefern; auf der zu Harburg werden 40000 Pfd. Wachs gebleicht.

Das Herzogthum Braunschweig hat zu Wolfenbüttel und Helmstädt Wachsbleichen.

Oesterreich hat im Lande unter der Ens 10; Preußen in Berlin (wo die Fabrikation im J. 1797 — 32,500 Rthlr. betrug), in Frankfurt an der Oder, Zeitz, Kottbus ꝛc.; in Schlesien zu Liegnitz,

*) Gothaische Handlungszeitung Jahrg. 1787. S. 164.

nitz, Breslau, Strehlen, Striegau rc. (im J. 1799 überhaupt für 20100 Rthlr.), in Minden (im J. 1788 — 4000 Rthlr.).

Baiern hat eine bedeutende Wachsfabrik zu Speyer, welche jährlich 25 bis 30000 Pfd. Wachs verarbeitet; Wachsbleichen zu Nürnberg, Würzburg, Bamberg; 2 im Isarkreise; — Würtemberg zu Ellwangen und Gemünd; — Baden eine zu Heidelberg. — Mecklenburg hat 3 Wachslichterfabriken; — Anhalt eine Wachsbleiche; — die Stadt Hamburg 14 Wachsbleichen; — Kassel eine Wachsbleiche.

l) Schießpulver. Dieses wird in Oesterreich besonders in Mähren, in Steiermark, wo 7 Mühlen über 1000 Ctr. liefern; — im Königreich Preußen bei Berlin (5000 Ctr. jährlich), zu Erfurt (2), in Schlesien (11) verfertiget.

Baiern hat Pulvermühlen: 3 im Unterdonau-, 4 im Regen-, 2 im Obermain-, 2 im Untermain-, 2 im Rezat-, 2 im Isarkreise.

Das Königreich Sachsen in Dresden (2), Bautzen, wo jährlich 160 bis 170 Ctr. Schießpulver bereitet werden.

Das

Das Königreich Hannover hat dergleichen 5, zu Reher, Leerbach, Lautenthal, Harburg und Jörg. (940 Ctr.)

Das Königreich Würtemberg hat 3 Pulvermühlen, zu Urach, Ellwangen und Reutlingen; — Baden 4, zu Brenden, Ettlingen, Pforzheim und Wertheim; — das Großherzogthum Hessen eine zu Seeheim; — das Herzogthum Braunschweig 2, zu Eisenbüttel und Treseburg.

m) Siegellackfabriken. Das Königreich Baiern hat deren in Nürnberg, Fürth, Schwabach ꝛc.; — das K. Sachsen in Dresden (5), Bautzen, Zwickau; — Würtemberg in Kirchheim und Reutlingen; Gotha in Neudiedendorf ꝛc.

Den neunten Hauptzweig des deutschen Kunstfleißes bilden die

IX. Konsumtibiliengewerbe,

zu welchen ich folgende rechne:

a) Bierbrauereien sind in den österreichisch-deutschen Staaten, mit Ausnahme des Königreichs Böhmen, von keiner Bedeutung, woran wahrscheinlich die Wohlfeilheit des Weins und die Menge der Brannteweinbrennereien Schuld sind; dahingegen war dieselbe und ist

noch gegenwärtig, wie überhaupt in unsern weinarmen und getraidereichen Nordländern, so in den mehrsten preußischen Provinzen vorzüglich einheimisch. Dieser wichtige Nahrungszweig, der den vormaligen Wohlstand so vieler Städte begründete, welche ihr Bier mit großem Vortheile absetzten, ist jedoch, seitdem der Gebrauch des Weins, Branntweins, Kaffee's und Thee's überhand genommen hat, so gesunken, daß nur noch einige Städte ihre Biere versenden.

Die bekanntesten alten Biere der Mark Brandenburg sind die Gerstenbiere von Gardelegen, Bernau, Ruppin, Fürstenwalde, Bornstedt bei Potsdam, die Waitzenbiere von Kottbus, wo im Jahre 1798 — 18,720 Tonnen Waitzen- und Gerstenbier gebraut wurden; Krossen, Karthaus bei Frankfurt an der Oder. Ueberhaupt waren 1779 in den kurmärkischen Städten 4271 Braustellen.

In Pommern braut man noch vieles und gutes Bier; vorzüglich zu Stolpe, Neustettin, Passewalk, Anklam, Uckermünde rc., im Magdeburgischen und im Halberstädtischen sogenannten Broihan — auch in Minden — in der Provinz Sachsen zu Merseburg. In Erfurt wurden im Jahre 1790 — 49,565 Eimer Bier gebraut.

Im Königreich **Baiern**, in welchem im J. $180\frac{7}{8}$ in mehr als 5000 Bierbrauereien an eingesprengtem Malz 839,171 Scheffel verbraut wurden, sind dermalen die bedeutendsten Bierbrauereien; die zu Augsburg *), die Gräflich Pücklerische in Burgfarrnbach **), die jährlich 70 bis 80,000 fl. erträgt, die in Dünkelsbühl, Rothenburg, Windsheim, Bamberg, wo im Jahre 1798 in 55 Brauhäusern 60,192 Eimer Bier gebraut wurden, Pommersfelden, Oberndorf, Erlang, Hof (34,000 Eimer), Gerolzhofen, Zirndorf, Spielberg, Rebdorf, Regensburg (von woher viel Bier nach Wien verfahren wird), Passau (40,000 Eimer), München (wo im Jahre 1820 in 59 Brauhäusern aus 103636 Scheffel Gerste 725,542 Eimer Bier gebraut worden sind), Nürnberg (30 Bierbrauer), Schwabach (46 Bierbrauer), welche im Jahre 1808 — 5120 Scheffel Malz verbraut haben, Herrieden u. s. w.

Im Königreich **Hannover** sind die beträchtlichsten Brauereien zu Hannover, wo jährlich 8000 Faß Weißbier, 13,205 Achtel Braunbier,

91 Ort-

*) S. polytechn. Journal Bd. III. H. 2. S. 129.

**) Journal von und für Franken Bd. II. H. 4. Nr. 1.

91 Orthoft englisches Bier gebraut werden, zu Goslar (4160 Faß), Duderstadt (3240 bis 3600 Fässer); in Ostfriesland waren im Jahre 1805 210 Bierbrauer.

Im Herzogthum Braunschweig werden viele und sehr gute Biere, dahin die Mumme, der Duckstein, Tibi Soli und die englischen Biere gehören, gebraut.

Im Königreich Sachsen hat die Bierbrauerei in neuern Zeiten mehr ab- als zugenommen; zu Dresden werden in 16 öffentlichen Brauhäusern jährlich 19 bis 20,000, in Pirna 2000 Faß gebraut. Auch in Grimma, Chemnitz, Wurzen, Zschopau, Glaucha und an andern Orten sind bedeutende Brauereien.

Das Herzogthum Sachsen-Gotha hat in den Städten Gotha und Waltershausen starke Bierbrauereien. In letzterer Stadt werden jährlich 6600 Eimer Gersten- und 500 Eimer Waitzenbier gebraut.

Im Großherzogthum Baden waren im Jahr 1810 — 478 Bierbrauer.

Das Königreich Würtemberg hat beträchtliche Bierbrauereien zu Ulm, Biberach (27 Bierbrauer

brauer 16,000 Eimer), Ebingen (33 Brauer), Rothenburg am Neckar ꝛc.

Im Großherzogthum Mecklenburg hat die Brauerei in neuern Zeiten abgenommen, doch findet man noch zu Rostock 55 Groß-, 4 Weiß- und 7 Koventbrauer, zu Güstrow 30 Brauer.

Auch die Fürstenthümer Anhalt, Schwarzburg, wo zu Arnstadt, Reuß, wo zu Gera und Köstriz vorzügliches Bier gebraut wird, und Lippe, so wie die freien Städte Hamburg und Lübeck haben starke Brauereien, letztere auch von englischen Bieren. Aber noch wichtiger sind, besonders in Norddeutschland,

b) die Branntweinbrennereien, welche sich zum Nachtheil der Moralität und der Gesundheit in Deutschland sehr vermehrt haben, da nicht bloß aus Korn, sondern auch aus Kartoffeln, Pflaumen, Kirschen Branntewein gebraut wird.

Im Oesterreichischen findet man in allen Ländern beträchtliche Branntweinbrennereien; in Triest 5 Liqueurfabriken mit einer Produktion von 1400 Eimer Rosoglio, 500,000 fl. an Werth.

In den k. preußischen deutschen Staaten wurden in der Grafschaft Hohenstein im Jahre 1800 für 27,840 Rthlr. Branntewein gebrannt.

Es

Es zählte im Jahre 1816 allein der Regierungsbezirk Magdeburg 652 Branntweinbrennereien, die 1817 — 16,162,182 Quart Branntewein produzirten. Berlin hatte deren im Jahre 1798 285, Stralsund, Quedlinburg (mit 60 Blasen) und andere Orte haben ebenfalls bedeutende Branntweinbrennereien. Zu Nordhausen wurden jährlich über 300,000 Scheffel Branntweinschrot verbraucht, und an 20,000 Faß Branntewein ausgeführt; jetzt ist aber die Anzahl der Branntweinblasen von 150 auf 40 herabgekommen.

Hannover hat in Duderstadt (980 Fässer), Emden (16 Brennereien), Leer (26), Nörden (19), Verden u. s. w. beträchtliche Branntweinbrennereien.

In dem Herzogthume Mecklenburg-Schwerin hat man im Jahre 1817 allein in den Städten 443 Branntweinbrennereien gefunden (wovon auf Güstrow 19, Boizenburg 14, Penzlin 13, Plan 19, Stavenhagen 16, Schwerin 12, Sülze 11 kommen), und auf dem Lande haben viele Domainen- und Rittergüter eigene, sehr erhebliche Brennereien.

In dem Königreich Baiern zu Regensburg 21, Augsburg 25, Fürth 40 Branntweinbrenner. Zu

Mies-

Miesbach im Isarkreise und zu Annweiler und Gräfenhausen im Rheinkreise wird viel Kirschengeist gebrannt.

In dem Königreich Würtemberg wird die Branntweinbrennerei stark betrieben. Zu Heilbronn allein sind 30, zu Ebingen 66, in den Oberämtern Balingen 226, Gaildorf 138, Biberach 63 Branntweinbrennereien. Zu Mössingen sind 280 Branntweinkessel im Gange. Im Jahre 1810 haben bloß die Dörfer Altingen und Kaih im Oberamte Herrenberg für 8000 fl. Kirschengeist verkauft. Aus dem Oberamte Tettnang werden jährlich für 20,000 fl. Kirschengeist ausgeführt.

Das Herzogthum Braunschweig hat viele Branntweinbrennereien, wovon auf den Elmbezirk allein 68, und auf die Hauptstadt 32 kommen; — in dem Herzogthum Oldenburg ist dieses Gewerbe auch sehr verbreitet.

Im Großherzogthum Baden waren im J. 1810 1381 Branntweinbrenner; im Murg- und Pfinzkreis wird Kirschengeist gebrannt.

In Kurhessen sind die Branntweinbrennereien durchs ganze Land verbreitet. Man zählte im J. 1803 nur allein in Niederhessen deren 303.

Im

Im Nassauischen sind 791 Branntweinbrennereien, und die zwei Dörfer Dauborn und Eufingen, in dem Amte Limburg, durch ihre starke Branntweinbrennerei bekannt.

c) Essigsiedereien. Oesterreich hat außer einer großen Weinessigfabrik in Nußdorf, mehrere kleine.

Preußen. Obstessig besonders in Minden (wo im Jahre 1788 für 9050 Rthlr. produzirt wurde); Weinessig und am häufigsten im Clevischen (wo im Jahre 1785 für 19,160 Rthlr. gefertiget wurde), in Meuer, Schlesien. Die Essigfabrik zu Halle im Magdeburgischen fabrizirte im Jahre 1800 für 1800 Rthlr. Jene im Erfurtschen sind nicht unbedeutend. Die Weinessigbrauereien in Berlin lieferten im Jahre 1799 für 29,400 Rthlr.

Baiern hat Essigsiedereien zu Kitzingen, Manistockheim, Schweinfurt, Nürnberg, Fürth, Freising, in den Landgerichten Viechkach und Vilshofen, und in dem Rheinkreise zu Speier, Landau, Neustadt, Rhodt, Herxheim, Minfeld, Germersheim, Pirmasens, Kaiserslautern, Taleschweiler und Frankenthal.

Würtemberg in dem Oberamt Tettnang und zu Heilbronn.

Han-

Hannover braut Bieressig in Lingen, Winsen an der Lahr, Münden 400, in Hannover 500 Oxhoft.

Braunschweig hat allein in der Hauptstadt 11, in Holzminden 2 Brauereien.

Mecklenburg hat sehr bedeutende Essigsiedereien und versendet jährlich über 7500 Tonnen Essig, im Werth zu 18,000 Rthlr.

Baden hat zu Mannheim, Wertheim und Grünwinkel;

Kurhessen zu Kassel, Hofgeismar, Karlshafen und Schmalkalden ꝛc. beträchtliche Essigfabriken.

Auch die freien Städte Hamburg, Bremen und Frankkfurt haben starke Essigsiedereien.

d) Tabacksfabriken. Dieser Industriezweig, welcher in Oesterreich, Baiern und Würtemberg ein Monopel der Regierung, in den übrigen deutschen Bundesstaaten aber ein freies Gewerbe ist, ist der einzige, von welchem man sagen kann, daß er nicht im Abnehmen sey.

Im Oesterreichischen sind, außer der großen Tabacksfabrik zu Haimburg, viele Tabacksspinnereien.

In

In den Königlich Preußischen Staaten, wo das ganze Tabacksgewerbe vom 1sten April 1798 an frei gegeben ist, werden jetzt alle Sorten von Rauch- und Schnupftaback im Lande bereitet; die gemeinern aus inländischen, auch zum Theil andern deutschen Tabacksblättern, die feinern Sorten aber aus virginischen Blättern, die über Hamburg, Amsterdam und London kommen. Diese wichtige Fabrikation ist am stärksten in der Kurmark, besonders zu Berlin, wo im Jahre 1799 für 659,000 Rthlr.; — in Schlesien, wo im Jahre 1802 für 62,000 Rthlr.; — in der Stadt Magdeburg für 54,000, in Duisburg für 357,000, in Schwedt für 238,000, in Stettin für 182,000 Rthlr. fabrizirt wurde.

Das Königreich Hannover hat beträchtliche Tabacksfabriken in Hannover, wo 9 Tabacksspinnereien; Hammeln, wo 5 Tabacksfabriken mit einer Produktion von 1400 Ctr. Rauch- und Schnupftaback sind; Göttingen mit 3 Tabacksfabriken; Nordheim (4), Münden (3 Rauch- und 4 Schnupftabacksfabriken), Eimbeck (für 5000 Rthlr. Taback), Osterode (5 Fabriken), Lüneburg (400 Ctr.), Harburg, Buxtehude, Verden,

Osna-

Osnabrück (10,000 Ctr.), Hildesheim (7 Tabacksfabriken), Aurich, Emden (26 Tabacksfabriken).

Auch in dem Herzogthum Braunschweig sind viele dieser Fabriken; in der Hauptstadt allein 16, Wolfenbüttel, Königslutter 2.

Noch zahlreicher sind solche in den Herzogthümern Mecklenburg, von welchen Schwerin 49, Strelitz 6 hat.

Das Großherzogthum Hessen hat sehr bedeutende Tabacksfabriken in der Stadt Offenbach, wo die Bernard und Dorvillesche Schnupftabacksfabrik jährlich 3 bis 4000 Ctr., außerdem 3000 Ctr. Karotten liefert, und 120 Arbeiter beschäftiget, und eine große Rauchtabackfabrik, die 6 bis 8000 Ctr. produzirt.

Kurhessen hat Tabacksfabriken in Kassel (6 mit 37 Arbeitern), Karlshaven, Eschwege, Hofgeismar, Fritzlar, Marburg und Hanau (wo eine Rauch- und Schnupftabacksfabrik 1500 bis 2000 Ctr. Rauchtaback fabrizirt). Zu Brotterode, im Kreise Schmalkalden, wird viel von dem schlechten Rauchtaback, Landsmann, Kneller genannt, bereitet.

In dem Königreich Baiern haben die Tabacksfabriken seit dem erhöheten Impost auf fremden Taback sehr zugenommen. Die wichtigsten sind

in Augsburg, Nürnberg, Regensburg, Bamberg, Würzburg; in Schwabach haben im Jahre 1802 7 Tabackfabriken für ungefähr 18,000 fl. meist inländischen Taback verarbeitet. In dem Rheinkreise sind 3 zu Speier, 2 zu Landau, 1 zu Blieskastel, 2 zu Pirmasens, 4 zu Zweibrücken, 1 zu Bergzabern, 1 zu Altenstadt, 1 zu St. Ingbert, 1 zu Ebernburg, 2 zu Grünstadt, 1 zu Dürkheim, zusammen 19 Tabacksfabriken, neben einer großen Anzahl zerstreuter Tabacksspinner.

Das Königreich Sachsen hat in Leipzig, wo jährlich 70000 Ctr. fabrizirt werden, Bautzen, Dresden, Reichenbach, Herrnhut rc. bedeutende Tabacksfabrikation.

Das Königreich Würtemberg hat Tabacksfabriken zu Ulm, Heilbronn (4), Kanstadt (2), Stuttgardt, Ludwigsburg, Dürrmez-Mühlacker;

das Großherzogthum Baden zu Karlsruh (2), Freiburg, Sexau, Lörrach, Singen, Mannheim (6), Leimen, Lahr (2);

die Anhaltische und Reußische Lande haben dergleichen auch, jedoch unbedeutend;

die zu Hamburg beschäftigen 900 Menschen.

e) Zuckerraffinerien. Oesterreich hat zwei Zuckerraffinerien in Böhmen, zu Königssaal

und Neuhof, die etwa 7000 Ctr. liefern, 3 zu Wien, Wienerisch-Neustadt und Kloster Neuburg, mit einer Produktion von 70000 Ctr.; zu Triest ist eine beträchtliche Zuckerraffinerie, welche 18 bis 20,000 Ctr. Zucker liefert.

In den Preußischen Staaten, wo das Spiltittgerbersche Handlungshaus die Zuckerraffinerie bereits im Jahre 1749 eingeführt hat, lieferten die Zuckersiedereien in Schlesien im J. 1802 für 832,000 Rthlr., in Berlin, wo dermalen 5 Raffinerien sind, produzirten solche im J. 1799 für 674,000, in Minden für 140,000, in Frankfurt für 100,000, in Stettin für 82,700, in Magdeburg für 69,400, und in Havelberg für 35,000 Rthlr.

Das Großherzogthum Mecklenburg-Schwerin hat drei Zuckersiedereien; von den freien Städten haben Hamburg *) über 300, Bremen 6, und Lübeck 4 Zuckerraffinerien. Die während der Kontinentalsperre entstandene Runkelrüben- und Stärkezuckerfabriken sind nach deren Aufhebung wieder eingegangen; nur in Oesterreich wird noch etwas Ahorn-Zucker verfertiget.

Kur-

*) Ueber die Hamburgischen Zuckerfabriken 2c., von Büsch. 4. Hamburg 1790.

Kurhessen hat eine Zuckerfabrik zu Kassel.

f) Cichorienkaffeefabriken. Diese sind am zahlreichsten in Braunschweig, wo 19, Magdeburg, wo 18 existiren.

g) Lebkuchen und Conditoreiwaaren. Erstere werden am vorzüglichsten zu Nürnberg, wo 11 Lebküchner sind, zu Nördlingen, wo jährlich wenigstens 400 Ctr. zu 30 fl. — 12,000 fl. gebacken werden, zu Bretten im Badischen, wo jährlich mehrere tausend Centner verfertiget werden, und zu Biberach im Würtembergischen, produzirt. In letzterer Stadt wird, außer den Lebkuchen, auch das sogenannte Weiß- oder Aniszeug verfertiget, welche durch Landkrämer in ganz Oberschwaben abgesetzt werden; auch liefern die 14 Conditoreien daselbst viele Devisen, welche vormals selbst bis nach England gingen.

h) Oelfabrikation aus Reps-, Mohn-, Lein- und Hanfsaamen und Bucheckern ist in Deutschland allgemein verbreitet.

Von den Preußischen Staaten hat Halberstadt 92, Paderborn 79, die Grafschaft Mark 69, Pommern 55, Eichsfeld 28, Neumark 20 Oelmühlen; in Schlesien waren im Jahre 1798 — 636

Oel-

Oelschläger; die Grafschaft Ravensberg lieferte im Jahre 1788 für 22,225 Rthlr. Nordhausen allein besitzt 16 Oelmühlen, welche jährlich gegen 70,000 Ctr. Rüb- und Leinöl und 2,600,000 Oelkuchen erzeugen; Stralsund und Barth haben auch viele Oelschlägereien.

Von den Provinzen des Königreichs Hannover hat Ostfriesland 12 Oelmühlen und führt jährlich 1000 Ohm Rüböl aus; die Oelproduktion hatte einen Werth von 135,266 Rthlr. Hildesheim hat 75 Oelmühlen. Die drei nach holländischer Art eingerichtete Mühlen zu St. Hülf, Alterndorf und Niederochtenhausen werden fabrikenmäßig betrieben.

Das Königreich Würtemberg hat im Oberamt Biberach 11, und zu Heilbronn 8 Oelmühlen, welche größtentheils Repsöl, welches durch ganz Deutschland und bis in die Niederlande verführt wird, auch Mohn- und Leinöl erzeugen.

Auch in den Großherzogthümern Baden — vorzüglich in dem Kinzing- und Treisamkreis — und Hessen — besonders in der Provinz Starkenburg — wird viel Oel geschlagen.

Im Königreich Baiern ist die Oelfabrikation, außer dem Rheinkreise, welcher zahlreiche Oelmühlen

mühley hat, nur in dem Untermainkreise von einiger Bedeutung, da in den andern Kreisen die Kultur der Oelgewächse noch sehr zurück ist.

Unter den übrigen deutschen Staaten zeichnet sich noch das Herzogthum Braunschweig, in welchem 169 Mühlen jährlich 18,000 Ctr. Rüb- und Leinöl, und davon 6000 Ctr. zur Ausfuhr liefern, durch starke Oelfabrikation aus.

X. Papiermanufakturen.

Gegen 500 Papiermühlen, welche — nur 100 Ballen auf eine gerechnet — jährlich 50000 Ballen liefern, reichen bei der in Deutschland herrschenden Schreibseligkeit *) kaum hin, das Bedürfniß an Druck-, Konzept- und Packpapier, nicht aber an Schreibpapier, obgleich auf verschiedenen selbst das feinste Velinpapier verfertiget wird, an Kupfer- und Zeichenpapier zu befriedigen. Diese müssen daher noch immer aus Frankreich, den Niederlanden und der Schweiz bezogen werden.

Von

*) Die kön. preuß. Regierung zu Oppeln, deren Bezirk 516,618 Einwohner umfaßt, bedurfte im J. 1820 405 Ries oder 194,000 Bogen Schreibpapier, (siehe Opposit. Blatt 1820).

Von diesen 500 Papiermühlen kommen in den österreichischen-deutschen Staaten allein auf Böhmen 106 (mit 782 Arbeitern 11870 Ballen, an Werth 181,000 fl.), Mähren und Schlesien 30, das Land unter der Ens 12, das Land ob der Ens 7, Steiermark 7, Illyrien 5, Tyrol 4.

In Preußen fand man im Jahre 1802 in der Kur- und Neumark deren 22. In Berlin ist eine nach der neuesten Verbesserung in der Verfertigung des Papiers eingerichtete Papiermühle, in welcher Papier ohne Ende verfertiget wird. *) In Schlesien, welches 42 Papiermühlen hat, worunter die zu Reinerz die vorzüglichste ist, lieferten solche im Jahre 1802 für 90,200 Rthlr. Papier. Die Provinz Pommern hat 10, das ehemalige Herzogthum Westphalen 6, die Grafschaft Mark 18 Papiermühlen. Halberstadt fabrizirt auf 12 Papiermühlen für 42,000; Magdeburg für 31600 Rthlr. Im Kreise Düren (Regierungsbe-

zirk

*) S. Leuchs Darstellung der neuesten Verbesserung in der Verfertigung der Papiere, enthaltend insbesondere die Beschreibung und Abbildung der Maschinen zur Verfertigung des Papiers ohne Ende. Mit 3 Kupf. gr. 8. Nürnberg 1821.

zirk Achen) beschäftigen 14 Papiermühlen über 300 Arbeiter.

Das Königreich Baiern hat 95 Papiermühlen, wovon auf den Isarkreis 5, Oberdonaukreis 6, Unterdonaukreis 4, Regenkreis 15, Rezatkreis 18, Obermainkreis 12, Untermainkreis 16 und Rheinkreis 18 kommen.

In dem Königreiche Sachsen werden in 69 Papiermühlen ungefähr 13 bis 14000 Ballen fabrizirt, welches aber kaum zum dritten Theil des Bedarfs zureicht.

In dem Königreiche Hannover sind 45, deren Produktion von 80,000 Rieß ebenfalls zum inländischen Bedürfniß nicht hinreichend ist.

Das Königreich Würtemberg hat 33, das Großherzogthum Baden 12, Kurhessen 17, das Großherzogthum Hessen 9, das Herzogthum Braunschweig 16 Papiermühlen, die jährlich 4500 Ballen verfertigen; das Großherzogth. Mecklenburg-Schwerin hat nur einige, Mecklenburg-Strelitz 6 Papiermühlen; von den sächsischen Herzogthümern hat Weimar 2, Gotha 8, Meiningen 4, Koburg 2; die Anhaltischen Herzogthümer haben nur einige; das Herzogthum Nassau hat 9 Papiermühlen, und Waldeck deren zwei.

Zu den Papiermanufakturen gehören auch die bunten Papiere, die in Aschaffenburg, Leipzig, Gotha, Augsburg, Nürnberg *), Fürth, Schwabach, Frankenthal, Neustadt im baierischen Rheinkreise, am schönsten gemacht werden.

Ferner die Papiertapeten, welche Wien, Prag, Berlin, Dresden, Weimar, Gotha, Braunschweig, Wolfenbüttel, Kassel, Frankfurt a. M., Augsburg, Düsseldorf, Achen u. s. w. am schönsten liefern. Zu Dresden wurden im Jahre 1800 2853 Stück Tapeten gemacht.

Papier-Macheewaaren werden vorzüglich zu Wien, Berlin, Nürnberg, Braunschweig, Offenbach, wo eine Fabrik mit 60 bis 70 Arbeitern 5000 Dutzend Dosen liefert, Rastadt, in Mecklenburg-Schwerin 2c. fabrizirt.

Spielkartenfabriken zu München 4, Berlin 3, Dresden 2, Leipzig, Meißen, Buchholz, Hannover (200 Gros), Lüneburg (200 Gros), Braunschweig, Karlsruh, Nürnberg, Würzburg, Landshut, in Mecklenburg-Schwerin 3, Kassel und Hanau.

XI.

*) Hier zeichnet sich besonders die erst seit einigen Jahren bestehende bunte Papierfabrik des Herrn Kaufmanns Eckart, welche bereits etlich und 40 Personen beschäftiget, durch die Menge und Schönheit ihrer Artikel aus.

XI. Bijouteriewaaren

werden am schönsten zu Pforzheim, wo 21 Bijouteriefabriken 900 Arbeiter beschäftigen, und für 600,000 fl. Waaren liefern; zu Hanau, wo mehr als 400 Arbeiter Waaren fertigen, die zum Theil die pariser übertreffen; zu Offenbach, wo eine Bijouteriefabrik 40 Personen beschäftiget, fabrizirt.

XII. Hausgeräthe.

Hieher gehören:

a) die Kunsttischlerarbeiten, welche vorzüglich zu Wien, Berlin, Nürnberg, Augsburg, Dresden, Mainz, Leipzig, Neuwied und andern Städten von in- und ausländischen Hölzern gefertiget werden.

b) Chaisen werden in vorzüglicher Menge, Güte und Schönheit zu Wien, Berlin, Dresden, Gera, Hanau, Offenbach und Carlsruhe verfertiget. Zu Offenbach ist eine Chaisenfabrik, die 45 Schmidte und Schlosser, 14 Kastentischler, 12 Gestellmacher, 14 Lakirer, 12 Sattler, 4 Riemer, 6 Gürtler und Plattirer rc. in Nahrung setzt, und Kutschen bis zu 800 Karolins liefert.

c) Drechs-

c) Drechslerwaaren aus Elfenbein, Schildkröt, Horn, Metall und verschiedenen in- und ausländischen Hölzern werden in Wien, Prag, Rumburg, Nürnberg, wo 80 Drechslermeister sind, Fürth, Geißlingen im Würtembergischen, Berlin, Ruhla, Coburg u. s. w. verfertiget. Besonders sind die zu Rumburg und Ruhla aus Horn und Bein gedrehten Tabackspfeifenröhre ein sehr gesuchter Artikel auf den Leipziger und Frankfurter Messen.

d) Bürsten werden vorzüglich zu Altenburg im Gothaischen, wo 74 Sorten durch ganz besonders dazu eingerichtete Maschinen verfertiget werden, und in einem Theile des k. baierischen Rheinkreises, wo diese Arbeit zu Speier, Ramberg, Annweiler, Albersweiler und Godramstein 30 bis 40 Personen beschäftiget, fabrizirt.

f) Schachteln werden besonders zu Nürnberg und in dem Herzoglich Sachsen-Meiningischen Amte Sonnenberg sehr häufig verfertiget.

g) Schreibfedern. Zu Neuß im k. baierischen Regierungsbezirk Düsseldorf ist eine Schreibfedernfabrik mit 60 Arbeitern, die wöchentlich 180,000 Spulen liefert. Zu St. Hülse im König-

reich

reich Hannover werden jährlich über 500000 Stück Schreibfedern fabrizirt.

h) Körbe werden von Weiden in dem kön. preußischen Regierungsbezirk Münden zu Dahlhausen, in dem k. baierischen Ober- und Untermainkreise zu Michelau, Seußling und Sand, und in dem kurhessischen Orte Kleinschmalkalden in großer Menge und verschiedenen Sorten verfertiget.

XIII. Holz- und Stroharbeiten.

In dem Großherzogthum Baden ist zu Gernsbach eine Holzhandlungsgesellschaft, die 9 Sägemühlen mit 22 Gängen, die 360,000 Stämme zerschneiden, besitzt, und jährlich für 130,000 fl. Dielen, Bretter und Holz absetzt.

Im Herzogthum Sachsen-Meiningen sind 25 Schneidemühlen, die gegen 40,000 Rthlr. Bretter liefern.

Gemeine Holzwaaren verfertigt man in den meisten Gebirgen Deutschlands in Menge. So werden zu Helbershausen und Hilchenbach (im k. preuß. Regierungsbezirk Arensberg) und zu Vark (im Regierungsbezirk Minden) eine

große Menge hölzerner Löffel verfertigt. — In dem Würtembergischen Oberamt Gaildorf*) werden viele Bretter, Latten, Weinpfähle, Küchengeschirre, Kornmaaße und andere Holzwaaren produzirt, und in der Grafschaft Wertheim wird ein wichtiger Handel mit Faßreifen, so wie in den Würzburgischen Orten Lengfurt und Heidenfeld mit Faßdauben getrieben.

In der Verfertigung feiner Holzwaaren zeichnen sich die Einwohner des Thals Gräden in Tyrol, wo bei 300 Arbeiter aus dem Holze des Zirbelbaums jährlich für 8000 fl. Schnitzwaaren liefern, und die Einwohner des k. baierischen Landgerichts Berchtesgaden vorzüglich aus.

In dem Sachsen-Meiningischen Amte Sonneberg, und in den Orten Seifen, Borstendorf, Grünhainchen, Leubsdorf, Waldkirch rc., in dem Erzgebirge, werden sehr viele Schachteln und andere Holzwaaren aller Art verfertiget. Besonders aber ist wegen Verfertigung hölzerner Spielwaaren die Stadt Nürnberg berühmt, welche ehemals bis nach Amerika verschickt worden sind, deren

*) Preschers Geschichte und Beschreibung der Grafschaft Limpurg. (8. Stuttgardt 1789) S. 52.

deren Absatz sich aber seit einigen Jahren sehr vermindert hat.

Zu den feinern Holzarbeiten gehören noch die hölzernen Uhren, von welchen am Ende des achtzehnten Jahrhunderts bloß im badischen Antheil des Schwarzwaldes jährlich bei 107,328 St., im Werth zu 321,984 fl., gemacht worden sind, und die musikalischen Instrumente, die zu Adorf, Neukirchen und Klingenthal im Voigtlande, wo jährlich 8000 Geigen, 150 Bässe, mehrere tausend Lauten, Harfen und Zithern verfertigt werden, und zu Mittenwalde in Baiern, wo über 80 Geigenmacher wohnen, und die Flügel und Fortepiano's von Augsburg, Wien, Dresden, Gotha, Würzburg, Erfurt, Meiningen u. s. w., wo dergleichen bis zu hundert Karolins verfertigt werden, einen wichtigen Nahrungszweig ausmachen.

Unter den deutschen Strohhutmanufakturen zeichnen sich die Sächsischen und namentlich die zu Kreischa *) im Dresdner Amtsbezirk, welche häufig nach Böhmen, Schlesien, Polen, Dänemark, Schweden, Rußland und selbst nach Ita-

*) S. Schumanns Zeitungslexikon von Sachsen. Artikel: Kreischa.

Italien, weil sie die Italiänischen an Feinheit und Dauer übertreffen, ausgeführt werden, besonders aus.

Im Oesterreichischen liefern die Einwohner des Leitmerizerkreises in Böhmen, und des Kirchspiels Jauchen in Krain, eine Menge Strohhüte.

Eine vorzüglich rühmliche Erwähnung verdienen besonders die Strohhut-Manufakturen in Berlin.

Auch in den Großherzoglich Badischen Kinzigkreis ist die Stroharbeit besonders in dem Amt Tryberg *) sehr verbreitet. Man rechnet nach einem nur beiläufigen Anschlage, daß sich in der Herrschaft Tryberg wenigstens 1500 Personen mit Verfertigung des groben, leicht auch von 6- und 8jährigen Kindern zu machenden Geflechts beschäftigen. Im Durchschnitte das Verdienst einer Person nur zu 40 fl. jährlich berechnet, erschiene mithin für die Trybergischen Unterthanen ein Nebenverdienst von 60,000 fl. Man rechnet, daß im gemäßigten Anschlage 250 Personen feines Geflecht liefern, im Durchschnitte also nur 100 fl.

auf

*) von Fahnenbergs Magazin für die Handlung. Bd. IV. S. 25 f.

auf die Person gerechnet, würde wieder ein Erwerb von jährlich 25,000 fl. entstehen.

Auch in dem Königreiche Baiern beschäftiget die Strohflechterei viele Einwohner der Landgerichte Weiler und Landsberg.

XIV. Kleidungsstücke.

a) Hüte, feine werden in Berlin (im Jahre 1797 für 107,306 Rthlr.), Halle (7000 Rthlr.), Kassel, Weimar, Hanau, Karlshaven ꝛc. fabrizirt; in Böhmen fertigen 1128 Hutmacher für 2½ Mill. Hüte. — Im K. Hannover ist die Hutfabrikation bedeutend; Münden führt 2000, Hameln 4500, Stade 1800 und Osnabrück 4000 Stück meist grobe Hüte aus. — Sachsen hat in Chemnitz (520 Dutzend Hüte), Meißen (8100 Hüte), Kamenz, Dresden, Bautzen ꝛc. Hutfabriken. — Würtemberg hat in Ebingen eine Hutmanufaktur, welche von 20 Meistern betrieben wird und gute Hüte liefert. Die Hutmanufakturen in Erlang *), welche im Jahre 1792 noch 4680 Dutzend Hüte, im Werth zu 210,600 fl. ver-

*) Höcks Magazin der Staatswirthschaft und Statistik. Bd. I. S. 201.

verfertigten, und Würzburg *), wo im J. 1798 13600 Hüte fabrizirt wurden, sind sehr herabgekommen.

b) Spitzen werden besonders in Böhmen (wo im Jahre 1792 sich 16295 Personen damit beschäftigten) und im sächsischen Erzgebirge **) geklöppelt. In diesem kann man allein im Amte Schwarzenberg während des Winters gegen 20000 Spitzen Klöppelnde, und im Amte Wolkenstein mehr als 10000 annehmen. Nimmt man nun dazu, was in vielen Orten der Aemte Grünhain, Wiesenburg und Freiburg, in der Schönburgischen Grafschaft Hartenstein und im Amte Altenberg geklöppelt wird; so kann man den jährlichen Betrag des Klöppelns auf ½ Million Thaler annehmen, die meist vom Auslande gelößt wird. — Auch in der österreichischen Provinz Tyrol werden im Thale Grägen für 24000 fl. Spitzen geklöppelt.

c) Strümpfe. Die erste und größte Strumpfmanufaktur unter allen deutschen, ja wohl unter allen

*) Oberthürs Taschenbuch für die Geschichte, Topographie und Statistik Frankenlands. 8. Würzburg 1798.

**) Erzgebirg. Blätter 1795. S. 73—86, und Journal für Fabrik ꝛc. Bd. 16. S. 34. und Bd. 17. S. 441—72.

allen europäischen Staaten hat unstreitig die Stadt Apolda *) im Fürstenthum Weimar gehabt. Im Jahre 1782 befanden sich hier 655 Strumpfwirkerstühle, welche 2447 Arbeiter beschäftigten und 40,420 Dutzend Paar Strümpfe lieferten. Allein im Jahre 1812 war dieser Industriezweig sehr herabgekommen und man fand nur noch 13 Verleger, 489 Stühle die im Gange waren, 117 ungangbare und 88 kaduke, dann 273 Meister mit 71 Gesellen und 17 Lehrlingen, die doch noch immer 25 bis 30,000 Dutzend wollene, halbwollene und baumwollene Strümpfe liefern mochten. Gegenwärtig dürfte sie, wie die bedeutenden Strumpfmanufakturen zu Erlang, wo im J. 1792 auf 564 Stühlen 41,860 Dutzend im Werth zu 334880 fl. gewirkt wurden, Schwabach und Fürth, welche beinahe ganz stillstehen, sich noch mehr vermindert haben.

In dem Königreich Würtemberg sind zu Ebingen Manufakturen von wollenen, baumwollenen und seidenen Strümpfen, welche im J. 1810 136 Meister, 40 Gesellen und überhaupt 800 Personen

*) S. Schlözers Briefwechsel H. 31. S. 52, und H. 35. S. 319, und Schumanns Lexikon von Sachsen. Bd. I. S. 159.

sonen beschäftigten, und in Kalw 6 Strumpffabriken.

In dem Großherzogthum Hessen beschäftigt sich in den Aemtern Itter, Bingenheim und Blankenstein alles mit Strumpfstricken. Das Amt Itter gewinnt 12 bis 15,000 fl. damit. In den Städten Nidda und Butzbach giebt es sehr viele Strumpfweber; zu Nidda 36, zu Butzbach 66; letztere verfertigen 2000 Dutzend Strümpfe und 200 Dutzend Mannsschuhe.

Sachsen hat in Leipzig 46 Wollenstrumpfwebereien mit 120 Stühlen, Grimma (900 Dtzd. Paar), Döbeln (1100 Dutzend), Chemnitz (120 Stühle, 50,000 Dutzend Strümpfe), Zschopau (50 Strumpfwirker), Weisbach (900 Dutzend Strümpfe und Mützen), Waldenburg, Hartenstein, Glaucha (74 Strumpfwirker), Hohenstein (72 Meister), Wildenfels, Reichenbach, Pausa (80 Strumpfwirker), Oelsnitz, Bautzen (96 Meister, 12,000 Strümpfe, Handschuhe und Mützen), Lobau ꝛc. beträchtliche Strumpfmanufakturen.

Das Herzogthum Nassau hat 18 Strumpffabriken und 361 Strumpfwirker.

d) Bänder von Wolle, Leinwand und Seide werden besonders zu Erfurt (wo solche

im

im Jahre 1802 an 144 Zwirnmühlen, über 200 Stühle und 126 Spulmädchen beschäftigten), zu Dresden, Annaberg im Erzgebirge*) (wo 800 Personen auf Bandstühlen arbeiten), Elberfeld u. a. Orten fabrizirt.

e) Handschuhe. Diese werden vorzüglich in Dresden, Erlang (wo im Jahre 1792 — 230 Personen 13,728 Dutzend lederne Handschuhe, im Werth zu 75,504 fl. produzirten) und Hanau fabrizirt.

XV. Kohlenbrennereien, Pech-, Theer- und Potaschensiedereien.

Diese Gewerbe sind besonders in dem Königreich Würtemberg und in Thüringen sehr verbreitet. Zu Arlesberg im Gothaischen werden jährlich 20,000 Schock Kienrußfäßchen (100 Fäßchen 12 Sgr.) verfertigt, und in den Koburgischen Aemtern Probzelle und Gräfenthal 6000 Ctr. Pech, an Werth 54,000 Rthlr., bereitet.

In dem ehemaligen Herzogthum Westphalen bringen die zahlreichen Potaschensiedereien jährlich

*) S. Journal für Fabriken 1811. — Erzgebirg. Bote 1812. S. 135 f.

lich 45 bis 50,000 Rthlr. ein. Das Würtembergische Oberamt Freudenstadt hat allein 50 Potaschensiedereien, und in dem k. baierischen Rheinkreise sind allein in dem Landkommissariat Kirchheim 94 befindlich.

Die Herzogthümer Mecklenburg-Schwerin und Strelitz haben viele Pech- und Theerschwellereien.

In dem zwischen Baiern, Kurhessen und Sachsen-Weimar getheilten Fürstenthum Fulda wurden jährlich 700 Ctr. rohe und 400 Ctr. kalzinirte Potasche gewonnen.

Ich beschließe diese Uebersicht des deutschen Kunstfleißes mit einem Verzeichniß der Gewerbe in den Großherzogthümern Baden und Mecklenburg-Schwerin, und in dem ehemaligen Fürstenthum Baireuth, aus deren Vergleichung mit der Volksmenge dieser Länder *) man die Anzahl sämmtlicher Professionisten in allen deutschen Bundesstaaten mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit berechnen kann.

Baden

*) Baden hatte im Jahre 1810: 924000, Mecklenburg im Jahre 1795: 250000 und Baireuth im Jahre 1808 ebenfalls 250000 Einwohner.

	Baden	Mecklenburg-Schwerin.	Baireuth
Bäcker . .	3350	372	734
Böttcher . .	—	169	406
Bortenmacher .	52	—	20
Buchbinder . .	—	28	32
Buchdrucker . .	23	—	9
Drechsler . .	476	100	62
Färber . .	280	35	35
Flaschner od. Spengler	—	18	10
Fleischer . .	2386	134	837
Glaser . .	604	87	89
Gürtler . .	57	6	19
Häfner . .	481	38	168
Hutmacher . .	—	60	58
Kammmacher .	93	5	15
Knopfmacher .	63	48	29
Kupferschmiede .	—	14	17
Kürschner . .	60	34	28
Leinenweber . .	8891	426	2602
Maurer . .	2774	170	275
Nadler . .	23	26	11
Nagelschmiede .	735	43	87
Riemer . .	3	—	32
Rothgerber . .	569	94	201
Säckler . .	267	—	44
Sattler . .	584	139	66
Schlosser . .	635	—	134
Schneider . .	4915	697	1475
Schreiner . .	1873	337	318
Schuhmacher .	6547	7167	1475
Seiler . .	549	—	64
Wagner . .	1989	—	237
Weißgerber . .	189	—	103
Zimmerleute . .	2288	142	199
Zinngießer . .	27	—	22
Zuckerbäcker . .	81	—	16

Im

Im Jahre 1810 belief sich die gewerbtreibende Klasse mit Einschluß der Handelsleute in dem Großherzogthum Baden auf 78,184 Personen; darunter befanden sich 62,116 Meister und 16,068 Gesellen.

Nimmt man nun an, daß jeder Meister verheirathet ist, und berechnet alsdann dessen Familie nur zu 4 Personen, so ergibt sich, daß im Jahre 1810 — 312,736 und mit Zurechnung der Gesellen 328,804 Personen im Großherzogthum Baden von Gewerben lebten. In 208 Fabriken wurden ungefähr 10,000 Menschen beschäftiget.

Das Königreich Würtemberg zählte im Jahre 1814 — 569 Fabrikanten und 29,587 Professionisten.

Das Königreich Böhmen zählte im J. 1799 27,370 Meister, 6802 Gesellen, 2801 Lehrlinge.

Das Herzogthum Braunschweig im J. 1795 4074 Meister, 3169 Gesellen und 1449 Lehrlinge.

Aus diesem Umrisse des deutschen Kunstfleißes erhellet, daß Deutschland alle Arten von Fabrikaten und von den meisten weit mehr liefert, als es verbrauchen und auswärts absetzen kann. Um

K dieses

dieses Letztere zu beweisen; will ich es noch versuchen, den deutschen Handel mit getreuen Farben zu schildern.

Deutschland ist durch seine Lage im Mittelpunkt von Europa, durch die Angrenzung dreier Meere und wegen seiner ansehnlichen Ströme und ihrer vortheilhaften Richtung nach so verschiedenen Gegenden hin zu einem Handelsstaate erster Größe bestimmt, auch hat sich zur Zeit des hanseatischen Bundes, der Handel des ganzen kultivirten Europa's in seinen Händen befunden. Aber durch seine Zerstücklung in viele kleine Staaten, durch den Handelsdespotismus der Reiche Frankreich und England und durch das Isolirungssystem der österreichischen und preußischen Regierungen, ist unser vaterländischer Handel so sehr gesunken, daß Deutschland jetzt nur einen untergeordneten Rang unter den Handelsstaaten einnimmt.

Der innere Handel ist zwar in neuern Zeiten durch Anlegung und Verbesserung der Chausseen, durch schnellere Beförderung der Reisenden und Korrespondenz befördert worden; dagegen haben

aber vervielfältigte *) und erhöhete Zölle, vermehrtes Porto ꝛc. demselben unheilsamen Schaden zugefügt, und es ist mehr zu wünschen, als zu hoffen, daß der durch den deutschen Handelsverein bewirkte Darmstädter Handelskongreß und die Rheinschiffahrtskommission ihn von dem zu befürchtenden gänzlichen Untergang erretten möchten.

Ich habe mich bei diesem Abrisse des deutschen Handels vorzüglich folgender Quellen bedient:

Bemerkungen über den Zustand Großbrittaniens in staatswirthschaftlicher Hinsicht, nebst einem Worte über Deutschlands auswärtige Handelsverhältnisse, von F. Nebenius. 8. Karlsruhe 1818.

Hildts Handlungszeitung oder wöchentliche Nachrichten von Handel, Manufakturen und Oekonomie. 4. Gotha 1794—1800.

Journal für Fabrik, Manufaktur, Handlung und Mode. 8. Leipzig 1792—1808.

J. C. Schedels Magazin für die Handlung. 8. Leipzig 1783.

Eben=

*) S. die Abhandlung: Was würde aus Deutschland werden, wenn jedes besondere Reichsland eine eigene Ein=, Aus= und Durchfuhr=Zollanstalt erschüfe? 8. Frankfurt und Leipzig 1804, und: Was sind Mauth= und Zollanstalten der National=Wohlfarth (von Brunner). 1816.

K 2

Ebendes. Ephemeriden der Handlung. 8. Lübeck 1784.

Ebendes. Journal für die Handlung. 8. Schwerin, Wismar und Bützow 1786.

Handlungsbibliothek von Büsch und Ebeling. 8. Hamburg 1784.

J. C. Sinapius kaufmännische Hefte. 8. Altona 1780.

K. H. F. von Fahnenbergs Magazin für die Handlung, Handelsgesetzgebung und Finanzverwaltung Frankreichs und der Bundesstaaten. 8. Karlsruhe 1811. 5 Bde.

Der Handel Deutschlands theilt sich in den auswärtigen und innern, und der erstere wieder in den Land-, See- und Flußhandel.

A. Landhandel führt Deutschland mit Frankreich, der Schweiz, Italien, den Niederlanden, Pohlen, Rußland und Ungarn.

a) Mit Frankreich *). Deutschland bringt nach Frankreich:

aa) Mastvieh vorzüglich aus dem Badischen und Würtembergischen. Aus dem Hohenlohischen

*) Das neue französische Douanensystem in seiner fortschreitenden Entwickelung. 8. Karlsruhe 1822. — J. D. A. Höck. über die Handelsbilanz zwischen Deutschland u. Frankreich. 8. Frankfurt a. M. 1794.

schen wurde bis zu der Zeit der französischen Revolution ein beträchtlicher Handel mit gemästeten Ochsen nach Strasburg, Metz und Paris getrieben, und dadurch im J. 1784 die Summa von 533,715 fl. 52½ kr. ins Land gebracht. Auch die Ochsenhändler zu Freudenstadt im K. Würtemberg haben im Durchschnitte wöchentlich 50 St. Mastochsen nach Strasburg getrieben.

bb) Pferde aus dem Würtembergischen.

cc) Schaafe aus Würtemberg und aus dem ehemaligen Herzogthum Westphalen.

dd) Getreide aus Baden und Würtemberg.

ee) Holz.

ff) Wolle und Wollengarn aus den Herzogthümern Weimar und Gotha.

gg) Blei, Bleiweiß und Bleizucker, Kupfer, Quecksilber und andere metallische Produkte.

hh) Cichorienkaffee sonst für 1 Mill. Franken.

Deutschland erhält dagegen aus Frankreich:

aa) Seide und seidene, wie auch Bijouterie- und Quincälleriewaaren und Meubles.

bb) Französische Weine, besonders Champagner und Burgunder, letzterer vorzüglich in das nördliche Deutschland. Man schlägt die Einfuhr der französischen Seidenwaaren, Luxusartikel, Weine ꝛc. auf 52½ Mill. Gulden an.

cc)

cc) Papier aus dem Elsaß. *)

dd) Tücher (feine) von Louviers, Sedan und Abbeville. Bilanz: Der Wechselkours und andere Umstände machen es wahrscheinlich, daß Deutschland in dem Handel mit Frankreich wenigstens 30 Mill. Franken verliert. **)

b) Die Schweiz. Deutschland bringt nach der Schweiz:

aa) Getreide. bb) Salz. cc) Hanf und Flachs.

Es erhält dagegen aus derselben:

aa) Käse. bb) Rindvieh. — Der Handel geht über Augsburg, Konstanz und Memmingen, und dürfte sich wahrscheinlich gegeneinander ausgleichen.

c) Italien. Mit diesem Lande stehen gegenwärtig nur noch die österreichisch-deutschen Staaten in einiger Handelsverbindung; den übrigen deutschen Bundesstaaten ist dasselbe ganz verschlossen.

B. Seehandel. Diesen führt Deutschland über Hamburg, Bremen, Lübeck ***), Stettin, Rostock, Wismar,

*) Schrifttasche eines Reisenden durch Deutschland, Frankreich rc. Th. I. S. 194.

**) Journal des Luxus und der Moden vom Jahr 1788. S. 404, und Sprengels neue Beiträge zur Länder- und Völkerkunde. Th. 9.

***) Sechs Briefe über d. Handel der Hanseestädte. 8. Bremen 1821.

Wismar, Stralsund, Kolberg und Stolpe mit Frankreich, Spanien, Portugall, England, den nordischen Staaten und Amerika; und über Triest mit Italien und der Türkei. Hamburg treibt einen ausgebreiteten Handel mit mehr als 200 eigenen Schiffen, und es sind daselbst in den Jahren 1818, 1819 und 1821 angekommen:

	Im J. 1818.	Im J. 1819.	Im J. 1821.
aus Ostindien	6	6	6
— Westindien	27	48	25
— Südamerika	44	46	34
— den kanar. Inseln	10	6	8
— dem mittelländischen Meere und von Spanien	119	96	106
— Portugall	70	31	38
— Frankreich	70	31	92
— England	652	660	562
— der Ostsee	236	158	83
— Schweden und Norwegen	47	69	66
— Archangel	23	7	377
— Holland	201	229	
— Ostfriesland	13	—	
— Jütland	17	—	
— Weser	95	58	
— Eyder	8	—	
	1760	1593	1572

Dagegen sind im J. 1549 1200 Schiffe nach verschiedenen Gegenden wieder abgegangen.

Nach

Nach Hamburg sind schon oft in einem einzigen Jahre 58,500 Faß Kaffee, 980,000 Ctr. Zucker, 1,200,000 Ballen rohe Baumwolle, gegen 40 Mill. Baumwollengarn, über 10,000 Fässer und Kisten Indigo u. s. w. eingeführt worden.

Bremens Handel umfaßt fast alle Gegenstände der deutschen und französischen Produktion, der deutschen, holländischen, englischen und französischen Fabrikation, und der Kolonialwaaren Ost- und Westindiens; vorzüglich ist es der Wein, der einen Hauptartikel in seinem Handel ausmacht. Die englische Einfuhr nach Bremen hat fortwährend abgenommen, während die ächt hanseatische sich vermehrt hat. Noch im Jahre 1796 bestand der siebente Theil aller angekommenen Schiffe aus englischen, von 1796 bis 1799 nur der neunte und von 1818 bis 1820 nur der funfzehnte. Von 1815 bis 1820 wurden für 14 bis 16 Mill. Thlr. ein- und von 1818 bis 1820 für 4 bis 6 Mill. ausgeführt. Allein ein großer Theil des Eingeführten bestand in rohen und andern Stoffen zum Gebrauch für deutsche Fabriken; ein anderer war zur Wiederausfuhr aus Deutschland bestimmt. Die Einfuhr von Manufakturen betrug von 1815 bis 1820 kaum den achtundzwanzigsten Theil der

Einfuhr im Ganzen. Linnen waren noch stets ein Haupteinfuhrartikel. Bremen setzt jährlich noch einmal soviel gewebte Manufakte ab, als es englische einführt; allein von Getreide und Wolle wurde in den genannten Jahren für dreimal soviel aus, als von englischen Manufakturwaaren eingeführt.

Zu Lübeck, welches im Jahre 1814 — 85 Seeschiffe und eine große Menge Flußschiffe oder Boote besaß, kamen im Jahre 1818 — 957 Schiffe an, worunter 487 dänische, 151 schwedische, 74 russische, 42 holländische, 30 mecklenburgische, 24 preußische, 2 bremische, 1 hamburgisches rc. Die Zahl der abgegangenen Schiffe betrug 975.

Stettin *) führt vorzüglich Potasche und Holz aus den preußischen Staaten aus. Es kamen daselbst im Jahre 1814 an 607 beladene Hauptschiffe, 99 Hauptschiffe mit Ballast und 818 Leichterschiffe; ausgegangen sind in demselben Jahr 517 Hauptschiffe, 178 Schiffe mit Ballast und

*) Brüggemanns Beschreibung des Herzogthums Pommern. gr. 4. Stettin 1779—84. — Ebend. Beiträge zu der Beschreibung rc. 4. Stettin 1800. — Haken Pommersche Provinzialblätter 1820. — Sell Briefe über Stettin. gr. 8. Berlin 1800.

und 485 Leichterschiffe; im Jahre 1819 sind 740 Schiffe angekommen und 530 abgesegelt. Unter den ersten waren 139 aus Großbrittanien, 118 aus Dänemark und Norwegen, 65 aus Frankreich, 13 aus Hamburg. Im Jahre 1816 sind in Stettin eingeführt worden: an rohem Zucker 60,599 Ctr., an raffinirtem Zucker 17,082 Ctr., an Syrup 60,556 Ctr., an Kaffee 21,074 Ctr., an Arak und Rum 11,758 Eimer, an Farbholz 43,557 Ctr., an Baumöl 8464 Ctr., an Hanföl 42,049 Ctr., an Franzweinen 64,605 Ctr., an Champagner und Burgunder 5929 Bouteillen, an spanischen Weinen 1668 Eimer, an Talg 103,181 Ctr., an Salpeter 4250 Ctr., an Kreide 4806 Ctr., an englischen Steinsalz 2512 Lasten, an Juchten 7094 Ctr., an Thran 7711 Ctr., an Häuten 7725 Ctr., an Fellen 3101 Ctr., an Potasche 17,892 Ctr., an Taback 2707 Ctr., an verschiedenen Materialwaaren 9675 Ctr. u. s. w.

Im Jahre 1821 sind in Stettin Schiffe

angekommen:		dahin abgegangen:
aus Amerika	2	—
— Holland	29	24
— Großbrittanien und Irland		43
— Spanien	13	9
— Dänemark	119	86

anges

angekommen:			dahin abgegangen:
aus Norwegen 15	.	.	—
— Schweden 16	.	.	1
— Rußland 49	.	.	25
— Kurland 11	.	.	4
— Hamburg, Lübeck, Bremen			25
— Frankreich 48	.	.	38
— Italien 5	.	.	—
— Preußen 32	.	.	63
— Neupommern 113		.	54

Unter den im Jahre 1821 in Stettin eingeführten Artikeln waren:

20975 Ctr. Kaffee.
54008 — Talg.
26368 — Thran.
49617 — Syrup.
27800 Tonnen Leinsaamen.
57347 Ctr. roher Zucker.
50457 Eimer nebst 83522 Flaschen Weins.

Zu Warnemünde, dem Hafen von Rostock, sind in den Jahren 1817 und 1818 Schiffe angekommen:

			Im J. 1817	Im J. 1818
aus England	.	.	57	138
— Dänemark	.	.	268	276
— Schweden	.	.	78	92
— Holland	.	.	119	39

Ueberhaupt liefen im Jahre 1817 — 654, und im J. 1818 — 658 Schiffe ein, und im J. 1817 655 und 1818 — 650 wieder aus.

Von

Von hier wurde in den Jahren 1784, 1785 und 1786 ausgeführt:

		1784	1785	1786	
Waitzen	für	136,411	171,472	79,725	Rthl.
Roggen	⸗	81,381	170,940	180,417	—
Erbsen	⸗	7,365	21,280	7,853	—
Gerste	⸗	25,060	77,140	97,272	—
Malz	⸗	70,043	61,902	53,665	—
Hafer	⸗	11,235	28,368	8,903	—
Obst	⸗	16,070	3,301	16,999	—
Bouteillen	⸗	493	528	331	—
Essig	⸗	6353	6222	6635	—
Flachs	⸗	417	129	428	—
Glas	⸗	5765	6474	7194	—
Wolle	⸗	13,100	12,008	8562	—
Stabholz	⸗	—	6490	1360	—
	Summa	374,624	567,183	409,108	Rthl.

In Wismar liefen im Jahre 1817 — 199 Schiffe ein, worunter 28 Holländer, 28 Rostocker, 61 Schweden und Normänner, 25 Engländer und 24 Dänen waren; in demselben Jahre gingen 264 Schiffe ab.

So viel von dem Handel der norddeutschen Seestädte. — Ob die im Jahre 1821 zu Elberfeld gestiftete Rheinisch-Westindische Kompag-

pagnie *) ihren Zweck, die deutsche Industrie und Handel zu befördern, erfüllen werde, muß die Zeit lehren.

Ueber Triest **), in dessen Freihafen jährlich gegen 6000 Schiffe aller Nationen sich versammeln, um vorzüglich den deutschen Markt nach Italien und nach der Levante zu besuchen, schickt Deutschland Leinewand, Tücher, Nürnberger Waaren und Wachslichter; Oesterreich aber besonders Leine- und Wollenwaaren, Glas, Taback, Stahl, Quecksilber, Bleiweiß und andere Bergwerksprodukte, wogegen beide alle Arten italiänischer und Levantewaaren, dieses aber eigends Apulisches Oel,

Ost-

*) Rheinisch-Westindische Kompagnie gestiftet zu Elberfeld im März 1821, ihre Entstehung, Form, Zweck und Folgen. gr. 8. Elberfeld 1821.

**) In Triest trafen im J. 1815 — 7676 größere Fahrzeuge an, und 5,514640 Ctr. Kaufmannsgüter wurden ausgeladen und weiter verführt, in demselben Jahre betrug allein der Werth der Ausfuhr nach Amerika 2,229,580, der Einfuhr von daher 1,956,996 Kaisergulden.

Oekonomisch-politische Betrachtungen über die Handelsbilanz, von J. Zitzius. 8. Wien und Triest 1811. — J. M. von Lichtenstern, über Oesterreichs Seeküste, Seeschiffahrt und Seehandel. 4te Aufl. gr. 8. Altenburg 1821.

Ost- und Westindischen: doch zieht Oesterreich noch immer den größten Theil seiner Ost- und Westindischen Bedürfnisse nicht über Triest, sondern über Hamburg.

Aus vorstehenden Schiffahrtlisten ist ersichtlich, daß Deutschland zur See vorzüglich Handel mit England treibe. Daß nun dieser Handel für Deutschland mit dem größten Nachtheil verbunden seye, wird in der Folge klar bewiesen werden.

Im Jahre 1793 exportirte Großbrittanien nach Deutschland für 2,482.695 Pfd. und erhielte dagegen von dort nur für 793,095 Pfd. Produkte und verarbeitete Waaren. Im Jahre 1795 führte England nach Deutschland für 6½ Mill. Pfd.; in den folgenden Jahren aber für mehr als 8 Mill. Pfd. Im Jahre 1800 erhielte England aus Deutschland nach dem Zollwerthe für 2,352,197 Pfd. St., exportirte aber dahin für 12,664,591 Pfund, welches enorme Mehr jedoch seinen Grund in den damaligen Verhältnissen Großbrittaniens zu dem festen Lande hatte. Wenn man auch annimmt, daß nicht die ganze englische Ausfuhr in Deutschland bleibe; so muß man doch auch eingestehen, daß sich seit 1800 die Einfuhr der Kolonial- und englischen Manufakturwaaren sehr vermehrt

mehrt habe, und daß seit dieser Zeit der deutschen Leinewand und Getreide *) der Eingang in England ganz versperrt worden seye. Es verdient daher Büsch, welcher hierinnen wahrscheinlich durch seinen Patriotismus für Hamburg irre geleitet worden ist, keinen Glauben, wenn er behauptet **), daß Deutschland in dem Handel mit England gewinne; es ist vielmehr die von Wendeborn ***) schon geäußerte Vermuthung, daß Deutschland jährlich 800,000 bis 1 Mill. Pfd. St. an England verliere, zur Gewißheit erhoben.

In dem Seehandel mit Rußland scheint Deutschland wenigstens nichts zu verlieren. Im Jahre 1802 liefen in sämmtlichen russischen Häfen 393 Preußische, 166 Lübeckische, 43 Rostockische, 54

Ham-

*) Im Jahre 1800 soll allein aus Mecklenburg für mehr als 2 1/2 Mill. Rthlr. Getreide, absonderlich Waitzen, nach England versendet worden seyn.

**) Seitweins Anfrage an das deutsche Publikum, die Handelsbilanz zwischen England und Deutschland betreffend. 8. Hamburg und Frankfurt a. M. 1773, und J. G. Büsch Beantwortung der Frage an das deutsche Publikum rc. 4. Hamburg 1773.

***) Der Zustand des Staats, der Religion, der Gelehrsamkeit und der Kunst in Großbrittanien gegen das Ende des 18. Jahrhunderts, von G. F. A. Wendeborn. 8. Berlin 1785—88.

Hamburgische, 52 Bremische, 24 Oldenburgische, 21 Papenburgische, 143 Oesterreichische Schiffe ein.

In dem Seehandel mit Dänemark dürfte Deutschland gewinnen, da er an Dänemark viel Holz, Branntewein, Leinwand, Wollenzeuge und andere Fabrikate überläßt, ohne etwas dagegen zu nehmen.

Eben dieses scheint auch der Fall bei dem Handel mit Schweden zu seyn.

C. Der Flußhandel. Der große Gang des deutschen Handels richtet sich hauptsächlich nach dem Laufe der Donau, des Rheins, der Weser, der Elbe und der Oder.

a) Der Donauhandel fängt schon zu Ulm an, ist aber in Vergleichung mit den übrigen deutschen Strömen am wenigsten beträchtlich, weil das Mauthsystem der österreichischen, baierischen und würtembergischen Staaten, deren Gebiet die Donau durchfließt, das gegenseitige Verkehr verhindert, und Oesterreich und die Türkei fast gar keine baierische und würtembergische Produkte nöthig haben. Ulm, Regensburg und Wien üben das Stapelrecht aus und besorgen den Transport. Nach den Verträgen, wodurch zwischen ihnen die

Donau=

Donauschifffahrt regulirt ist, fahren Ulmer Schiffer nur bis Regensburg, und die Regensburger bis Wien. Die Wiener hingegen haben stromaufwärts, oder im sogenannten Gegentrieb, die Fracht aller Waaren bis Regensburg, wohin sie jedoch selten, außer mit Ungerischem Kupfer, kommen. Regensburger fahren sodann diese und andere zum Theil aus der Türkei nach Wien gebrachte Waaren bis Ulm. Kein Schiffer der einen Stadt darf mit Waaren zurückschiffen; nur Ungerische und Oesterreichische Weine sind dem Regensburger als Rückfracht zu laden erlaubt. Die Ulmischen und Regensburger Schiffer verkaufen daher insgemein, jene zu Regensburg und diese zu Wien, ihre Fahrzeuge und kehren zu Lande zurück, welches zu einer, wiewohl nicht sehr beträchtlichen, Schiffsbauerei Gelegenheit giebt. Man hat, um den schnellen Strom hinunter zu kommen, oder auf der Nau- (hinab) Fahrt, nur flache, durch Ruder regierte Böte. Die Schiffahrt, Strom hinauf oder der Gegentrieb, geht desto langsamer und erfordert daher bei gewöhnlicher Höhe des Wassers auf 100 Ctr. Ein Pferd. Der Weg, den die Pferde nehmen, heißt der Hufschlag. An ganz steilen Stellen des Hufschlags sind besondere

Schiffe, Pferdeglätten verordnet, welche die Pferde aufnehmen und sie nach der andern Seite des Flusses, wo der Weg wieder hat geebnet werden können, übersetzen. Die zwischen Regensburg und Wien gehenden Schiffe, welche übrigens, wie alle Donauschiffe, wegen der üblen Beschaffenheit des Flusses, ohne Segel sind, haben folgende sechs verschiedene Namen und Größen:

1) Ein Hochenau oder Hohenau, oder Klobzille genannt, ist die größte Art von Schiffen und 136 bis 148 baierische Fuß lang. Sie kann mit 3 bis 4000 Ctr. beladen werden. 2) Ein Nebenbey (in Niederdeutschland Anhang, Achterhang genannt) hat zwischen 130 bis 136 Fuß Länge. 3) Ein Schwemmer von 124 Fuß. Diese drei größten Arten werden nur gebraucht, gegen den Strom oder im Gegentriebe zu fahren, weil man, um die Fracht zu erleichtern, gern die größten Gefäße nimmt, und lieber ein Pferd mehr vorspannt.

Zur Naufahrt dienen: 4) Ein Kellheimer (von der an der Donau liegenden baierschen Stadt Kellheim, wo die meisten sogenannten Regensburger ordinäre Schiffe gebauet werden) 120 Fuß lang, zu etwa 2000 Ctr. 5) Ein Gamsel 90 bis 100

Fuß

Fuß lang. 6) Eine Platte oder Ploette 36 bis 40 Fuß lang, trägt 4 bis 500 Ctr.

Außerdem giebt es noch Schwabenzielen, Salzburger Ploetten zu geringen Lasten, Schwabenflöße zu Brettern, Weinstecken, Schindeln ꝛc. Waldschragen oder Flöße von etlichen und 70 Bäumen. Ein Floß auf dem Inn trägt 300 bis 350, ein Schiff 1000; ein Floß auf der Isar 100 bis 150, ein Schiff auf der Salzach 1000, ein Floß auf dem Lech 90 bis 100, ein Schiff auf der Vils 200 Ctr.

Briefe über die Donau-Kommerzschifffahrt (vom k. k. Schiffs- und Brückenhauptmann von Bartling). 8. Wien 1768. — (von Windisch) Almanach von Ungarn aufs J. 1778, wo S. 176 ff. eine Beschreibung der Donauschifffahrt enthalten ist. — Nachrichten von den im Jahre 1778 bis 1781 in dem Strudel der Donau zur Sicherheit der Schifffahrt vorgenommenen Arbeiten durch die k. k. Navigationsdirektion an der Donau. Wien 1781. gr. Fol. — Nicolai's Reise B. II. S. 409 ff.

Ungleich wichtiger ist b) der Rheinhandel wegen des Antheils mehrerer fruchtbaren Länder und des Zuflusses vieler schiffbaren Seitenflüsse.

Er erstreckt sich auf dem Rheine bis Basel; mittelst der Mosel bis Metz und Lothringen, mittelst des Mains bis Frankfurt, Würzburg und Bamberg; mittelst des Neckars *) bis in die Gegend von Stuttgardt.

Vor der französischen Revolution gingen zwischen Mainz und Kölln, welche beide Städte nebst Speier das Stapelrecht hatten, insgemein jährlich bei 13 bis 1400 Schiffsladungen theils den Rhein hinauf (Bergschiffe), theils hinab (Thalschiffe). Bis Speier bediente man sich bei ersteren der Pferde zum Vorspann, wovon gemeiniglich 10 bis 12 eine Ladung von 3000 Ctr. und folglich ⅔ mehr als die Pferde auf der reißenden Donau zu ziehen pflegten. Von Speier bis Strasburg hingegen traten mit einigen Ausnahmen, Menschen an die Stelle, deren alsdann oft 80 bis 90 die Arbeit von 10 oder 12 Pferden verrichteten; aus Holland herauf bis Kölln, und von da hinab hatten holländische Schiffer die Fahrt und machten eine eigene Gilde aus, die zusammen 50 Theilnehmer zählte. So wie sie in

Kölln

*) Die Neckar-, Rhein- und Mainschifffahrt zwischen Heilbronn, Mainz und Frankfurt. 8. Heilb. 1809.

Kölln die heraufgebrachten holländischen Güter vermöge des Stapelrechts ausladen, und den deutschen Schiffern zur Weiterbringung nach Mainz, Mannheim u. s. w. überlassen mußten, so hatten sie fast ausschließlich das Recht, die deutschen Produkte als Rückfracht von Kölln nach Holland zu bringen. Die Fahrzeuge selbst von Strasburg bis Kölln sind von dreierlei Größe. 1) Ein Schiff des ersten Ranges trägt 2600 bis 3000 Ctr. 2) Ein Mittelschiff enthält 12 bis 1500 Ctr., und 3) eins der dritten Größe, genannt Anhang, welches gewöhnlich an jene vom ersten Range befestiget zu werden pflegt, trägt eine Last von 600 bis 1000 Ctr. Die Schiffe des Niederrheins aber, die von Holland herauf bis Kölln, und von da hinab gehen, sind 2- bis 3mal größer als die des Mittel- und Oberrheins, haben zum Theil die Ladungsfähigkeit von 11,000 Ctr., und ihre Bau- und Ausrüstungskosten steigen auf 16,000 fl., und in ihnen wohnt der Eigenthümer mit seiner Familie und seinen Knechten.

Hüpedens Aufsatz vom Rheinhandel in Schlözers Staatsanzeigen H. 1. S. 1—24. — Betrachtungen über die Folgen der Eröffnung der Schelde, in Absicht auf den rheinischen Handel

del und den Handel von Franken, Schwaben und der Schweiz. 4. Berlin und Stettin 1785. — Eichhofs analytischer Entwurf einer Sammlung von Abhandlungen u. s. w. über die Schifffahrt rc. des Rheinstroms 1812. — Ebendes. topographisch-statistische Darstellung des Rheins mit vorzüglicher Rücksicht auf dessen Schifffahrt und Handel. 4. Kölln 1814. — J. F. Okhart, der Rhein nach der Länge seines Laufs und der Beschaffenheit seines Strombettes, mit Beziehung auf dessen Schifffahrts-Verhältnisse betrachtet. gr. 8. Mainz 1816. — von Rau, Beiträge zur Kenntniß und Beförderung des Handels und der Schifffahrt. 4. Mainz 1818.

Außer den Schiffen sind auf dem Rheine auch die großen Holzflöße, welche vom Schwarzwalde und aus Franken kommen, merkwürdig. Die Nebenflüsse des Rheines tragen verschiedene Lasten von 300 bis 1500 Ctr.

Zu dem Rheinhandel gehört auch der Handel auf dem Bodensee *). Die Fahrzeuge, deren man sich zur Schifffahrt auf dem Bodensee bedient, sind

*) G. L. Hartmanns Versuch einer Beschreibung des Bodensee's. 8. St. Gallen 1808.

sind sämmtlich einfach gebauet und nur durch die Größe verschieden. Die Landi's gehen 4 bis 5 Fuß tief im Wasser, sind 110 Fuß lang, auf dem Boden 14 Fuß breit und führen einen 82 Fuß hohen Segelbaum. Eine solche Landi wird wohl mit 1500 Ctr. beladen. Sie werden zu Bregenz und Lindau geladen und gehen wegen des Rheinfalls nur bis Schafhausen und Stein. Nach den Landi's folgen die Segner, die Halbsegner und die Fischerschiffe. Der Handel auf dem Bodensee bestehet bloß in Lebensmitteln, in baierischem Salze, in Früchten, Wein und einigen italiänischen Produkten.

c) Der dritte Hauptweg des deutschen Handels ist die Weser *). Die Stapelstädte dieses Flusses sind Hannöverisch-Münden und Bremen, jedoch so, daß Mündensche Schiffer das Fahrrecht auf der Werra mit Hessischen Schiffern gemeinschaftlich und nur die Fahrt auf der Fulda nach Kassel und von da zurück ausschließlich haben; so wie hingegen zum Befahren des Weserstroms

*) Die Hauptgegenstände des Weserhandels sind: Holz, Wolle, Leinwand, Kolonialwaaren, englische Fabrikate und Wein.

stroms jeder, sowohl Mündensche als fremde Schiffer berechtiget ist. Zu Münden kommen gewöhnlich in einem Jahre auf der Weser 364, auf der Fulda 128, auf der Werra 104 Schiffe an. Mittelst der Fulda gehen die Weserfrachten über Kassel bis Hersfeld, und auf der Werra bis Wanfried; durch die schiffbare Aller bis Celle, und mit Hülfe der Aller und Leine, welche sich im Lüneburgischen Amte Ahlden vereinigen, bis vor Hannover. Außerdem aber kommen viele Güter auch auf der Achse von und nach Münden aus Hessen, Thüringen, Sachsen, Frankfurt und Baiern, um von oder nach Bremen spedirt zu werden. Die Schiffe der Weser haben übrigens gleichfalls dreierlei Namen und Größen. 1) Die der ersten und größten Art werden Böcke genannt und bestehen aus Fahrzeugen, die 118 bis 120 Fuß lang und 8 bis 9 Fuß breit sind, um 30 bis 40 Lasten zu tragen. 2) Die von zweiter Größe heißen Ufter, Achter oder Hinterhänge; ihre gewöhnliche Länge beträgt 106 bis 108, ihre Breite 6 bis 7 Fuß, und ihre Ladung 20 bis 25 Lasten. 3) Die dritte Art führt den Namen Bullen. Die Länge eines solchen Fahrzeugs steigt auf 60 bis 65, und seine Breite auf $3\frac{1}{2}$ Fuß;

seine

seine Ladung aber besteht in 10 Lasten. Diese 3 Schiffe machen, wenn sie beladen sind, eine Mast aus, die bei vollem Wasser 60 bis 70 Last ladet. Sie müssen von Bremen bis Hameln durch Linienzieher, zuweilen 40 bis 70 an der Zahl, von Hameln bis Minden durch Pferde gezogen werden.

Gothaische Handlungszeitung J. 1786 St. 7. berichtiget und ergänzt im J. 1787 St. 8. S. 57 ff. — Weddigens Westphäl. Magaz. Bd. 3. H. 9. S. 248 ff. — Quentins Berichtigung eines Abrisses von der Schiffahrt auf der Weser. 4. Göttingen 1788. — Ebenders. in den neuen wöchentlichen Nachrichten, Jahrgang 1789. S. 3. 4. — Ueber die Mängel und Hindernisse der Weserschiffahrt und Vorschläge, solche hinwegzuräumen, von Willigerod. S. Justiz- und Polizeifama vom J. 118. N. 153.

Größer, als auf den bisher beschriebenen Flüssen, selbst den Rhein mit eingeschlossen, ist die Schiffahrt d) auf der Elbe. Schon im Innern von Böhmen beginnt der Waarenzug für diesen Strom, der mittelst der Havel und Spree mit Brandenburg, mit Hülfe des Kanals von der Spree nach der Oder mit Schlesien, mit der Neumark und Pommern, und überhaupt theils unmit-

telbar,

telbar, theils durch seine schiffbaren Zuflüsse mit ganz Ober- und Niedersachsen Verbindung hat; auch reicht die Gemeinschaft der Elbe wegen ihrer Verbindung mit der Oder und mittelst der Warthe, der Netze und des Bromberger Kanals durch die preußischen Staaten bis zur Weichsel. Außer Hamburg sind noch Dresden, Magdeburg und Lauenburg Stapelorte für die Schifffahrt der Elbe, und Lauenburg insbesondere auch der Vereinigungspunkt des Elbehandels mit dem Verkehr der Lübecker. Ohne die Dresdner Schiffe, welche nur bis Magdeburg fahren durften, sollen im Jahre 1798 bloß zwischen Magdeburg und Hamburg gegen 460 besondere Schiffe mit wiederholten Auf- und Abfahrten beschäftiget, und zusammen an 4000 See- und Elbschiffe mit eigentlichen Kaufmannsgütern zu Hamburg angekommen seyn. Im Jahre 1793 sind von Hamburg bloß die Elbe aufwärts gegangen:

Kaffee

*) Versuch über die Schädlichkeit der geschlossenen kurmärkischen Elbschiffergilde und über die Nothwendigkeit, die Schifffahrt auf der Elbe frei zu geben, nebst Darstellungen der Mißbräuche, welche bei dem Schiffer-Monopel obwalten. 8. Berlin 1741. Elbschiffahrts-Convention vom 23. Jun. 1821.

Kaffee	5,642,000	Pfund.
Zucker, raffinirter .	4,000,000	—
— roher . .	3.554,000	—
Syrup	3,161,300	—
Rosinen . . .	11,931,200	—
Taback	5,640,000	—
Reis	3,342,000	—
getrocknete Fische . .	715,960	—
Käse	604,800	—
Baumöl . . .	360,000	—
Citronen und Pomeranzen	367,350	—
Häute und Felle . .	23,080	Stück.
Weine	1468	Oxhoft.
Häringe	2008	Lasten.

e) Die Oder nutzt bloß dem Handel der preußischen Staaten, da solche erst bei Ratibor in Schlesien schiffbar wird, und auch ihre Mündung in die Ostsee auf preußischem Boden hat. Auf derselben hält Schlesien über 400, die Mark Brandenburg gegen 600 Fahrzeuge, Stettin und Vorpommern 270 Seeschiffe, wozu 186 Leichterschiffe kommen. Gemeiniglich gehen in den pommerschen Häfen über 1500 große Schiffe ab und zu, ohne die Ballast- oder Leichterschiffe zu rechnen. *)

I. Ex-

*) Randels Annalen der Staatskräfte von Europa. Seite 11.

I. Exporten. Die wichtigsten Artikel, die Deutschland zur Ausfuhr bringt, sind:

1) Getreide, welches meist nach Holland, dann nach England, Schweden, Frankreich und in die Schweiz geht. Am wichtigsten ist die Ausfuhr auf dem Rheine und auf der Elbe, besonders auf dem ersten Fluß; denn nur allein das ehemalige französische Norddepartement, das jetzt einen Theil der preußischen Rheinprovinzen ausmacht, hat oft in einem Jahre für $2\frac{1}{2}$ Mill. Thlr. und das Departement des Donnersberg *) 411,629 Ctr. Getreide ausgeführt. Der größte Theil des Getreides geht nach Holland, da die Getreide-Einfuhr in England nur dann erlaubt ist, wenn daselbst das Getreide einen gewissen Preiß erreicht hat. **) Magdeburg, Thüringen, Anhalt, die

Mark

*) S. Lehne's historisch-statistisches Jahrbuch des Departements vom Donnersberg für das Jahr 9. Mainz (1801).

**) Zu dem Ende des Jahres 1799 wurden in einer Woche von der Elbe 6089, von Emden 110 und von Bremen 150 Quarter Getreide in England eingeführt. Außer diesem waren noch von der Ems, Weser und Elbe 1456 Ctr. Waitzenmehl und 21,762 Ctr. Hafer angekommen. — An Inquiry into the Corn Laws and Corn Trade of Gr. Britain etc. by the lathe Alex. Dirom. 4. Edimb. 1796.

Mark Brandenburg, Hannover, Lauenburg und Mecklenburg führen auf der Elbe, und die Gegenden an der Leine, Braunschweig und Hildesheim auf der Weser das meiste Getreide aus. Nach der Schweiz schicken Baiern und Würtemberg und nach Frankreich, außer diesen Staaten, auch Baden, Hessen und Preußen viel Getreide. Man schätzt die Summa, die Deutschland im Ganzen für Getreide vom Auslande löst, auf 9 bis 10 Millionen Rthlr.

2) Holz wird auf dem Rhein, der Weser, und Oder nach Holland, England und Frankreich ausgeführt. Das Holz, welches auf dem Rhein hinab nach Dortrecht, dem Hauptstapel der großen Rheinflöße geht, kommt aus der Murg, Enz, Kinzig, dem Main, der Mosel, Saar und Lippe. Den größten Beitrag liefern der Schwarzwald,*) Spessart, Thüringerwald und Hundsrück. Bloß auf der Murg **) werden jährlich für 500,000 fl.

Bau-

*) Königs Bruchstücke des in- und ausländischen Floßholzhandels in dem Würtembergischen Schwarzwalde. 8. 1785, und Ebendes. Beiträge zur praktischen Forst- und Floßhandels-Wissenschaft. 8. Ulm 1790.

**) Jägerschmidt, das Murgthal, besonders in Hinsicht auf Naturgeschichte und Statistik. gr. 8. Nürnberg 1800.

Bau- und Schnittholz in den Rhein geflößt. Von Kronach, im baierischen Obermainkreise, wurden sonst, nach einem 10jährigen Durchschnitte, verflößt: 51,863 Schock Bretter, 8781 Böden, 128,660 Bürden Pfähle, 43,240 Schindel, und dadurch eine Summe von 284,827 fränk. Gulden ins Land gebracht. Aber dieser Holzhandel hat in neuern Zeiten sehr abgenommen. Der Hauptgegenstand desselben war das sogenannte Holländerholz, das aus zum Schiffbau tauglichen Tannen- und Eichenstämmen besteht, welche in kleinen Flößen in den Rhein gehen und in der Gegend von Koblenz zu größern Flößen zusammengefügt werden. Ein großer Holländerfloß war ehedem 7 bis 900 Fuß lang, ungefähr 70 Fuß breit, und enthielt bis 500,000 Kubikfuß. Er hatte oft bei 900 Ruderknechte und Arbeiter, und betrug im Werth 3 bis 400,000 fl. Jetzt sind aber Flöße von dieser Größe eine Seltenheit. Im Jahre 1809 sind 82 Flöße den Rhein herunter nach Holland gebracht worden, worunter sich 3 Holländerflöße erster, und 59 zweiter Klasse, dann 4 Bort- oder Bretterflöße und 16 Marienflöße befanden, welche zusammen 208,429 Kubikmeter Eichen- und Tannenholz enthielten.

Zu

Zu dem Holzhandel auf der Weser liefern Thüringen (da nur allein aus dem Hennebergischen und Meiningenschen jährlich gegen 2000 Flöße auf der Werra nach Münden gehen), der Sollingerwald *) und der Harz das meiste Holz; aus dem Herzogthum Braunschweig werden jährlich an Bau- und Stabholz, Dielen und Latten für 50,000 Rthlr. ausgeführt. Vom Harze kommt das Holz auf der Ocker und Aller in die Weser versendeten Holzes über 1 Mill. Rthlr. Nicht so bedeutend ist der Holzhandel auf der Elbe und Oder, weil es in dem Flußgebiete dieser Ströme nicht so viele Waldungen giebt, und Norddeutschland selbst viele holzfressende Gewerbe hat. Auch hat die Holzausfuhr über Stettin, welche fast nach den Ein- und Ausfuhrlisten in neuern Zeiten so abgenommen, daß im Jahre 1815 nur für 1486 Thlr. Schiffsholz und für 26,215 Thlr. Bauholz, dann 1295 Faden Brennholz, 48,776 Stück Planken, 2714 Orhoftstäbe, 14,791 Schock Piepenstäbe, 24,427 Schock Tonnenstäbe, 1398 Schock

Orhoft-

*) C. H. von Sierstorff, über die forstmäßige Erziehung, Erhaltung und Benutzung der vorzüglichsten inländischen Holzarten. (4. Hannover 1796) S. 260.

Oxhoftböden, 250 Schock Tonnenböden, 110 Schock Dielen, 47 Schock Franzholz und 36 Schock Klappholz ausgeführt worden sind. Auf der Elbe wurde im Jahre 1782 für 5,400,000 Rthlr. Schiffsbauholz nach Hamburg geflößt,*) und auf dem Rheine erhielten die Holländer im Jahre 1780, ohne das, was von der Mosel dazu kam, über 6½ Millionen Gulden an Schiffs- und Hausbauholz.

Die Abnahme der deutschen Waldungen, und das geringere Bedürfniß Hollands von Schiffsbauholz haben indessen diese Holzausfuhr auf beiden Wegen sehr vermindert, und man dürfte wohl jetzt die Summe, welche Deutschland für Holz erhält, nicht über 2 Millionen Thaler setzen.

3) Leinwand und leinen Garn. Hamburg führte sonst im Durchschnitte jährlich für 14 bis 15 Mill. Rthlr. deutsche Leinwand, mit Inbegriff der Schlesischen aus.**) Bremen, welches absonderlich den Niedersächsischen und Westphälischen Leinwandhandel an sich gezogen, über 5 Mill.

*) S. Klebe's Reise auf dem Rhein (2te Auflage) S. 480. — Schlözers Staatsanz. Bd. I. H. 1. S. 16—19, und Forst- und Jagdbibliothek Th. 2. N. 6.

**) Normanns geograph. Handbuch. S. 3360.

Millionen; *) Ulm, vor der französischen Revolution, jährlich für 16 bis 1.700,000, **) ohne was aus Memmingen, Kempten ***) und dem übrigen Schwaben ausgeführt wurde, wovon allein in den Landgerichten Immenstadt, Sontshofen und Kempten jährlich 20,000 Stücke, im Werth zu 360,000 fl. gefertigt wurden. Allein die sämmtliche Ausfuhr der deutschen Leinwand ist, wie bereits oben (Seite 6 u. s. w.) angeführt worden, sehr herabgekommen, so daß man gegenwärtig die ganze Summe, welche Deutschland für Leinwand und Leinengarn vom Auslande bezieht, nicht über 6 Mill. Thlr. anschlagen kann.

4) Weine, †) besonders Rhein- und Moselweine. Von Mainz allein werden jährlich bei 1000 Stück à $7\frac{1}{2}$ Ohm, an Werth für 300,000 fl. verschickt. ††) Aus Baden und Würtemberg wird die Schweiz mit Wein versorgt. In den Niederlanden,

*) Büsch, Geschichte der Hamburgischen Handlung. S. 92.

**) Haid's ökonomische Abhandlungen für Schwaben. S. 188.

***) Der Leinwandhandel von F. Miller. (8. Kempten 1819). S. 103.

†) Die Hauptzweige des Weinhandels, von J. C. Sinapius. 8. Hamburg und Leipzig 1781.

††) Betrachtungen über die Folgen der Eröffnung der Schelde in Absicht auf den Rheinhandel. 4. Berlin 1785.

landen, wo jedoch wegen der französischen wenig deutscher Wein getrunken, sondern letzterer meist wieder anderwärts verfahren wird, haben die Städte Dortrecht und Rotterdam den Rheinweinhandel ganz allein, der jedoch wegen der deutschen und niederländischen Zollgesetze nicht so bedeutend ist, als der mehr begünstigte französische Wein. In England, wo eine Bouteille mittelmäßiger Bacharacher für ½ Guinee bezahlt wird,*) betrug im Jahre 1780 die Einfuhr der deutschen Weine überhaupt 157 Tonnen. **)

5) Obst von der Ostsee häufig nach Rußland, und andern nördlichen Gegenden. Z. B. von Stettin im Jahre 1790 — 4786 Tonnen, von Mecklenburg im Jahre 1786 für 16,999 Rthl. Im Jahre 1812 sind über Kölln bei 30,000 Ctr. Obst nach Holland verschifft worden.

6) Rindvieh aus Würtemberg ***) und Baden nach Frankreich. Aus Ostfriesland werden jährlich 520 schwere und 1600 geringere Ochsen und 2000 Kühe, aus Mecklenburg und Holstein eben=

*) Schlözers Briefw. H. 40. S. 231 ff. u. Staatsanz. H. 1.

**) Wendeborns Nachrichten von England. Th. 1. S. 316.

***) S. das neue französische Douanensystem. 8. Karlsruhe 1822, und Hesperus vom J. 1822 N. 144.

ebenfalls eine bedeutende Anzahl von Rindvieh ausgeführt.

7) Pferde aus Würtemberg nach Frankreich, aus Mecklenburg, Holstein und Ostfriesland nach Rußland und Italien. Die Königlich Hannöverschen Orte Langenau und Iserhagen haben im Jahre 1783 allein gegen 1000 Stück an den König von Neapel geliefert.

8) Schaafe. Aus Würtemberg, Baden*) und Westphalen gehen jährlich viele nach Frankreich und der Schweiz, und aus Krain nach Italien.

9) Butter und Käse. Mecklenburg führt jährlich für 300,000 Rthlr., Ostfriesland **) für 30 bis 40,000 Rthlr. Butter und für 130,000 Rthlr. Käse aus. Holstein und Oldenburg exportiren ebenfalls viel.

10) Gesalzenes und geräuchertes Fleisch, vornehmlich aus Westphalen Schinken; Hamburg Pöckelfleisch; Mecklenburg und Pommern Spickgänse; Braunschweig und Göttingen Würste.

11) Honig und Wachs. Aus dem Hannöverschen werden jährlich bei 150,000 Pfund gelbes Wachs

*) S. Schlözers Briefw. H. 44. S. 89 ff. H. 49 S. 31, und Staatsanz. H. 21. S. 376 f.

**) S. Gothaische Handlungszeit. v. J. 1785. S. 282.

Wachs nach Spanien ausgeführt. *) Auch über Triest ist die Ausfuhr des deutschen Wachses wichtig.

12) Wollengarn. Aus Weimarischen Wollengarn wurden bisher die leichten Zeuge von Rheims und Champagne gemacht.

13) Eisen- und Stahlwaaren in allen Artikeln, vorzüglich nach den Niederlanden gehen solche nach Spanien, Portugall und Amerika, besonders geht eine große Menge Plantage-Geräthe und sogenannter Chargaisonsgüter nach Westindien.

In Rußland, welches noch im Jahre 1784 bei 360,000 Stück Steiermärkische Sensen erhielt, **) ist jetzt die Einfuhr der fremden Eisenwaaren bis auf die feinern Kunst-Instrumente ganz verboten.

Steiermärkischer Stahl ist selbst den Fabriken Englands unentbehrlich. Auch versenden Steiermark, Kärnthen und Krain für Millionen Eisen- und Stahlwaaren nach Italien, Frankreich, Polen und Rußland, und die bergischen Handwerkszeuge werden selbst bei einem Impost von 50 bis 100 vom Werth noch in Frankreich eingeführt.

14) Kupfer, Blei und böhmisches Zinn, sowohl roh als verarbeitet.

*) S. Beckmanns Abhandl. über den deutschen Wachshandel in Nov. Comment. Societ. Goett. T. V. Pap. 104. sequens.

**) S. Gothaische Handlungszeit. vom J. 1784. S. 215.

15) Quecksilber geht jährlich in großen Versendungen nach Spanien zum Gebrauch der Bergwerke in Amerika.

16) Silberarbeiten von Augsburg nach Rußland.

17) Glas und Spiegel; böhmisches Glas geht nach Portugall und Italien; nach Rußland ist die sonst große Einfuhr deutscher Glaaswaaren und Spiegel, wegen der angelegten eigenen Fabriken durch Verbote gesperrt.

Aus Rostock wird alle Jahr viel Glas (im J. 1784 — 887 Kisten, im Werth zu 5765 Rthlr. ausgeführt.

18) Wolle,*) besonders aus Sachsen nach England. Ueber Rostock gingen im Jahr 1784 11,714 Stein aus. Im J. 1821 wurden 34,809 Ballen deutsche Wolle in England eingeführt.

19) Taback. Rohen Taback führten bisher mehrere deutsche Staaten, z. B. Baiern, Baden, Hessen rc. aus, kauften ihn dann aber bereitet den Ausländern für ungleich höhere Preiße wieder ab.

20) Rübsaamen, wovon jährlich nur aus Ostfriesland 900 Last ausgehen, welche nachher wieder als Rüböl vom Auslande eingeführt werden. **)

21)

*) Memoires of Wool by J. Smith. 8. Lond. 1747.

**) Beckmanns Grundsätze der Landwirthschaft (4te Ausgabe). S. 407.

21) Mühlsteine aus Andernach gehen über Holland nach den Hansestädten, nach England, Rußland und selbst nach Amerika. Im Jahr 1813 sind davon 26,845 Zentner über Kölln nach Holland verschifft worden. Auch von Magdeburg gehen auf der Elbe und aus dem Solingerwald auf der Weser viele Mühlsteine über Hamburg ins Ausland.

22) Mineralwasser. Pyrmonter und Selterser nach mehreren europäischen Staaten, letzteres selbst nach Ostindien.

23) Porzellan. Meißen und Berlin senden viel davon in die Niederlande und in die nordischen Länder, Wien in die Türkei; Würtemberg in die Schweiz.

24) Lumpen. Seitdem die Ausfuhr der feinen Lumpen in den meisten deutschen Staaten verboten ist, lassen die Holländer auf deutschen Papiermühlen aus feinen Lumpen Pappe machen, welche sie ausführen dürfen, und verfertigen aus solchen nachher das feinste Papier. *)

25) Pottasche, ein Hauptartikel, welcher über Stettin und über Triest, wie auch auf dem Rhein häufig ausgeführt wird.

26) Schmelztiegel von Passau und Großalmerode, irdene Pfeifen aus Sachsen und dem Nassauischen.

27)

*) Beckmanns Technologie (4te Ausgabe). S. 159.

27) Hölzerne Uhren aus dem Schwarzwald und von Ammergau in Baiern; Nürnberger, Berchtesgadner und Sonneberger Waaren ꝛc.

28) Pech, Theer und Kienrus.

29) Rohe und gemahlene Tuffsteine (letztere Traß genannt) werden aus der Gegend von Andernach und Brohl *) in großer Menge nach Holland verschifft. Im Jahr 1812 gingen 113,238 Zentner Traß, und 5681 Zentner rohe Tuffsteine auf dem Rhein dahin.

II. Importen. Deutschland erhält vom Auslande jährlich ungefähr 1) Zucker: 1,653,664 Ztnr. a 50 fl. 82 Millionen Gulden. 2) Kaffee: 438,183 Ztnr. a 66 fl. 29 Mill. Gulden. 3) Thee: 62,000 Ztnr. a 22 fl. 14 Mill. Gulden. 4) Pfeffer, Zimmet, Gewürznelken, Muscatnüsse und andere Gewürze. 5) Baumwolle aus Ost- und Westindien. 6) Reiß aus Amerika und Mailand. 7) Seide und seidene Waaren aus Italien und Frankreich. 8) Wollenwaaren aus England, Frankreich und den Niederlanden. 9) Fremde Weine, besonders französische im nördl. Deutschland über Hamburg, Bremen und Stettin. 10) Leinsaamen und Hanf aus Liefland und aus Rußland. 11) Seefische: im Jahr 1814 sind nach Kölln gekommen: 11,657 Ztnr. an gesalzenen Fischen,

*) S. Reise auf dem Rhein, von Klebe (2te Ausg.) S. 486.

Fischen, 7239 Ztnr. an Stockfisch, 5209 Ztnr. an Häring. 12) Käse aus der Schweiz und aus Holland; im Jahr 1814 allein auf dem Rhein 5689 Ztnr. 13) Rindvieh aus Ungarn und Polen in die angränzenden Oesterreichischen und Preußischen Provinzen. 14) Pferde; aus Ungarn, Polen und der Moldau werden vorzüglich viele Remontepferde eingeführt. 15) Papiere aus der Schweiz, Frankreich und den Niederlanden. 16) Flintensteine aus Frankreich. 17) Farbhölzer und Indig. Man rechnet, daß Deutschland jährlich allein für 2 Millionen Thaler Indig brauche. *) 18) Medizinalwaaren, besonders Rhabarber und China. 19) Hopfen aus England. **)

III.

*) Nach dem Auszug aus dem Tableau de la Grece par Felix-Beaujour in Hrn. v. Zachs monatl. Correspondenz zur Beförderung der Erd- und Himmelskunde, Jahrg. 1808, Octbr. Nr. 43. S. 271 f. soll die Bilanz des deutschen Handels so sehr gegen Deutschland seyn, daß von 5 Mill. Piaster Waaren, die von dort ungefähr nach Deutschland kämen, nie mehr als höchstens für 2 Mill. durch eingetauschte deutsche Produkte ausgeglichen würden, das Uebrige aber baar bezahlt werden müßte.

**) Diese Einfuhr dürfte aber aufhören, wenn — wie das Journal d'Anvers behauptet — es wahr ist, daß die Engländer in den Brauereien erst durch Dampfmaschinen den Saft aus dem Hopfen auspressen, und diesen nachher wieder getrocknet ins Ausland verkaufen.

III. Bilanz. Diese läßt sich zwar nicht mit Genauigkeit bestimmen, indem eine Provinz Waaren ins Ausland führt, welche die andere Provinz aus dem Auslande erhält, auch die Ein- und Ausfuhrlisten von Handelshäfen rc. nicht hinreichen, um daraus sichere Resultate ziehen zu können; indessen erhellt doch aus dem bisher Gesagten, daß Deutschland in dem Handel mit England, Frankreich und Holland äußerst bedeutende Summen verliere, und daß der Gewinnst aus dem Handel mit den nordischen Staaten, welcher aber auch von Jahr zu Jahr abnimmt, kaum hinreichen dürfte, die Handelseinbuße Deutschlands an die Türkei zu ersetzen.

Wenn die Masse der in Deutschland circulirenden Gelder in der Mitte der verflossenen Jahrhunderte aus den Getreidepreißen auf 428 $\frac{4}{7}$ Mill. Thaler berechnet worden ist; *) so darf man annehmen, daß solche gegenwärtig nicht mehr als 500 Mill. betrage, da inzwischen derselben durch französische Requisitionen und Kontributionen beträchtliche Summen entzogen worden sind, auch die Ausbeute der deutschen Bergwerke sehr abgenommen hat, und der innere Geldumlauf durch die Vermehrung der Mauthanstalten und Verminderung der Residenzen gehemmt worden ist.

Ich

*) Unger, von der Ordnung der Fruchtpreiße. 4. Gött. 1753.

Ich beschließe diese Nachrichten von dem deutschen Handel mit einer konzentrirten Darstellung der deutschen Münzen, Maaße und Gewichte, deren Gleichförmigkeit, so nützlich solche für den wechselseitigen Verkehr seyn würde, doch immer ein frommer Wunsch bleiben dürfte.

Man hat in Deutschland niemals eine allgemeine Münze gehabt. Im nördlichen Deutschland wird nach Reichsthalern, im nordwestlichen vornehmlich nach Marken, und im südlichen nach Gulden gerechnet, welche letztere, zum Unterschied mehrerlei anderer, insonderheit Rheinische und Reichs-Gulden genannt werden, und 60 Kreuzer, den Kreuzer zu 4 Pfennigen, ausmachen. Beide Münzen nach einerlei Grundsatz, die feine Mark zu 20 Gulden oder 13⅓ Thlr. Aber in den meisten süddeutschen Staaten ist der Zahlwerth dieser Münze auf 24 Guldenfuß erhöhet, so daß der geprägte Gulden 72 Xr. etc. gilt, und der Gulden von 60 Xr. nur eine fingirte Münze ist.

Da nun 1½ Gulden in jedem Falle einen Reichsthaler machen; so beträgt der Reichsthaler nach dem 20 Guldenfuß 18 Kreuzer mehr, als nach dem 24 Guldenfuß. In den brandenburgischen Staaten prägt man nach dem 21 Guldenfuß oder 14 Thalerfuß, und nur hier finden sich wirklich geprägte Reichsthaler, da sie im übrigen Deutschlande fingirte Rechnungsmünze sind. Kurbraunschweig prägt seine Silbermünzen nach dem 12

Thaler-

Thalerfuß. Die Hansestädte nebst Meklenburg-Schwerin, auch mit kleiner Abweichung Holstein, prägen nach dem $11\frac{1}{3}$ Thalerfuß. Doch wird in Ansehung des Gewichts in ganz Deutschland nach einerlei Norm, nämlich nach einer Köllnischen Mark bestimmt, wie viel Theile von diesem Gewicht eine Münze an edlem Metalle enthalte.

Diese Mark wird folgendermaßen eingetheilt:

Mk.	Unzen.	Loth.	Quenten.	Pfennige.	Köllner Eschen.	Holländ. Assen.	Richtpfennig-Theile.
1	8	16	64	250	4,325	4,864	65,536
	1	2	8	32	544	608	8,192
		1	4	16	272	304	4,096
			1	4	68	76	1,024
				1	17	19	256
					1	1 2/17	15 0/17
						1	13 9/19

Bei Probirung der Gold- und Silberfeine ist dagegen das Verhältniß: 1 Mark fein hält im Silber 16 Loth, in Gold 24 Karat oder 288 Graen; 1 Loth Silber hält $1\frac{1}{2}$ Karat oder 18 Graen; 1 Karat Gold 12 Graen. — In Golde giebt es in Deutschland überhaupt einen vierfachen Münzfuß: a) in Goldgulden, welcher zu 18 Krate, 8 Graen fein oder 72 Stück auf die rauhe Köllner Mark bestimmt ist, noch im Hannöverschen und am Rhein vorkommt, jedoch selten mehr gebraucht wird. Mit demselben sind die Mardor und Karolinen von

gleicher

gleicher Feine. b) Der Dukatenfuß, nach welchem 67 Stück auf die rauhe Mark von $23\frac{2}{3}$ Karat fein Gold gehen. Die gemeinen Dukaten weichen indeß von diesem vormals gesetzmäßigen Dukaten um 3 Karat 8 Graen und mehr ab. c) Der Pistolen- oder Louisd'orfuß, nach welchem Friedrichs-, Georgs-, Karls-, Augustd'or geprägt sind. Die Pistolen werden an feinem Golde zu $21\frac{3}{4}$ Karat, an Gewichte das Stück zu $138\frac{34}{35}$ Aß, die rauhe Mark zu 35 Stück gerechnet; indeß findet bei allen eine kleine Verschiedenheit statt. d) Der Severinen- oder Souveraind'orfuß hält an Gewicht $21\frac{1}{12}$ doppelte Stücke auf die Köllner Mark, und an Feine 22 Karat $\frac{3}{4}$ Graen. In Silber läßt sich die Zahl der verschiedenen deutschen Münzfüße auf 10 bis 12 berechnen, wenn man diejenigen mit in Anschlag bringt, welche verschiedenen Handelsplätzen zu besondern Bestimmungen im Handel ausschließlich eigen sind. Die wirklich hieher gehörigen, im gemeinen Verkehr irgend eines Theils von Deutschland gangbaren Münzfüße sind daher überhaupt nur folgende:

a) Der Lübische Fuß in Hamburg, Lübeck und im Meklenburg-Schwerinschen einheimisch, nach welchem die Mark fein zu $11\frac{1}{3}$ Thaler oder 17 Gulden ausgebracht wird.

b) Der Leipziger von 1690, welcher im Jahre 1738 vom Reichstage zum allgemeinen Reichsfuß erhoben wurde, und nach welchem die

Mark

Mark Fein zu 12 Rthlr.; in Hannover aber nur zu $11\frac{1}{12}$ Thlr. ausgebracht wird.

c) Der Konventionsfuß, wornach sie zu 20 Gulden;

d) der Graumannische oder Brandenburgische, wornach sie zu 21 Gulden bestimmt ist, und

e) der Vierundzwanzig-Guldenfuß im Reiche, dem zu Folge das Gold zu dem Silber sich wie $1 : 13\frac{1}{2}$ verhalten soll. Doch hat man darinnen keine wirklich ausgeprägte Münzen.

Die Scheidemünze und das Kupfergeld sind unendlich verschieden und haben bloß ihren Werth in dem Lande, wo sie geprägt sind, da gewöhnlich schon der Nachbar solche herabsetzt, oder wohl ganz verbietet.

F. von Braun gründliche Nachricht von dem Münzwesen insgemein, insbesondere aber von dem deutschen Münzwesen älterer und neuerer Zeiten, 3te verbesserte Auflage (von J. F. Klotsch). gr. 8. Leipzig 1784. — Graumanns gesammelte Briefe von dem Golde, Wechsel und Coursproportion zwischen Gold und Silber, dem Preiß des Goldes und den Münzgesetzen verschiedener Völker. Berlin 1763. — Barkhausen, ist der 20 oder 24 Guldenfuß besser? im deutschen Museo, vom J. 1776. S. 535. — Mauvillon Untersuchung über den verschiedenen Münzfuß in Deutschland, s. Samml. von Aufsätzen II. S. 129.

Be-

Bestimmung des Werthes der bekanntesten in- und ausländischen Gold-, Silber-, Kupfer-, fingirten oder Rechnungsmünzen nach ihrer Würdigung in Schrot und Korn und ihres Courses. 4. Leipzig 1786. — Gärtners Tabellen zur Berechnung des verschiedenen Münzfußes in Deutschland. 4. Marburg 1787. — Reduktionstabellen der verschiedenen Geldsorten im Reiche gegen den französischen, lothringischen und sächsischen Cours und umgekehrt. gr. 8. Zweibrücken 1787. — Ueber den Hamburger Münzfuß, von Sieveking. 8. 1790. — Schlözers Briefwechsel H. 11. S. 261. 264. 320. H. 18. S. 281. 375. H. 20. S. 88. — Gerhards Handbuch der deutschen Münz-, Maaß- und Gewichtskunde. 1788. — Ebendes. Taschenwörterbuch der Rechnungsmünzen sämmtlicher Reiche, Länder und Orte nach alphabetischer Ordnung. 8. Leipzig 1817. — Geschichtliche Darstellung des alten und neuen deutschen Münzwesens. gr. 8. Weimar 1817.

1) Längenmaaß, Maaße und Gewicht. Das gemeine kaufmännische Längenmaaß ist die Elle, die überhaupt 2 Fuß oder 24 Zoll enthält. Der eigentliche deutsche Fuß ist der Rheinländische, der etwas größer als der Londner oder Pariser ist, indem er sich zu diesem verhält wie 1393 — 1440, oder so, daß 27 Pariser 28 Rheinländische Fuß geben. Das Ellenmaaß ist sehr verschieden. Die Brabanter Elle, welche bei den meisten

meisten Manufakturwaaren zu der Richtelle dient, hält über 2 Pariser Fuß, und macht, den Fuß zu 144 Linien gerechnet, 306^{50} solcher Altfranzösischen Linien. Mit andern Ellen verglichen, so sind:

9	Brabanter	=	82 Wiener Ellen.
27	—	=	28 Berliner.
20	—	=	21 Nürnbergischen.
9	—	=	11 Leipziger.
5	—	=	6 Hamburgischen.

Bei Längen von mehreren Ellen, bezeichnet:

1 Klafter (Faden)		3	Ellen.
1 Mandel	—	15	
1 Stiege (Steige)		20	
1 Zimmer	—	40	
1 Schock	—	60	
1 Webe	—	72	

2) Flächenmaaß. Das eigentliche Grundmaaß ist die Ruthe, jede zu 12 Quadratschuhen gerechnet, deren 120 auf einen Rheinländischen Morgen gehen. Aber diese Ruthen sind in allen Ländern verschieden. Auch wird bei liegenden Gründen die Bestimmung der Größe bald nach Aeckern, wie in Sachsen und in mehrern andern Gegenden, bald nach Scheffel- und Tonnensaat, wie im Osnabrückischen, Meklenburg, Holstein u. s. w., ingleichen nach Jochen und Tagwerken, wie häufig im Oesterreichischen, Baierischen rc. nach Juchar-

ten,

ten, Morgen und Hufen gemacht. Zwei Rheinländische Jucharte machen einen Rheinländischen Morgen; in manchen Ländern aber bezeichnet umgekehrt der Name Juchart eine größere Fläche, als die eines Morgen. Der Morgen gehen insgemein 30 auf eine Hufe. Bei Wiesen wird in einigen Gegenden, absonderlich im Würtembergischen, auch nach Wannen Heu gerechnet, deren vier ungefähr auf einen Morgen gehen. Ueberdieß unterscheidet man in manchen Ländern Waldmorgen und Feldmorgen, wo alsdann vier von den lezten insgemein drei von den ersten ausmachen. Eine gemeine deutsche Meile, deren 15 auf einen Grad des Aequators gehen, enthält, nach genauen Berechnungen, 23,642 Rheinländische Fuß oder 4000 geometrische Schritte, und = 95 551$\frac{1}{16}$ österreichische Joch, oder 21,480$\frac{346}{1000}$ magdeburgischen Morgen.

3) Körper- oder Kubikmaaß. Am verschiedensten sind darunter die Fruchtmaaße, deren bekannteste und gangbarste Namen sind: Wispel, Malter, Simmer, Scheffel, oder Schaff, Himten, Metzen u. s. w.; sie bezeichnen aber, nach Verschiedenheit einzelner Länder und Orte so verschiedene Größen, und werden so verschieden eingetheilt, daß eine Angabe ihrer Proportion noch unthunlicher ist, als bei den Flächenmaaßen. Der Wispel, nach welchem besonders in den preußischen Staaten gerechnet wird, besteht aus 24 Scheffeln oder 2 Maltern, und der Malter bald aus 6, bald

aus

aus 10 und 12 Scheffel, Schaff oder Metzen. Im Oesterreichischen zerfällt das Getreidemaaß in Muthe, Metzen, Viertel und Achtel. Ein Muth hält 30 Metzen, ein Metzen 2 Viertel, 1 Viertel 2 Achtel. Der baierische Scheffel hält 6 Metzen, die Metze 34¾ baierische Maaß. In Würtemberg *) hat der Scheffel 8 Simri, das Simri 4 Vierlinge, der Vierling 8 Eckelein und das Eckelein 4 Viertelein. Der größte Scheffel in Deutschland ist der Dresdensche von 5338 französischen Kubikzollen oder 166 Pfund ungefähr an Roggen, das Pfund zu 9756 holl. Asen; unter die kleinsten aber gehört der hannöversche Himte, der von dem besten Roggen zwischen 45 und 48 Pfund hannöverschen Gewichts (zu 10,127 holl. Asen) oder 1565 französische Kubikzolle hält.

von Münchhausens Hausvater Th. 1. (2te Auflage). 8. Hannover 1766, und Oekonomische Hefte von 1796 und 1797.

Taschenbuch für Kaufleute, Magazin- und Militärpersonen, enthaltend die Berechnung des Clevischen, Mainzischen, Trierschen, Köllnischen u. s. w. Getreidemaaßes gegen den preußischen oder berlinschen Scheffel, von J. Danziger. gr. 8. Berlin 1792.

West-

*) Maaßordnung für die Königlich Würtembergischen Staaten, vom 30. Novbr. 1806.

Westphals Abhandlung von den meklenburgischen Münzen, Maaßen und Gewichten. 4. Schwerin und Wismar 1803.

Müllers Münz-, Maaß- und Gewichtskunde von Böhmen. Prag 1796.

Chelius zuverläßige Vergleichung sämmtlicher Maaße und Gewichte der Handelsstadt Frankfurt a. M. 8. Frankf. 1808.

4) Flüssigkeits-Maaße. Die Maaße flüssiger Körper sind ebenfalls sowohl in der Benennung, als in der Größe höchst verschieden; ich will hier nur die Vergleichung der vornehmsten angeben. Eine Ohm hat in Berlin 128 Schenk- oder 120 Aichmaaß, in Kassel 80 Maaß, in Frankfurt 90 Schenk- oder 80 Aichmaaß, in Leipzig 2 Eimer, in Hamburg 4 Anker. Ein Anker hat in Berlin 32 Maaß oder Quart, in Leipzig einen halben Eimer. Ein Eimer hat in Berlin 2 Anker oder 64 Schenkmaaß, folglich eine halbe Ohm; in Leipzig beträgt er 63 Kannen, und in Dresden 72 Maaß.

Ein Faß Bier hat in Berlin 2 Tonnen oder 192 Quart, in Leipzig aber 2 Viertel oder 4 Tonnen, oder 300 Kannen. Ein Faß Wein enthält in Leipzig ein halb Fuder, oder 6 Eimer, oder

115 Kannen; in Hamburg hat es 4 Oxhoft, oder 6 Tierzen.

Ein Fuder Wein hält in Berlin, Hamburg, Cassel und Niedersachsen 6 Ohm; in Frankfurt machen 1¼ Fuder oder 7½ Ohm ein Stück; in Leipzig ist das Fuder Wein 2 Faß oder 12 Eimer. Eine Kanne hält in Dresden 48 Kubikzoll, ihrer 23 machen 6 Hamburger Stübchen; 7 machen in Leipzig 6 Kannen. Eine Leipziger Kanne hat 56 Kubikzoll und wird in 2 Nößel getheilt.

Ein Maaß oder Quart hat in Berlin 57 Kubikzoll, und enthält 2 Nößel; 4 Maaß thun 5 Hamburger Quartier; 2 Maaß sind in Frankfurt a. M. 5 Schoppen.

In Frankfurt a. M. hat die Maas 94 Kubikzoll oder 4 Schoppen, und 600 Maaß machen 1 Stück Wein aus. Ein Nößel macht in Berlin eine halbe Maaß, in Stettin hat es 27 Kubikzoll, in Leipzig 4 Quartier, und 2 Nößel machen eine Kanne. In Hamburg machen 2 ein Quartier.

Ein Oxhoft hat in Berlin 3 Eimer; in Hamburg machen 4 Oxhoft Wein ein Faß; ein Oxhoft Branntewein aber hat 30 Viertel oder 60 Stübchen.

Ein Quartier hat in Hamburg 45½, in Celle aber 49 Kubikzoll.

Ein Schoppen hat in Frankfurt a. M. 23 Kubikzoll, und 4 machen eine Maaß.

Ein Stübchen hat in Hamburg und Lübeck 182½ Kubikzoll, und enthält 4 Kannen; 40 machen eine Ohm Wein und 48 eine Tonne Bier; in Stralsund und Celle hat das Stübchen 196 Kubikzoll.

Ein Stück hat in Frankfurt a. M. 1¼ Fuder oder 7½ Ohm, oder 150 Viertel oder 600 Maaß.

Eine Tonne Bier ist in Leipzig ¼ Faß, in Hamburg 48 Stübchen oder 192 Quartier, in Berlin ½ Faß.

Eine Tonne Thran macht ½ Quartel, und hält 32 Stübchen.

Ein Viertel ist in Frankfurt a. M. 4 Aich- oder 4½ Schenkmaaß; in Hamburg hat es zwei Stübchen oder 8 Quartier, und 365 Kubikzoll, eben so auch in Lübeck. 2 Viertel Bier thun in Leipzig 1 Faß, und ein Viertel macht 2 Tonnen.

Im Oesterreichischen wird das Weinmaaß nach Fudern, Dreilingen, Eimern, Vierteln und Maaßen berechnet; ein Fuder hat 32 Eimer, ein Dreiling

ling 30 Eimer, ein Eimer 4 Viertel, ein Viertel 10 Maaß, und ein Maaß 4 Seidel.

4) Gewicht und zählende Güter. Dasjenige Gewicht, woraus zunächst alle andere zusammengesetzt sind, die zur Bestimmung größerer Lasten gebraucht werden, ist das Pfund, welches in 2 Mark, die Mark in 8 Unzen, jede Unze in 2 Loth u. s. w. abgetheilt wird. Das gemeine Richtpfund in Deutschland ist das Köllnische, in Vergleichung dessen ein anderes Pfund entweder leicht oder schwer, oder gemeines Gewicht genannt wird.

Unter den verschiedenen größern Gewichtsarten gehören hieher vornehmlich der Stein, der nach Verschiedenheit der Länder und Waaren, wozu er gebraucht wird, zwischen 10 und 22 Pfund begreift, auch in einen leichten und schweren Stein unterschieden, und im ersten Falle zu 10 bis 11, im letzten zu 20 bis 22 Pfunden gerechnet wird. — Das Liespfund, vornehmlich ein Schiffsgewicht, welches bei Frachten 16 und mehr, beim Kauf und Verkauf der Waaren aber insgemein 14 Pfd. zu halten pflegt. — Der Zentner, der in vielen Gegenden zu 110 bis 112 Pfd. gerechnet wird; — das Schiffspfund, welches gleich ist 20 Liespfunden, oder 280 gemeinen Pfunden; — und endlich

eine

eine Last, auf welche 12 Schiffspfunde gerechnet zu werden pflegen. Mehrere, nicht bloß flüssige, sondern auch trockene Waaren, werden im Handel nach Tonnen berechnet. Eine solche Tonne ist = 1 Schiffspfund, und 12 Tonnen geben eine Last.

Wenn der Ausdruck Last und Tonne zur Bestimmung der Größe und Fracht eines Schiffs gebraucht wird; so bezeichnet eine solche Schiffslast 2 Tonnen, und die Tonne 2000 Pfund französischen Gewichts an Seewasser, oder einen Raum von $28\frac{1}{2}$ französischen Kubikfußen.

Was zählende Güter betrifft, so wird beim Papierhandel gerechnet:

1 Ballen zu 10 Ries.
1 Ries — 20 Buch.

das Buch { Schreibpapier zu 24 / Druckpapier zu 25 } Bogen.

Beim Blechhandel nach Fäßchen, weiße und schwarze Bleche ohne Unterschied zu 450 Platten; in Hamburg aber besonders die weißen nur zu 300 Platten. Beim Garnhandel nach Stücken, Strähe, Zaspel, Gebinden, Faden u. s. w, die aber einander nicht überall gleich sind.

Beim

Beim Linnenhandel gemeiniglich nach Stiegen, Stücken, Schocken u. s. w., das Stück aber ist gleichfalls nicht überall einerlei.

Beim Tuchhandel wird gezählt: das Packtuch zu 10 Stück, jedes zu 22 Tuch; ein Tuch zu 32 Ellen in Braunschweig ꝛc. Der Ballen zu 12 Tücher von 32 Ellen. Der Saum zu 22 Tücher von 32 Ellen in Berlin, Breslau, Frankfurt a. M., Leipzig, Ulm u. s. w. Das Fardel zu 45 Barchet von 22 und 24 Ellen in Ulm u. s. w. Der Laken zu 24 Ellen in Stralsund u. a. O.

Beim Holzhandel wird: 1) das Nutzholz und zwar a) Stab- oder Faßholz insgemein nach Ringen verkauft; ein Ring hält 4 Schock oder 240 Stück. Fünf Ringe machen ein großes Tausend, oder 10 große Hunderte, wovon jedes der letzten 120, und jenes 1200 Einheiten hält. b) Sparr- und Bohlhölzer werden nach Schocken verkauft. 2) Das Brennholz wird nach Klaftern, Faden, Haufen, Schragen und andern Maaßen berechnet, die einander jedoch nicht überall gleich sind. Eine Klafter oder ein Faden Holz soll eigentlich 6 Kubikfuß enthalten, wird aber insgemein 6 Fuß breit und hoch, nur 5 Fuß lang, auch wohl noch kürzer gemessen. In Baiern ist eine Klaf-

ter

ter 6 baierische Fuß weit, 6 Fuß hoch und $3\frac{1}{2}$ Fuß tief.

In Würtemberg ist eine Klafter (oder Meß) Scheiterholz 6 Schuh hoch, 6 Schuh breit und 4 Schuh lang.

Nelkenbrechers Taschenbuch der Münz-, Maaß- und Gewichtskunde für Kaufleute. 11te Aufl., umgearb. von J. S. G. Otto. 8. Berlin 1815.

M. R. B. Gerhardts allgemeiner Komtorist. 8. Ebendas. 1791—92.

Bayerische Staatsbibliothek München

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Höck, Johann Daniel Albrecht,

Statistische Darstellung des deutschen Fabrik- und Handelswesens nach seinem ehemaligen und jetzigem Zustande

Schmalkalden 1822

Merc. 106
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10291106-3